



Vierteljährlicher Abonnements-Preis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abnomen. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 551. Morgen-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 24. November 1876.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für den Monat December ergeben ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Mark 75 Pf., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 2 Mark 15 Pf., auswärts inclusive des Portozuschlages 2 Mark 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Handwerksfrage.

dargestellt von einem Reichstagsabgeordneten der Fortschrittspartei.

Die Fortschrittspartei hat stets der Erhaltung und Befestigung des Handwerkerstandes in demjenigen Umfange, welcher auch bei der Entwicklung der Fabrikindustrie als naturgemäß angesehen werden muß, die lebhafteste und thätigste Theilnahme zugewandt. Die Tausende von Vorschlagsvereinen, Magazin- und Rohstoffgenossenschaften, welche seit zwanzig Jahren in Deutschland unter Führung von Schulze-Deleßlich unter besonderer Mitwirkung der Fortschrittspartei begründet wurden, dienen vor Allem diesem Zweck. Diese Vereine haben aber nicht nur zur materiellen, sondern auch zur geistigen und moralischen Förderung des Handwerkerstandes erheblich beigetragen. — Hunderte von Millionen Thalern werden vermittelt dieser volkshilflichen Banken dem Handwerkerstande alljährlich im Creditwege zugeführt. Die rechtliche Stellung solcher Genossenschaften regelnden Gesetze sind aus der Initiative der Fortschrittspartei hervorgegangen.

Die Errichtung gewerblicher Fortbildungsschulen insbesondere für Lehrlinge hat die Fortschrittspartei überall gefördert, mochte es sich dabei um Staats- oder Gemeinde-Unterstützung oder um Förderung solcher Schulen durch Privatvereine handeln. Der allgemeinen obligatorischen Einführung solcher Schulen ist auch aus den Reihen der Fortschrittspartei mehrfach entschieden das Wort geredet worden. Freilich wird von anderer Seite auch nicht ganz mit Unrecht entgegengehalten, daß, so lange die Durchführung des geltenden Schulzwanges (bis zum 14. Lebensjahre) und die Einrichtung des Elementarschulzwanges noch so Vieles zu wünschen übrig lassen, die Ausdehnung des Schulzwanges auf höhere Lebensjahre und die zwangsweise Errichtung neuer Schulen vielen Gemeinden kaum angefohlen werden könne. Durch § 106 der Gewerbeordnung aber ist es den dazu befähigten und willigen Gemeinden schon jetzt freigestellt, mittelst Ortsstatuts die Lehrlinge bis zum 18. Lebensjahre zum Besuch von Fortbildungsschulen zu verpflichten. — Leider lassen es die hierbei zunächst interessirten Handwerksmeister vielfach an dem erforderlichen Eifer fehlen, um den Erlaß solcher Ortsstatuten herbeizuführen.

Die Hebung der Bildung und namentlich auch der Fachbildung im Handwerkerstande hat die Fortschrittspartei durch Einrichtung, Leitung und Unterstützung von Handwerkervereinen, durch Förderung des Gewerbeschulwesens, der Reisepfämien, Gewerbenemuseen, Ausstellungen u. s. w. stets die lebhafteste Theilnahme zugewandt. Anerkannt muß werden, daß dem Handwerk von dem Bildungscapital unserer Zeit verhältnismäßig zu wenig zugeführt wird und daß es Aufgabe der Unterrichts-gesetzgebung ist, die durch eine Ueberzahl von Gelehrten-schulen begünstigte Ueberproduktion von Gelehrten zu Gunsten einer Vermehrung der allgemeinen und gleichmäßigen Bildung im Handwerkerstande zu vermindern. Mißstände der vorbeschriebenen Art hängen vielfach auch mit den Einrichtungen unseres Militärsystems zusammen. Die Fortschrittspartei hat sich deshalb unablässig, wenn auch leider bisher mit wenig Erfolg, bemüht, die dreijährige Dienstzeit in einer für die militärische Ausbildung genügenden und die bürgerliche Ausbildung weniger beeinträchtigenden Weise zu verkürzen, auch die Vorbedingungen für den Einjährig-Freiwilligendienst in einer den Interessen des mittleren Bürgerstandes mehr Rechnung tragenden Weise zu regeln.

Die Fortschrittspartei steht der Einführung von Gewerbe-gerichten und gewerblichen Schiedsgerichten durchaus nicht feindlich gegenüber. Die Einrichtung derselben durch Ortsstatut ist schon jetzt zulässig; zu beklagen bleibt, daß die Handwerksmeister solcher Einrichtung an vielen Orten nicht das nöthige Interesse zuwenden. Auch die überall, wo solche Gerichte nicht bestehen, vorgeschriebene Entscheidung der Streitigkeiten aus dem Arbeitsvertrag durch die Gemeindebehörden leidet an Mängeln, welche zu beseitigen zum großen Theil in den Händen der Gemeindebehörden liegt, auf welche die Handwerksmeister selbst großen Einfluß ausüben könnten. Eine allgemein gleichartige obligatorische Regelung dieser Verhältnisse durch Reichsgesetz kann aber bei der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse leicht mehr Schaden als Nutzen bringen. Werden erst die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen besser benutzt, so stellt sich auch klarer als bisher heraus, in welcher Beziehung Ergänzungen des Gesetzes eine praktische Nothwendigkeit sind. Die Fortschrittspartei hält es nicht nur für ein Recht, sondern für eine Pflicht der Handwerksmeister, die Geltendmachung ihrer besonderen Interessen auch durch Vereinigungen zu erstreben. Freie Vereine haben sich aber nach allen Erfahrungen der Neuzeit — man blicke nur auf die Landwirtschaft — in dieser Beziehung weit wirksamer erwiesen, als die auf besonderen gesetzlichen Einrichtungen beruhenden und in Folge dessen in ihrer Wirksamkeit auch an mannigfache Schranken gebundenen Corporationen. Diese Erfahrungen haben selbst die Handelskammern gemacht, eine aus Zeiten, in denen noch kein Vereinsrecht bestand, herrührende Einrichtung. Die 1849 in Preußen zur Vertretung auch des Handwerks eingerichteten Gewerbe-Räthe gingen aus Mangel an Theilnahme insbesondere seitens des Handwerkerstandes wieder ein, lange bevor sie gesetzlich aufgehoben wurden. Von der Einrichtung besonderer Gewerbekammern neben den Handelskammern verspricht sich daher die Fortschrittspartei ganz und gar nichts, dagegen hält sie es für gerechtfertigt, daß, so lange Handelskammern zur Vertretung von Handel und Industrie noch bestehen, das active und passive Wahlrecht für dieselben ausgedehnt wird auf alle Gewerbesteller zahlender Personen, also auch auf die Handwerker. — Wollte man dagegen besondere Gewerbekammern für das Handwerk errichten, so könnte man auch die Einrichtung von Landwirtschafts- und Arbeiterkammern nicht versagen. Zudem haben die Handwerksmeister in der Bildung von Innungen ein viel leichteres Mittel, Corporationen zur Vertretung ihrer Interessen zu begründen, als es irgend einem anderen Stande geboten ist.

Militärische Briefe im Herbst 1876.

CCLXXVI.

Beleuchtung des officiellen Generalkstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 10.

(Die Belagerung von Straßburg: Die letzten Angriffsarbeiten. — Vorgehen gegen die Contregarde Nr. 51. — Krönung des Glacis daselbst. — Unmittelbares Vorgehen gegen den Hauptwall: Bastion Nr. 11 und 12. — Bresche in demselben. — Vorbereitung zum Sturm. — Die Capitulation verhindert den Sturm.)

Nach dem Feuer der nach der genommenen Lünette Nr. 52 herübergeschafften Mörser verstummte am 22. September gegen 8 Uhr Morgens das Geschützfeuer des Vertheidigers beinahe ganz; nur die Lünette Nr. 54 wurde unter großen Anstrengungen der Belagerungsartillerie erst später zum Schweigen gebracht. Das Gewehrfeuer der Franzosen gegen Lünette Nr. 52 dauerte gleichfalls ununterbrochen fort, ohne indessen auch nur vorübergehend eine Einstellung der Angriffsarbeiten zu erzielen. — Die mehrerwähnte Tonnenbrücke wurde doch öfters von Bomben getroffen und blieb trotz aller Ausbesserungen ein unzuverlässiges Verbindungsmittel; es wurde deshalb jetzt unter Heranziehung starker Arbeitskräfte eine Dammschüttung hergestellt, welche man nach Versenkung der Tonnenbrücke am 25. September dem Belagerungsverkehr übergab. — Die Ingenieur-Offiziere hatten inzwischen wiederholte Recognoscirungen vorgenommen, um die Lage, Beschaffenheit und die Verbindungen der zunächst in Betracht kommenden Festungswerke festzustellen (Hauptmann Ledebour hatte schreiend das Wasserbeden hinter den Lünetten Nr. 52 und Nr. 53 erreicht). Aus deren Berichten hatte man ersehen, daß sich ein doppelter Erdkoffer hinter Lünette Nr. 53 wegen seiner geringen Breite und tiefen Sohlenlage zum Ausheben von Laufgräben nicht eignete. Es war deshalb beschlossen worden, nur längs dieses Erdkoffers hinter Lünette Nr. 52 gegen die Spitze der Contregarde Nr. 51 vorzugehen. (Gehörte zur inneren Hauptbefestigung, lag unmittelbar hinter dem von Lünette 52 nach der Hauptbefestigung führenden gedeckten Wege und vor der Contre-Éscarpe des Hauptgrabens, d. h. vor der nach dem Feinde zu liegenden Grabenwand.) Unter diesen Umständen erschien ein breiterer Deckungsraum für die zum Sturm auf den Hauptwall bestimmten Truppen wünschenswert und wurde deshalb die Glacis-Krönung bis vor Lünette Nr. 54 verlängert und demnach von diesem neuen linken Flügel aus nach der dritten Parallele eine gedeckte Verbindung hergestellt, welche den zwischenliegenden Graben an seiner schmalsten Stelle auf einem Fächchen-Damme übersprang. Ein Angriff gegen die letztgenannte Lünette lag nur für den Fall in der Absicht, daß es der Belagerungsartillerie wider Erwarten nicht gelingen sollte, die Werke auf dem rechten Flügel der Angriffsfront vollständig zu überwältigen.

In der Nacht zum 25. September erfolgte die Krönung des Glacis vor der oben erwähnten Contregarde Nr. 51, wobei die Arbeiter im Rücken wie in der linken Flanke beschossen wurden und einige Verluste erlitten (unter den Vermundeten befand sich auch der mehrfach genannte Hauptmann Ledebour, welcher im October seinen Wunden erlag). — Nachdem beide Lünetten jetzt in den Händen der Belagerer waren auch die Vorbereitungen der Belagerungs-Artillerie zum Angriff gegen den Hauptwall fertig geworden. In Lünette Nr. 53 wurde die Batterie Nr. 56 und in Lünette Nr. 52 außer den früher erwähnten Mörsern noch die neue Batterie Nr. 57 angelegt (Erstere mit den Geschützen der Batterie Nr. 49 ausgerüstet, letztere mit vier 15 Cm. Mörsern). Diese beiden Batterien hatten die Raveline und Contregarde der Angriffsfront zu bewerkeln, während die in der Glacis-Krönung vor Lünette Nr. 54 erbaute Batterie gegen Contregarde und Bastion Nr. 12 zu wirken hatte. Die schweren Mörser wurden im Allgemeinen in die 2te Parallele vorgezogen und außerdem noch 2 neue Mörser-Batterien errichtet. Fünf Demontir- und Contre-Batterien (Nr. 55, 52, 53, 54 und 60) nahmen jetzt die Angriffsfront und deren Seitenwerke zum Ziel, wobei die leichteren Geschütze ihr Feuer fast ausschließlich gegen die hinter Sandfack-Scharen und ähnlichen Deckungen sich behauptenden französischen Schützen richteten. Die weiter rückwärts befindlichen Belagerungs-Batterien traten nunmehr größtentheils außer Thätigkeit.

Neben dem erfolgreichen Feuer der neuen Batterien begann gleichzeitig das Bresche-Schießen gegen die Ostseite der Bastion Nr. 11 und die Westseite der Bastion Nr. 12. Das Ziel gegen Bastion Nr. 11 erleichterte wesentlich der Umstand, daß ein 4 Fuß breiter Mauerstreifen von der Bresche-Batterie aus sichtbar war. Beim Einschlagen der ersten Granaten wurden Steine und Splitter in großer Masse gegen die vorliegende Contregarde geschleudert, welche die französischen Schützen schleunigst verließen. Nach ungefähr 600 Schüssen war das Mauerwerk an der zum Ziele genommenen Stelle zusammengebrochen; das Herabschießen des hinter der Defnung noch stehenden Erdkeils wurde bis zum Beginn des Sturmes aufgehoben.

Schwieriger gestaltete sich das Breschelegen gegen Bastion Nr. 12. Da letzteres von Batterie Nr. 58 aus nicht zu sehen war, so mußte die Beobachtung der Wirkung anderweitig und zwar von Lünette Nr. 53 aus stattfinden, wo man einen Theil des oberen Mauergerüstes vor Augen hatte. Unter so erschwerten Umständen gelang es erst am 26. September Vormittags, eine 36 Fuß breite Bresche in die Mauer zu legen, nachdem 467 Lang-Granaten verschossen worden waren. (Später zeigte sich, daß hinter der Bresche noch Mauergerölle standen, die allerdings bei Wiederaufnahme des Feuers wohl auch eingestürzt wären.) Nach Herabschießen des Erdkeils sollte hier ebenfalls der Sturm erfolgen! — Zu demselben kam es jedoch nicht mehr, da inzwischen die Capitulation von Straßburg eintrat.

Breslau, 23. November.

Die „Prov.-Corresp.“ bringt heute an der Stelle ihres Leitartikels „Eine französische Stimme über die wirtschaftliche Krisis in Deutschland“. In der bedeutendsten französischen Zeitschrift, der „Revue des deux mondes“, befindet sich nämlich ein Aufsatz des bekannten volkswirtschaftlichen Schriftstellers Lavisse über „die wirtschaftliche Krisis in Deutschland“, in welchem neben einzelnen Aeußerungen nationalen Uebelwillens, wie sie in der französischen Presse gegenwärtig hergebracht sind, in mancher Beziehung ein so unbedingtes und klares Gesamturtheil über unsere augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse zu erkennen ist, wie es selbst in einheimischen Darstellungen zur Zeit nicht häufig hervortritt. Namentlich die Schlussan-

tungen des Verfassers über die Aussichten auf ein unfehlbares Wiederaufblühen der deutschen Industrie erscheinen gegenüber dem Kleinmuth und der Schwarzmalerei, die in deutschen Schilderungen so vielfach hervortreten, im Munde eines französischen Beobachters von doppeltem Interesse.

In seinen einleitenden Betrachtungen sagt der Verfasser zunächst:

„Das Uebel, an welchem Deutschland gelitten hat und noch leidet, ist nicht etwas so Neues, daß man nach ganz ungewöhnlichen Ursachen zu suchen braucht; dasselbe Uebel hat schon in Frankreich, in England, in Amerika gemalt, es hat Oesterreich an den Rand des Abgrundes gebracht, — es beruht auf den wirtschaftlichen Bedingungen, in welchen die jetzige Gesellschaft lebt. Die Verwilderung der raschen Verbindungen und die Ausübung des freien Austausches haben die Grenzen der Staaten verwischt und die verschiedenen Länder des Weltalls enger mit einander verbunden, als es früher die verschiedenen Provinzen eines Landes waren. Indem sich so der Markt erweiterte, hat sich die Production außerordentlich vermehrt. Es sind die theilweise wunderbaren Wirkungen hervorgetreten: Reichthum entstand, wo vorher Wohlhabenheit herrschte, Wohlhabenheit, wo vorher Elend war. Aber alsbald stellte sich auch Noth und Ueberfluß ein. Im Eifer der Arbeit und in der Freude über den Erfolg vergaßen die Fabrikanten, die Kaufleute und die Arbeiter einige der ersten Grundsätze der Vernunft und die ewigen Gesetze der Arbeit. Kann es ein einfacher Gesetz geben, als daß das Maß der Production sich nach der Möglichkeit des Verbrauchs richten muß, — und doch war dasselbe völlig vergessen. Freilich ist es heute schwer, zur rechten Zeit die Grenze zu erkennen, wo die Production das Bedürfnis übersteigt. Früher, wo der Handel ein bestimmtes, begrenztes Gebiet vor sich hatte, wo Geld das einzige Mittel des Austausches war, konnte man die Möglichkeit des Absatzes leichter erkennen; heute glaubt Jeder, das Weltall für seine Producte vor sich zu haben, und die Leichtigkeit des Credits bietet den Unternehmungen ein unbegrenztes Gebiet.“

Nachdem der Verfasser auf Grund bekannter, stark gefärbter deutscher Darstellungen ein Bild von dem Verlauf der schlimmsten wirtschaftlichen Erscheinungen der letzten Jahre gegeben hat, — wendet er sich zum Schlusse dazu, die Franzosen vor allzu schadenfrohen Urtheilen über die deutschen Zustände zu warnen.

„Es wäre ein gefährlicher Irrthum“, sagt er, „zu glauben, daß diese Krisis fortauern werde und daß Deutschland wirklich zu Grunde gerichtet sei. Gewiß, das Uebel ist groß gewesen und ist noch groß, — aber es vermindert sich von Tag zu Tag. Alle Unternehmen, welche bloß der Speculationswuth ihr Dasein verdanken, sind unwiderrüchlich verloren; die übrigen, welche nur in Mitleidenschaft gezogen waren, gewinnen allmählig wieder neue Kraft. Die Banerleute und Arbeiterelastungen sind feltener geworden; die Löhne sind zwar ermäßigt, aber doch höher geblieben, als früher, zum Zeichen, daß die Gesamtindustrie dieselben noch ertragen kann. Der Geldmarkt freilich ist und bleibt noch gedrückt; die Wirlungen der kurzen Kaperie dauern einwirken noch, nachdem die Kaperie selbst längst aufgehört hat. Welches Land kann sich übrigens rühmen, nicht ganz gleiche Vorfälle und Scandale durchgemacht zu haben?“

„Dem früheren übergroßen Vertrauen ist ein Uebermaß von Mißtrauen und Kleinmuth gefolgt. — Man kann die große Niedergeschlagenheit, welcher so viele Geister in Deutschland verfallen sind, und die übertriebene Klage nicht recht begreifen. Die Preußen seufzen über ihre Lage und über die Last der Steuern, als wenn sie davon erdrückt würden. Und doch hat Preußen mit seinen 25 Millionen Einwohnern und einem Gebiet, das zwei Dritttheil von Frankreich ausmacht, nur dem Namen nach eine Staatsschuld, deren jährlicher Zinsbetrag mehr als gedeckt ist durch die Erträge der Eisenbahnen, der Bergwerke und anderen Staatsbesitzthums. Was ist das Budget Preußens gegenüber dem Frankreichs! Ein Preuße zahlt halb so viel Steuern wie ein Franzose, unser Boden ist aber keineswegs doppelt so reich, unsere Industrie ist nicht doppelt so thätig, wie die von Preußen, wo mehrere Provinzen den unfrischen in Nichts nachstehen.“

Baiern wird vorerst noch vor einem Kulturkampfe bewahrt bleiben. Die beiden bischöflichen Stühle von Speyer und Würzburg sind allerdings in Folge des päpstlichen Verbotes an die vom Könige designirten Geistlichen wieder als erledigt zu betrachten, aber, lautet eine halbamtliche Anweisung in der „Augsb. Allg. Z.“, zu einem activen Vorgehen ist die Lage nicht angethan, weil einerseits das „Wie“, d. h. desselben geradezu unersichtlich sein dürfte, andererseits die anderwärts gemachten Erfahrungen zu einem Einlenken in eine ähnliche Bahn nichts weniger als einladen. Bleibt also nur übrig die Dinge zu lassen wie sie liegen. Es geht auch bei einer vorläufigen Nichtbefehung der beiden Bisthümer kein Recht zu Verlust, indem gemäß dem von Rom selbst so nachdrücklich betonten außerconjonischen Charakter des königlichen Ernennungsrechtes von einer canonischen Devalidirung desselben keine Rede sein kann, noch erwächst den betreffenden Diöcesen ein Nachtheil, da die Administration derselben ihren ungestörten Fortgang nimmt; dem Lande selbst aber bleibt der Conflict erspart, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen immerhin schon als ein Gewinn zu betrachten ist.

Die gestern mitgetheilte Rundgebung des Kaisers von Ausland wird allseitig als eine eminent friedliche Demonstration angesehen. Um so fremdender erscheint das Verhalten des Lord Beaconsfield, welcher zur Zeit, als er seine bekannte Lichrede hielt, die Depesche des Lord Loftus bereits längst erhalten hatte. Die jetzt erfolgte Veröffentlichung scheint durch die Drohung der russischen Regierung veranlaßt worden zu sein, die Rundgebung des Kaisers selbst zu publiciren. Es wird dem edlen Lord schwer werden, stichhaltige Gründe dafür anzugeben, warum er eine so wichtige Mittheilung des britischen Vorkämpfers geheim hielt und ihren Inhalt ignorirte und es könnte dies leicht seine Stellung in hohem Grade erschüttern.

Die „N. A. Z.“ bemerkt zu der jetzt erfolgten Veröffentlichung der Depesche des Lord Loftus Folgendes:

„Die feierlichen Versicherungen des Kaisers Alexander dürfen wohl als verheißungsvolle Auspicien für die Rundreise Lord Salisbury's gelten. Aus dem Umfange, daß die englische Regierung gerade in dem Augenblicke zur Veröffentlichung schreitet, in welchem Lord Salisbury sich auf dem Wege nach Berlin und Wien befindet, darf wohl gefolgert werden, daß das Cabinet von St. James die ihm in der kaiserlichen Versicherung ertheilten Bürgschaften nach ihrem vollen, hohen Werthe annimmt und damit noch mehr, als durch die Bemühungen befreundeter Mächte ohnehin schon geschehen, die Wege der Verständigung ebnet, auf welcher die friedliche Lösung der orientalischen Frage beruht.“

Ueber die Zusammensetzung der neuen italienischen Deputirtenkammer spricht sich eine Römische Correspondenz der „N. A. Z.“, wie folgt aus:

Von den 508 Deputirten die italienischen Kammer gehören 412, also mehr als 4 Fünftheile, der Regierungspartei an, so daß also das Ministerium Depretis-Nicotera in der neuen Kammer über eine Majorität verfügt, die wohl kaum eine andere parlamentarische Regierung besitzt. — Aber die Zusammensetzung dieser Majorität ist eine so bunte, daß man unwillkürlich mit Bangen der Thätigkeit der neuen Kammer entgegenfiehet.

Die sogenannte alte oder parlamentarische Linke, also die eigentliche Partei, aus deren Schooße das gegenwärtige Cabinet hervorgegangen ist, hat bei den neuen Wahlen wenig oder gar nicht profitirt und ist numerisch ungefähr dieselbe geblieben, während die Rechte nahezu 3 Viertel ihrer früheren Anhänger auf dem Kampfplatze gelassen hat. Wer aber sind nun die Nachfolger? Vor Allem die Radicals, die erklärten Repu-

Blätter, welche von 10 bis 12 Deputirten, die sie früher in der Kammer besaßen, auf 40 bis 45 Anwucher, dann das Centrum, also die sogenannten Unentschiedenen, welche von 45 auf das Doppelte angewachsen sind, und endlich die Dissidenten aus Toscana, welche ihrer eigenen Parteifarbung nach zur Rechten gehören und sich bloß temporär von derselben getrennt haben und bei nächster Gelegenheit ihr wieder zuzusteuern werden.

Den Rest der neuen Majorität bilden die Renegaten, d. h. diejenigen, welche unter jedem Ministerium stets für dasselbe gestimmt, als es am Ruder war, nach dessen Falle sich aber dem Sieger zuwenden. Im vorliegenden Falle nun war die Zahl dieser „Renegaten“ eine viel größere als früher, und da das gegenwärtige Ministerium sonderbarer Weise diese „Renegaten“ selbst gegen seine eigentlichen Parteigenossen protegirte, so bilden sie ein sehr starkes Contingent der neuen Majorität, über welche das Ministerium Depretis-Nicotera nun verfügt. Ob aber eine so mosaikartige, aus so unversöhnlichen und heterogenen Elementen zusammengefügte Majorität lange beisammen bleiben, dem Lande nützlich sein könne, müssen wir der Entscheidung der Zeit überlassen.

Unter den Urtheilen, welche bisher über die jüngste Thronrede Victor Emanuels gefällt worden sind, zeichnen sich die der Wiener Blätter durch einen Ton aus, der von einer gewissen Verstimmung zeugt. Die „Neue Freie Presse“ sagt ganz lakonisch:

Die italienische Thronrede ist in äußerst ruhigem und geschäftlichem Tone gehalten. Ungerweise vermeidet sie, von der orientalischen Frage zu sprechen, und die Befürchtung, daß die italienische Volksvertretung mit einer kriegerischen Perspektive überrascht werden könnte, hat sich durchaus nicht bedacht.

Die „Presse“ findet in den Worten des Königs das sichtlich Bestreben, sich nicht zu äußern, „keine Stellung zu nehmen, es mit Niemand zu verberben“. Wenn übrigens die Thronrede sich über die internationale Haltung in vollständiges Schweigen hülle, so gebe sie freilich auch indirect keinen Anlaß, auf eine Actionspolitik schließen zu lassen. Von außerordentlichen Crediten für die Armee, von exceptionellen militärischen Maßnahmen sei darin nichts gesagt. Es scheint fast, als hätte man in Wien von Italien irgend eine Kundegebung gegen Rußland erwartet (wozu freilich kein Grund vorlag), und finde sich nun enttäuscht.

Italien bereitet für das Jahr 1877 eine Industrie-Ausstellung in Neapel vor und so ist aus diesem Grunde dort ebenfalls keine große Neigung vorhanden, sich schon 1878 wieder an einer Weltausstellung in Paris zu betheiligen.

Auch in Frankreich scheint man die italienische Thronrede mit einer gewissen Enttäuschung aufgenommen zu haben. Wenigstens schreibt man der „N. Z.“ darüber aus Paris: „Die italienische Thronrede traf heute Nachmittag hier sehr verspätet ein. Dieselbe hat die Erwartung Derjenigen getäuscht, welche hofften, darin Neues über Frieden oder Krieg zu finden, obgleich die obligate Phrase bezüglich der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens nicht fehlt.“

Was die Nichtbesichtigung der Pariser Ausstellung von Seiten Deutschlands betrifft, so bringt das Wiener „N. Tagl.“ darüber eine vom 21. d. M. datirte Berliner Correspondenz, der wir folgende, gewiß interessante, wenn auch freilich mit gebührender Vorsicht aufzunehmende Mittheilungen entnehmen:

„Wie sich jetzt nachträglich herausstellt, wird Deutschland mit seiner provisorischen Abgabe durchaus nicht allein stehen. Eine Anzahl kleiner Staaten, wie die Schweiz und Schweden und Norwegen, denen es bisher an Muth gefehlt, offen mit ihrer Ablehnung hervorgetreten, haben bereits erklärt, daß sie bereit sind, dem Vorgange Deutschlands zu folgen, sobald dieses definitiv, officiell und unumwundlich seine Nichtbetheiligung notificirt haben wird. Beide Länder motiviren ihr Vorhaben lediglich mit dem Geldpunkte. Sie seien zu arm, um die Kosten dieser so schnell aufeinanderfolgenden Expositionen zu tragen, deren Nutzen für sie in keinem rechten Verhältnisse zu den aufzuwendenden Geldmitteln stehe. Sie hätten nicht gewagt, allein die Initiative zu ergreifen und die französische Einladung abzulehnen, aber wenn sie sicher seien, im Gefolge Deutschlands ihre Nichtbetheiligung zu erklären, würden sie nicht länger damit zögern.“

Gleichzeitig aber erfährt man hier (in Berlin), daß auch Graf Andrassy, Angesichts der drohenden Lage im Osten, sich wenig enthusiastisch zeigt, für die Besichtigung der Ausstellung des Jahres 1878 durch Oesterreich-Ungarn. Es wäre nicht unmöglich, daß, wenn Frankreich sich zu einer Verschiebung des Termins, die man ihm inuirt, nicht herbeilassen sollte, ein gemeinsamer Schritt Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reichs der französischen Regierung eine gemeinsame Ablehnung beider Mächte in definitiver Form bringen könnte, der sich dann auch Rußland anschließen würde, so daß gegen Frankreich — in dieser Beziehung wenigstens — das Drei-Kaiser-Bündniß sich durch eine eigenthümliche Kundegebung sich noch einmal zusammenweißen ließe.“

Indem wir diese Mittheilungen überhaupt für nicht unbedingt verlässliche halten, sprechen wir namentlich über die Leichtigkeit, mit welcher der betreffende Correspondent das „Drei-Kaiser-Bündniß“ in den Zusammenhang mit dieser Frage hereinzuziehen versucht hat, unsere Verwunderung aus. Von der Berechtigung, geschweige denn von der Nöthigung zur Annahme eines solchen Zusammenhangs ist unter nicht sensationslustigen Politikern doch gewiß nicht die Rede.

Mit den belgischen Liberalen zeigt sich eine Brüsseler Correspondenz des „Frankf. Journ.“ höchst unzufrieden, indem sie meint, daß die mit so großem

Pathos inaugurierte liberale Campagne in Folge einer (von uns bereits geschilderten) schlaun Planken-Umgebung Seitens des Cabinets-Chefs, Herrn Jules Malou, einfach auf die Ernennung einer großen parlamentarischen Commission hinauslaufen wird, welche die Wahl-Reform-Frage zu studiren und darüber Bericht zu erstatten hat. Die Correspondenz schließt nämlich mit der, auch uns nicht ungerechtfertigt erscheinenden Bemerkung: „Die doctrinär-liberale Partei ist selbst an diesem kläglichen Ausgang schuld. Was wir bereits in Betreff des Baraschen Berichts an die „liberale Föderation“ bemerkt hatten, ist noch weit wahrer in Beziehung auf seine in dieser Wahlangelegenheit beliebigen Antragsstellung. Das eingefleischte Krebs-Nebel des Clericalismus, der alle Wahl-Operationen, dem Baraschen Ausdruck zufolge, vergiftet, kann nicht durch Palliativ-Maßregeln, durch Geld- oder Freiheitsstrafen wirksam bekämpft werden: die Wurzel des Übels liegt einerseits in der privilegierten Stellung des Clerus, welche man nicht zu erschüttern wagt, andererseits im Censur. Die Trennung der Kirche vom Staat und die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes mit der Beschränkung, daß wenigstens jeder Wähler lesen und schreiben können muß, das wären probate, von den Liberalen zu fordernde Reformen. Da sie aber heute noch gegen jede Revision der Verfassung protestiren und sich bei dem bloßen Wort „allgemeines Stimmrecht“ wie orthodoxe Christen vor dem Namen des Teufels betheiligen, so können sie es sich nur selbst zuschreiben, wenn ihre heurige politische und parlamentarische Campagne denselben kläglichen Verlauf nimmt, wie ihre Wahl-Campagne im verflossenen Juni. Man kann unter solchen Verhältnissen der belgischen liberalen Partei nur einen Rath geben: „Erkennt euch selbst!“

In Amerika verstärkt die Regierung die Garnison von Washington. Zwölf Compagnien Artillerie mit einer Feldbatterie sind theils aus dem Westen, theils aus Süd-Carolina angekommen. Diese Truppenbewegungen verursachen Bemerkungen. Wenn der Congress zusammentritt, werden viele Mitglieder Amendements zur Verfassung einbringen, welche Aenderungen in dem System der Präsidentenwahl vorschlagen. — General Sherman theilt in dem Berichte über seine militärischen Operationen gegen die Indianer mit, daß außer den Banden unter „Sitting Bull“ und „Crazy Horse“ sämtliche feindselige Sioux unterjocht worden sind und sich in einem leibbareren Zustande, als je vorher befinden. Der General hegt die Ueberzeugung, daß die erwähnten Banden eingezogen sein werden, ehe der Winter zu Ende ist.

Deutschland.

— Berlin, 22. Novbr. [Zur Reform der Actien-Gesetzgebung.] Dem Bundesrathe liegt jetzt (s. gestriges Mittagbl.) ein Antrag Preußens, betreffend die Reform der Actiengesetzgebung, nebst einer erläuternden Denkschrift vor. Der Antrag stützt sich auf die bekannte Ende März 1873 im Reichstag eingebrachte Interpellation des Abg. Lafer, welche darauf hinauskam, eine Aenderung der jetzt bestehenden Actiengesetzgebung herbeizuführen. Es wird dann darauf hingewiesen wie in Folge dieser Interpellation Seitens der Reichs-Regierung Erhebungen angeestellt worden und das preussische Abgeordnetenhaus am 29. März d. J. auf Grund des Berichts der Untersuchungs-Commission eine Reform des Actienwesens durch die Reichs-Gesetzgebung beantragt habe. Dann heißt es in der Begründung des Antrages weiter: In der That ist die Sachlage gegenwärtig eine andere, als zur Zeit des Beschlusses des Bundesraths vom 22. Juni 1874. Seit diesem Beschlusse hat ein Zeitablauf von mehr als zwei Jahren eine Minderung der einer gesetzgeberischen Thätigkeit nicht günstigen Aufregung der öffentlichen Meinung herbeigeführt und namentlich auch in Folge der durch die Rechtsprechung auf dem Gebiet sowohl des bürgerlichen Rechts wie des Strafrechts gewonnenen Ergebnisse, in mehrfachen Beziehungen eine Klärung der Anschauungen vorbereitet. Wenn andererseits noch für die nächste Zukunft der Druck, welcher einen freieren Aufschwung des wirthschaftlichen Verkehrs z. B. darniederhält, das Bedürfniß einer Reform minder dringlich erscheinen lassen mag, so hat man doch nicht nur auf die Möglichkeit sich gefaßt zu halten, sondern man darf es wohl auch mit einiger Zuversicht erwarten, daß dieser Zustand nicht allzu lange mehr fortbestehen wird. Die verschiedenen Nationen haben den Proceß des Mißtrauens durchgemacht und die Krisis geht vielleicht schon bald ihrer letzten Umwidlung entgegen. Hebt sich aber früher oder später der Unternehmungsgeist wieder, so wird auch zu den früheren oder ähnlichen Ausschreitungen neue Versudung und neue Gelegenheiten gegeben sein. Hiergegen aber die erforderlichen Schranken und Garantien aufzurichten, soweit dies mittelst Gesetzes überhaupt möglich ist, wird nicht erst dem Augenblick überlassen werden dürfen, in welchem die Wendung sich vollzieht und die neuen Bestimmungen sich praktisch wirksam erweisen sollen. Gesähe dies, so würde die öffentliche Meinung die Uebelstände, welche bei einem Aufleben des Verkehrs auf dem Gebiete des Actienwesens sich wiederholen oder neu auftreten mögen, im weitesten

Umfange der Unterlassung zur Last legen und für diese in erster Linie die Regierungen verantwortlich machen. Hierzu kommt, daß für das Zustandekommen eines deutschen Civilgesetzbuchs und der damit verbundenen Revision des Handelsgesetzbuchs ein längerer, mit 10 Jahren vielleicht nicht zu weit bemessener Zeitraum in Aussicht zu nehmen ist. Daß hierzwischen wieder Verhältnisse eintreten werden, welche das Bedürfniß nach einer Reform der Actiengesetzgebung nicht abweisen lassen, ist mit Bestimmtheit anzunehmen. Die gebührende Rücksicht auf die formelle Lage der weitergreifenden Verhandlungen über die Revision des Handelsgesetzbuchs wird in der Weise möglich und empfehlenswerth sein, daß sich das Zwischengesetz nur die Aufgabe stellt, einer Wiederkehr der Ausschreitungen bei der Gründung der Verwaltung und dem geschäftlichen Betriebe von Actien-Unternehmungen thunlichst entgegenzuwirken. Ein solches Gesetz wird der anderweitigen definitiven Regelung nicht in unerwünschter Weise vorgreifen und die freie Bewegung des Gesetzgebers bei Gelegenheit der allgemeinen Revision nicht beeinträchtigen. Es wird keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten, das Zwischengesetz in der Art anzulegen, daß der größte Theil desselben principiell unverändert auch in das revidirte Handelsgesetzbuch übergehen kann und daß, soweit dies dennoch nicht erreichbar wäre, aus dem Wechsel der Gesetzgebung und den Abweichungen dem Verkehr keine wesentlichen Nachteile oder Belästigungen erwachsen. Ein solcher Wechsel, der auch in anderen Ländern, namentlich in Frankreich und England stattgefunden hat, erklärt sich aus den Schwierigkeiten, welche die Natur des Gegenstandes bietet und aus der besonderen Natur des Systems der Normativbestimmungen überhaupt. Erst durch die Erfahrungen, welche sich aus der praktischen Handhabung solcher Gesetze ergeben, wird die Grenzlinie zwischen einem Zunehmen und Zuviel allmählig in befriedigender Weise klargestellt. Insofern wird ein Eingehen auf ein Zwischengesetz den allgemeinen Revisionsarbeiten nur förderlich und willkommen sein können. Der Bundesrath wolle daher seine Zustimmung ertheilen: daß unabhängig von der Revision des Handelsgesetzbuchs und unbeschadet der mit dieser demnächst zu verbindenden generellen Revision des gesammten Handelsgesetzrechts ein Zwischengesetz erlassen werde, welches einer Wiederkehr der Ausschreitungen bei der Gründung, der Verwaltung und dem geschäftlichen Betriebe von Actien-Unternehmungen thunlichst entgegenzuwirken geeignet erscheint. Diejenigen Punkte, auf welche sich eine in den bezeichneten Grenzen gehaltene Reform vorzugsweise zu erstrecken haben möchte, sind in einer beigegebenen Denkschrift zusammengestellt.

[Reptilienpresse.] Das „Communalblatt“ in Königsberg hatte auf die angelegte Aeußerung eines Redners in der socialdemokratischen Königsberger Volksversammlung: die Socialdemokratie suche sich mit den mehr nach rechts neigenden Mitgliedern der Fortschrittspartei zu vereinigen, einen Anstoß aufgegeben, worin den „biederer Sippen“ vor den angeleglichen socialdemokratischen Neigungen der Herren Dr. Ven der, Müller, Birchow und Eugen Richter graulich zu machen versucht wurde. Jetzt wird auch diese schwache Stütze für die Verächtlichung der Letzteren dem „Communalblatt“ entzogen, indem der angezogene socialdemokratische Redner sich im „Communalblatt“ solches Anjinnen einer Veränderung mit den genannten Herren ausdrücklich verbietet. Es sei in der Versammlung nur von der Vereinigung derjenigen Elemente die Rede gewesen, welche „links von der Fortschrittspartei stehen.“ — Der Redacteur entschuldigt seinen Gehörfehler damit, daß der Zweck die Mittel heilige. Es sei ihm nur darauf angekommen, dem „besser gesinnten eigentlichen Gros der Fortschrittspartei“ die Augen zu öffnen, vor welchem Abgrunde er stehe und dadurch die Constitution einer großen, von den Führern der Fortschrittspartei bereiten liberalen Partei anzubahnen. — Die Sprengung der Fortschrittspartei wäre allerdings in der gegenwärtigen Zeit, wo die nationalliberale Partei dieses festen Erdtheims mehr als je bedarf, schon ein so edler Zweck, daß es sich lohnt, dafür aus dem Reptilienfonds Aufwendungen zu machen. Weggeworfen ist das Geld aber doch.

*** [Das Novemberheft der „Preussischen Jahrbücher“] enthält folgende Artikel: Aus der russischen Literatur. Der Dichter Krylow und seine Fabeln. (H. von Bernhardt.) (Schluß folgt.) — Zur Frage der Promotionsreform. (C. Hüter.) — Der Materialismus in der Geschichtsschreibung. II. (Ernst Jitelmann.) — Zur Besichtigung der Pariser Weltausstellung. (L. Sußmann-Hellborn.) — Der Dienst des Generalstabes. — Politische Correspondenz. (W.) — Notizen.

Posen, 21. Novbr. [Philippinercongregation.] Die ehemalige Philippinercongregation in Gostyn hat die Vermögensverhältnisse vieler Leute gefährdet. Eine Menge ländlicher Grundstücke sind, wie man der „P. Ztg.“ schreibt, von derselben im letzten Jahre an Private verkauft oder mit Hypotheken belastet und diese wieder verschrenkt worden, welche von dem Vermögensverwalter nun auf gerichtlichem Wege eingefordert werden. Wenn die Proceße zu Gunsten der Vermögensverwaltung ausfallen, so wird leider mancher kleine Grundbesitzer dabei um Hab und Gut kommen. Während der frühere Probst der Philippiner sich durch die Flucht der Verhaftung entzogen hat, sind bei einem früheren Geistlichen des Gostyner Klosters große Summen in Hypotheken und Papieren mit Beschlagnahme belegt worden. Immerhin sollen noch über 200,000 Mark vom Vermögen der Congregation fehlen.

Lobe-Theater.

(Die Danischeffs.)

Vor Jahresfrist etwa ging die Nachricht durch alle Zeitungen, daß ein junger Russe, Namens Pierre Newsky, Herrn Alexander Dumas in Paris ein Stück überreicht habe, welches diesen so angesprochen, daß er es lähnengerecht zugestimmt und zur Aufführung empfohlen habe. Das Stück „Die Danischeffs“ wurde denn auch später in Paris aufgeführt und erfreute sich großen Beifalls. Bald darauf machte es die Runde über die deutschen Bühnen und nun hat es auch das Lobe-Theater zur Aufführung gebracht.

Wir können der Direction dafür nur dankbar sein. Sie hat uns die Bekanntheit mit einem ebenso originellen als interessanten Culturgemälde vermittelt, das aus dem Novitätenrepertoire der Saison um Niesenlänge hervorsticht. Muß schon in einem Augenblicke, wo Rußland entschieden im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht, ein in Rußland spielendes Drama von vornherein die Aufmerksamkeit auf sich lenken, so ist dies in noch viel höherem Grade der Fall, wenn es dem Dichter gelungen, das Ethische und allgemein Menschliche, verbunden mit dem nationalen Element seiner Heimath, im Spiegel der Scene vorzuführen und uns dadurch zu fesseln und zu bewegen.

Unsere Kenntniß von der russischen Bühnenliteratur beschränkt sich auf ein Minimum. Sie ist fast so unbedeutend, wie unsere Kenntniß von dem russischen Leben überhaupt. Wir können deshalb nicht beurtheilen, in wie fern der Autor der „Danischeffs“ von der nationalen Richtung der russischen Dramatik beeinflusst ist — wir können ja kaum controliren, ob ihm die Schilderung russischen Lebens und russischer Sitten vollständig gelungen ist.

Aber das wissen wir, daß die „Danischeffs“ ein kunstvoll gearbeitetes und vorzüglich durchgeführtes dramatisches Gemälde sind, das vom Anfang bis zum Schluß unser Interesse voll auf in Anspruch nimmt.

Und die Art und Weise, in der Pierre Newsky die seine russische Gesellschaft, so wie das Leben der Gutsheerrichtung, des Adels, sein Verhältniß zu den Leibeigenen und Freigelassenen vorführt, entspricht genau unseren Kenntnissen und Erfahrungen von russischem Leben und den Schilderungen der bedeutendsten Schriftsteller jenes Landes.

Diese Gräfin Danischeff, dieser Fürst Boris Balanoff, und dessen Tochter Lydia, diese Baronin Dorouki sind ebenso charakteristische Typen aus der russischen Adelsgesellschaft, wie Zakaroff, Dsip, der Kutcher, Andre, der Pope, Typen aus dem russischen Volke sind, die uns durch das Fremdartige ihres Wesens in ihrem Ideenkreise fesseln.

Freilich können wir uns einen so idealen Kutcher wie Dsip, einen Jünger Schopenhauers im Rittel, kaum auf den russischen Steppen denken — und das ist die einzige Achillesferse des Stückes — freilich können wir mit der Lösung des Conflicts darum auch nicht einverstanden sein, weil diese wohl eine natürliche und wahre, aber keine dramatisch befriedigende ist, indem bloß dieser Dsip als der allein Leidende ausgeht, allerdings dürfen wir nicht verschweigen, daß dieser Dsip und noch manche andere Figur des Stückes eine auffallende Familienähnlichkeit mit Gestalten aus Kaupach's: „Sibor und Olga“ haben, aber trotzdem ist das Stück von so ungewöhnlichem Interesse, daß wir nach diesem Erstlingswerk auf die Zukunft des jungen Autors große Hoffnungen zu setzen berechtigt sind.

Die Darstellung des Stückes war wiederum eine vortreffliche. Solche Stücke werden ja im Lobe-Theater mit Vorliebe studirt und gespielt. Fräul. Schlüter wußte als „Gräfin Danischeff“ die stolze, unnahbare und imponirende Hoheit zu empfinden, die notwendig ist, um diesen Charakter glaubhaft zu machen. Dazu kam ihr ihre vortheilhaft äußere Erscheinung sehr zu Statten. Fräulein v. Pistor faßte ihre „Anna“, das Mündel der Gräfin, im Ganzen etwas zu sentimental auf, entwickelte aber in einzelnen Momenten eine tragische Kraft, die uns hohe Achtung vor ihrem Talent abnötigte. In den anderen Damenrollen zeichneten sich Frau Nikolas, Fräulein Friedhoff, Fräul. Braun und Fräul. Nauon durch ihr Spiel aus. Fräulein Braun hatte selbstverständlich für die Repräsentation der Prinzessin Balanoff eine sehr elegante Toilette gewählt, schade nur, daß sie in übergroßem Gifer die Ornamentik der rückwärtigen Facade durch einen riesigen — Vielesfeld in der „Nese durch Breslau“ nennt es — Schneederberg — aufgeschaußt hätte, der die allgemeine Heiterkeit der Männer, aber auch die ungetheilte Bewunderung sämmtlicher Damen im Theater hervorrief.

Hergewinnender und sympathischer als durch die Rolle des „Dsip“

konnte sich Herr Meißner bei dem Theaterpublikum nicht einführen. Es gelang ihm aber auch fast vollständig, die eigenartige Gestalt des philosophischen Kutchers natürlich und charaktervoll vorzuführen. Namentlich die Erzählung des Märchens vom „Kobold und der Lüge“ war vortrefflich.

Weniger gelang es den Herren Richter und Sauer, für die Liebhaber und Helben des Schauspielers „Wladimir Danischeff“ und „Roger v. Talde“ Theilnahme und Sympathien zu erwecken. Herr Sauer lebt sich immer mehr in eine ermüdende Monotonie und Unverständlichkeit ein, die er für Conversationston zu halten scheint. So sagt er die Worte: „Ich liebe Sie“ ungefähr in derselben Art wie die Frage: „Essen Sie gerne Käse?“ und auf die nicht ganz unwichtige Frage: „Willst Du mein Weib werden?“ wendet er ungefähr denselben Tonfall an, wie auf die Frage: „Können Sie mir nicht ein Bißchen Feuer geben?“ Wenn das Conversationston ist, da hole dieser und jener alle Salons, in denen die Conversation auf einen solchen Ton gestimmt ist.

Dagegen war Herr Doer in der kleinen Rolle des freigelassenen Brantweinpächters „Zakaroff“ von wohlthuender Natürlichkeit.

Die „Danischeffs“ werden im Lobe-Theater voraussichtlich ein Repertoirestück werden. Mit Recht! denn das Schauspiel ist interessant und fesseln und verdient, gesehen zu werden. Möchte es sich nur Jeder ansehen, der Interesse hat für ein gutes Schauspiel, und möchten über den heranziehenden Pferden des Circus die Interessen der dramatischen Kunst nicht ganz vernachlässigt werden!

G. K.

[Die Familiennachrichten-Spalte der „Times.“] In einem englischen Blatte liest man: Das Gericht, das Mr. Delane in Kurzem von der Redaction der „Times“ zurücktreten wird, entschuldigt einen Hinweis auf eine Anekdote in Bezug auf die Spalte des großen Journals, in welcher die Geburts-, Heiraths- und Todesanzeigen Aufnahme finden. Die Familiennachrichten wurden zuerst gratis inserirt, aber Mr. Walter, der damalige Eigentümer des Blattes, war der Ansicht, daß ein „Benedict“ sehr wohl eine Kleinigkeit für die Nachricht, daß er als Freiwilliger in das „ehle Heer der Märtirer“ eingetreten, zahlen könnte, und sicirte einen Tarif von einer halben Krone (2½ Mark) für jede Heirathsannonce. Der Erlös sollte in den Beutel der Drucker fließen. Cines Margens beim Frühstück kam Mrs. Waller auf die Idee, daß die in dieser Weise realisirte Summe einen sehr hübschen Beitrag für ihr Nabelgeld bilden würde, und ihr Mann, mit dem

Essen, 21. Nov. [Preßproceß.] Wegen Abdruck des Briefes des Bischofs Konrad Martin, welchen derselbe aus „dem Grill“ an einen Geistlichen der Diöcese Paderborn geschrieben hatte, wurde in der Sitzung des hiesigen Criminalgerichtes am 15. d. der Redacteur des „Rhein.-Westf. Volksfreundes“, Stöbel, zu 100 Mark Geldbuße, event. drei Wochen Haft und der Verleger und Drucker des Blattes zu je 30 Mark Geldbuße event. einer Woche Haft verurtheilt. Gegen diese gerichtliche Entscheidung wird von den Verurtheilten Recurs ergriffen werden. — In der Ohlauer Affaire, in welcher das gerichtliche Urtheil gegen den „Volksfreund“ auf Freisprechung lautete, hat der Staatsanwalt Appellation eingelegt. — Wegen Abdruck der Entscheidung des päpstlichen Stuhles über die missio canonica ist gegen das genannte Blatt gleichfalls die Anklage erhoben, ebenso wie gegen das „Deutsche Reichsztg.“ in Bonn und gegen das „Düsseld. Volksbl.“ zu Düsseldorf, deren verantwortliche Redacteurs am 8. resp. 7. d. in dieser Sache vor den Untersuchungsrichter geladen waren.

Trier, 21. Novbr. [Die drei Marpinger Lägerinnen] sind ultramontanen Blättern zufolge in ein „protestantisches“ Institut gebracht worden. Diese tendenziöse Entstellung bedarf der Berichtigung. Das im Jahre 1837 in Saarbrücken unter dem Protectorat des damaligen Gouverneurs der Rheinprovinz, Prinz Wilhelm von Preußen errichtete Prinz Wilhelm- und Mariannen-Institut ist eine säkularisirte Anstalt. Für die Aufnahme in dieselbe ist die Confession ohne jeden Einfluß. Gegenwärtig befinden sich dort außer den drei Marpinger Mädchen 15 Knaben und 15 Mädchen, von denen etwa die Hälfte katholisch, die Hälfte evangelisch ist. Geleitet wird die Anstalt keineswegs von Diaconissen, sondern von einem (evangelischen) Ehepaar, das mit keinerlei religiösen Anstalten in Verbindung steht.

Karlsruhe, 21. Nov. [Der badische Ultracatholicismus.] schreibt man dem „R. V.“, scheint mit seinen Geistlichen kein großes Glück zu haben. Raum hat der Pfarrer Schöpf in Sauborf auf seinen Posten resignirt, so wird heute die Rückkehr des seitherigen Pfarrers Krieger von Espenhofen, Amt Bonndorf, in den Schooß der römischen Kirche gemeldet.

Österreich.

Wien, 22. Novbr. [Die General-Versammlung der Verfassungspartei.] Heute Vormittag fand die von 179 Abgeordneten besuchte Generalversammlung aller drei Fractionen der Verfassungspartei statt. Die Auseinandersetzungen, die der Finanzminister dem Reichsrathe über die Lage der Ausgleichs-Verhandlungen gegeben, enthielten nichts Neues. Sie boten eben nur den Vortheil, daß die heutige Partei-Conferenz wenigstens ein vollkommen authentisches Reumé der Situation vor sich hatte. Obwohl die ungarischen Blätter selbst an dieser Analyse noch herumtäteln, ist es doch ganz klar, daß die principielle Einigung über Zolltarife und Zollrestitutionen so gut wie erfolgt ist. Wie ich Ihnen schon vor einem halben Jahre geschrieben; unsere Reichsraths-Bourgeoisie willigt in eine Mehrbelastung der Erbländer durch eine neue Verrechnung der Verzehrungssteuer-Restitutionen bei Bier, Branntwein und Zucker — wofür der steuerrentante und nur vom Getreide-Export lebende Comitats-Adel des ungarischen Reichstages den Fabrikanten im Reichsrathe neue Tarife mit tüchtigen Prohibitivzöllen zugestehet. Die Kosten zahlt auf beiden Seiten die consumirende Menge, die misera contribuens plebs, die für unsere Reichsraths-Bourgeoisie fort und fort, wie unter dem Justizminister den Kammern die gent taillable à la merci est misericorde ist. Siehe den Steuerreform-Ausschuß, der — ganz wie zur Zeit des Bürger-Ministeriums — abermals das in der Regierungs-Vorlage auf 600 Fl. bemessene Minimum des, der Personsteuer verfallenen Jahreseinkommens, auf 300, ja auf 200 und 100 Fl. herabsetzen will. So war denn das eigentliche Thema der heutigen Partei-Conferenz auch nicht die Rede Depretis', sondern der Entwurf der neuen Bank-Statuten, den die „R. Fr. Presse“ veröffentlicht. Hier zeigte sich nun einstimmig, daß zwar Niemand an den leider! vorhandenen dualistischen Institutionen rütteln, noch weniger aber irgend Jemand neue der Art schaffen lassen will. Die gemäßigtesten Abgeordneten meinten, es sei eine Schmach, daß ein österreichischer Finanzminister seinen Namen unter ein solches Document gesetzt; die Regierung habe erklärt, sie treibe keine Politik nach Volksstämmen — hier aber habe sie in der Bankfrage rein ungarische Politik getrieben. Andere wieder waren der Ansicht, der Statuten-Entwurf sei das Opfer, das dem brandenden See hingeworfen worden; das mit Blumen bekränzte Lamm, das auf dem Veröhnungsbalken abgehängt werden solle. Selbst in Ungarn denke ja kein Mensch daran, daß der Reichsrath dies Monstrum annehmen könne; aber nachdem er es verworfen, werde er um so eher auf die ministeriellen Vorlagen in Betreff der Steuer-Restitutionen eingehen und das Motto: „keine Mehrbelastung der Erbländer“ nicht mehr allzustrenge interpretiren. Man hatte nur Zweifel, ob ein derartiges Vorgehen der Regierung ehrlich und stilllich zu nennen sei. Der

Angen seiner Ehehälfte sehend, ließ letzterer das neue Einkommen zufließen. Als später die „Times“ in andere Hände überging, wurde gefunden, daß das dreifache Verzeichniß menschlicher Schwäche und Sterblichkeit jährlich volle 4000 Pfd. Sterling einbrachte.

Deutsche Mythologie fürs deutsche Volk. Vorhalle zum wissenschaftlichen Studium derselben. Von Theodor Colshorn. Zweite Auflage. 1877. Hannover, Carl Rümpler.

Angesichts durch den Aufschwung unseres Volksthum's suchen sowohl die Dichtkunst als auch die Kunst und die plastischen Künste sich am Vorne unserer alten Götterlehre zu kräftigen und zu heben. Dahn dichtete seine „Amalungen“, Heyden malte die „Waldären“ und Wagner sucht in dramatisch-mythologischer Weise unsere alte Götterlehre dem Volke wieder näher zu bringen, daß in der Schule wohl von Jupiter und Zeus gehört, dem aber die Götter seiner eigenen Vorfabren ziemlich fremd sind, trotzdem noch heute nach über 1000 Jahren die Herfeuer gen Himmel lohen, und trotzdem noch heute Märchen und Sagen von Mund zu Mund gehen, die schon in grauer Vorzeit im Volke lebten. Erst in den letzten Jahrzehnten, seit Jacob Grimm seine deutsche Mythologie herausgab, ist das Interesse für unsere alte Götterlehre überhaupt wieder reger geworden, aber noch immer nicht in der Weise, wie man es wohl erwarten dürfte. Colshorn versucht es nun in seinem Buche jene uralten Göttersagen dem Bewußtsein des Volkes und besonders der herangewachsenen Jugend näher zu bringen, und er ist der rechte Mann dazu. Sein ganzes Werk ist in durchaus faßlicher, populärer Form geschrieben bei allem lyrischen Schwunge (man lese den Abschnitt: Wuotan — Donar) und aller elegischen Tiefe (man vergleiche: Walthar — Frowa), kurzum bei allem didactischen Glanz verliert er sich nie in romantische, nebelnde Verschwommenheit. Möge ganz besonders unsere deutsche Jugend sich an dem gegenwärtigen Werk erbauen; denn wo finden wir wohl in allen Sagen des classischen Alterthums zusammen genommen auch nur im Entferntesten so viel Familienähnlichkeit, so viel Familientreue, wie in dem einen Abschnitt aus Colshorn's Mythologie — „Walthar“ —, wo finden wir wohl jene gewaltige Ahnung, der wir so oft in Colshorn's Werte begegnen, ich meine die Ahnung des einstigen Unterganges der Götterwelt und des Niederaufbaues einer neuen, besseren Welt, bei den Griechen und Römern? sie ist auch nicht im Entferntesten so vorhanden. Deshalb sei das Werk nochmals warm empfohlen. Es ist ein echt deutsches Weihnachtsgeschenk.

Zu Schutz und Trug am Grabe Schön's. Bilder aus der Zeit der Schmach und der Ergebung Preußens. Von einem Dnyren. Erste Lieferung. Berlin, Verlag von Franz Dunder, 1876.

Es ist ein beschämendes Zeugniß für die deutsche Geschichtsschreibung und die Zustände, welche nur allzulange in unserem Vaterlande geherrscht haben, daß wir heute, 63 Jahre nach den Befreiungskriegen, noch über den eigentlichen Hergang der Wiedergeburt des preussischen Staates und über

den eigenthümlichen Antheil, den jeder der einzelnen hervorragenden Männer an derselben hatte, sowie an der entscheidenden Krisis, welche die Befreiungskriege einleitete, Streit führen müssen. Alzulpat haben sich die verschlossenen Schränke, in denen die Papiere unserer berühmten Staatsmänner vor der Reaction ängstlich verschlossen werden mußten, geöffnet. Scherz läßt sich nunmehr dasjenige klar stellen, was vor allem eine tendenziöse Geschichtsfärbung vielfach verdunkelte. Dem gegenüber tritt in dem vorliegenden Werke ein „Kypreus“ auf, der, aufgewachsen in der geschmähten „offenpreussischen Tradition“ und gestützt nicht nur auf die genaueste Kenntniß der Schön'schen Papiere, auch der noch nicht veröffentlichten, sondern u. A. auch gestützt auf die Tagebuchnotizen des damaligen Oberpräsidenten in Königsberg, des Landhofmeisters v. Auerswald, es unternimmt, die Ehrenrettung Schön's zu vollziehen und da, wo auf dessen Kosten ein falscher Nimbus um das Haupt Stein's sich gesammelt, diesen narberzig zu zerreißen. Der Kypreus vollzieht dies schwierige aber dankbare Werk in den feinsten kritischen Untersuchungen, überall an der Hand der Thatfachen und der von ihm herbeigezogenen oder aufgefundenen Belege und innerlich derjenigen großen geschichtlichen Abschnitte oder Wendepunkte, bei denen beide Männer gemeinsam wirkten oder zusammen trafen.

Wien, 22. Novbr. [Das Pferdeausfuhr-Verbot.] Das „Reichsgesetzblatt“, publicirt heute das bereits signalisirte Pferde-Ausfuhrverbot.

Prag, 21. Novbr. [Explosion.] Das chemische Laboratorium im Vororte Zizkow, der Actiengesellschaft für Zündhütchen (vormals Seltzer und Bellot) gehörig, ist heute zufolge Explosion unter furchtlicher Detonation in die Luft geflogen. Mehrere Arbeiter verwundet, Einer schwer verlegt.

Peß, 21. Nov. [Abgeordnetenhaus.] In der heutigen Sitzung kam der Ministerpräsident Liszka nochmals auf die orientalische Frage zu sprechen. Er sagte: Von der orientalischen Frage will ich nicht meritorisch und inhaltlich sprechen; doch erachte ich es einerseits aus parlamentarischer Rücksicht, andererseits darum für geboten, dazu zu sprechen, um das Haus zu bitten, wenn schon die Verschiedenheit der Institutionen übersehen wird, die ungarische Regierung mindestens mit dem gleichen Maße zu messen, wie die anderen Regierungen. Zuwörderst stimme ich der Erklärung Mocsary's bei, daß wir die Slaven der Balkaninsel nicht als unsere Feinde betrachten dürfen. Ich füge hinzu, daß wir auch die im Vaterlande lebenden Slaven nicht als Feinde betrachten dürfen. Ich will diesbezüglich keinen Unterschied machen. Der Unterschied entsteht erst dann, wenn ein vaterländischer Bürger slavischer Zunge gegen das Vaterland verbrecherisch vorgeht, dann muß ein Unterschied sein und die Strenge des Gesetzes walten. (Lebhafte Beifall.) Wie vereint Mocsary aber seine drei Theesen, daß wir Erstens die Integrität der Türkei wahren sollen, daß Zweitens Ausland im Interesse der Balkanhalbinsel die Türkei zerstören will und daß wir Drittens im Interesse jener Slaven in der Türkei concurriren, d. h. licenciren müssen? Wie das Alles vereint werden kann, begreift mein schwacher Verstand nicht. (Lebhafte Heiterkeit.)

Helfy verlangt, daß die öffentliche Meinung respectirt werde. Angenommen. Er sagt ferner, es geschehe oft in diplomatischen Noten eine Verungung auf dieselbe. Dies geschehe gewöhnlich, wenn einer falschen Verurteilung Glaubhaftigkeit gegeben werden will. Keineswegs folgt aus alledem, daß es in constitutionellen Ländern Tendenz der Regierung wäre, einen Beschluß der Legislative zu provociren. Betrachten wir nur die jüngste lärmende Agitation in England. Man forderte stürmisch die Einberufung des Parlaments behufs Abgabe seiner Meinung. Es fiel dem englischen Cabinet nicht ein, das zu thun, es wußte, daß es auch ohne dieses die öffentliche Meinung erkennen könne und daß es nicht in so heftiger Situation sich und das Parlament durch einen Beschluß binden dürfe. Und doch sind die Herren Abgeordneten sowohl mit den Erklärungen der englischen, wie auch der deutschen Regierung zufrieden. Ich glaube selbst, daß da und dort nicht mehr gefagt werden konnte, als gefagt wurde. Was sagte der englische Ministerpräsident in seiner Rede? „Wir wollen Frieden, aber wer Englands Interesse verlegt, wird uns stark finden in der Vertheidigung gegen wen immer.“ Was sagte die deutsche Regierung? Sie will den Frieden und erklärt, daß kein Tropfen Blut deutscher Söhne fließen werde, wenn nicht das Interesse oder die Ehre Deutschlands es fordert. Beide sprachen correct und die Abgeordneten waren zufrieden. Was sagten wir? Wir wollen Frieden, aber wollen jedenfalls die Interessen Oesterreichs-Ungarns wahren. Ist das nicht im Sinne identisch? Kann von der ungarischen Regierung mehr erwartet werden als von der englischen und der deutschen? (Lebhafte Beifall.)

In England ist es auch nicht Sitte, Debatten über auswärtige Angelegenheiten mit einem Beschlußantrage zu entscheiden, sondern einige Tage später wird, wenn angezeit, die Vertrauensfrage gestellt. Auch wenn dann ein Cabinetwechsel eintritt, enthält das neue Cabinet nicht unzeitig den Plan seines Vorgehens, sondern das Parlament sieht ihm dies aus Vertrauen nach. Der Beschlußantrag Mocsary's bietet das beste Mittel und ich bitte dieses anzunehmen. (Beifall.) Nur dürfen dann die Herren, die in der Kritik gegen uns einig sind, nicht uneinig sein über die eigentlichen Agenden. (Weiterleit.)

Bezüglich des Fadeljuges werde ich dann eingehend sprechen, wenn die eingebrachte diesbezügliche Petition verhandelt wird. Heute will ich nur einen von mir begangenen Irrthum bekennen. Ich irrite leiber, als ich wähnte, daß die Univeritätsjugend, wie sonst auf das Mahnwort eines Patrioten, das ihr Beginnen gefährlich, hören werde. (Bewegung.) Was aber meinen Standpunkt anbelangt, so muß ich schon im Vorhinein erklären, daß ich Solches nicht für thunlich halte, daß, wie sich sofort zeigte, die Söhne des Landes sich einerseits türkenfreundlich, andererseits russenfreundlich in Parteien gruppiren (lebhafte Beifall); denn meine Ueberzeugung ist, und damit schliesse ich meine Rede und kennzeichne meine Richtung: Ungarn und die österreichisch-ungarische Monarchie darf weder türkische noch russische, französische oder deutsche Politik, sondern sie muß die Interessen-Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie verfolgen. (Ausklopfend, lange anhaltender Beifall.)

Frankreich.

Paris, 21. Nov. [Aus der Deputirtenkammer. — Budgetcommission. — Gambetta und de Fourtou. — Zur Wahl in Doubs. — Zur orientalischen Krisis. — Zur Frage des Besuchs der Weltausstellung.] Die Kammer ist in der gestrigen Sitzung noch nicht bis zum Budget der Ehrenlegion gekommen, und folglich hat die Interpellation betreffs der Civilbegräbniße in dieser Sitzung nicht ihre Stelle gefunden. Die

ganze Verhandlung wurde vielmehr ausgefüllt durch eine Discussion, deren Resultat für die Männer der moralischen Ordnung im Allgemeinen und für de Fourtou besonders nicht gerade angenehm ist. Um die Sache ganz kurz zu sagen: Die Nationaldruckerei hatte früher die Aufgabe, den „Moniteur des Communes“ zu drucken, ein Blatt, welches die neuen Gesetze und Regierungsverfügungen enthält, und worauf sich die Gemeinden abonniren müssen. Daraus erwuchs dem Staat eine Einnahme von 52,000 Fr., welche der Nationaldruckerei zu Gute kamen. Die diesjährige Budgetcommission, die bekanntlich bei ihren Arbeiten sehr sorgfältig zu Werke gegangen, hat bemerkt, daß diese Summe aus dem Budget verschwunden ist. Der Druck und die Versendung des „Moniteur des Communes“ war von dem Minister de Fourtou im Einverständniß mit seinen Collegen dem Hause Daloz u. Co., also einer Privatgesellschaft übertragen worden und zwar lag dabei offenbar die Absicht vor, an die Versendung des officiellen Blattes eine reactionäre Propaganda zu knüpfen; der Staat verlor 52,000 Franken zu Gunsten eines Privatunternehmens und die Politik der moralischen Ordnung profitirte davon. Nach Erkenntniß der Sachlage schrieb die Budgetcommission diese Summe wieder ein, d. h. sie verlangte die Zurückerstattung des „Moniteur des Communes“ an die Nationaldruckerei. De Fourtou widersetzte sich diesem Antrage und suchte in langer Rede sein Verfahren zu rechtfertigen; der Bericht-erstatte Ch. Lepère widerlegte ihn unter großem Beifall der Mehrheit; aber es ist unnöthig, auf diese sich mitunter sehr in technische und juristische Betrachtungen verlierenden Reden näher einzugehen. Raoul Duval, der mehr und mehr seinen alten bonapartistischen Gesinnungsgenossen Anstoß giebt, nahm gegen de Fourtou Partei; der letztere gab eine gereizte Antwort und dies führte Gambetta auf die Tribüne. Zwischen ihm und de Fourtou entspann sich eine heftige Discussion, in welcher de Fourtou den kürzeren zog. Mit 344 gegen 90 Stimmen wurde der Commissionvorschlag angenommen. Die Regierung hatte sich der Einmischung in die Debatte enthalten. — Die „Republique française“ verbißt nicht, daß sie durch die Wahl des monarchisch-clericalen de Merode zum Senator aus Unangenehmste überbracht worden. „Diese Wahl in Doubs, sagt sie, macht einen der schlimmsten Fehler des Verfassungsgesetzes über die Senatorenwahl handgreiflich; wir meinen die Bestimmung, nach welcher jede Gemeinde, welches auch ihre Bedeutung sein mag, einen Deputirten zur Wahl schickt. Diese gesetzliche Bestimmung ermöglicht und erleichtert die Ueberraschungen. Der Candidat kann aus Bequemste seine politische Farbe maskiren. Die kleinen Gemeinden, die Weiler, in welchen der Geist der Kritik am wenigsten entwickelt ist, bilden eine erdrückende Mehrheit. Wer im rechten Augenblick die Wähler durch geschickte und kühne, nicht zu controlirende Erklärungen zu überreden weiß, der kann einen unmöglich scheinenden Erfolg erschwandeln. Die Zahl der Gemeinde-Deputirten müßte sich nach der Stärke der Gemeinderäthe richten; so verlangte es die Linke im Augenblick des Verfassungsvotums, und jedenfalls ist diese Veränderung eine der ersten, welche im Verfassungsgesetz vorgenommen werden müssen, wenn die Stunde der Revision geschlagen hat. — Der Deputirte Donville-Maillefeu will die Convertirungsfrage wieder anregen. Er beabsichtigt, den Antrag auf Verwandlung der 3procentigen Rente in 3procentige in der Kammer einzubringen. Es wird ihm jedenfalls zur Antwort werden, daß der jetzige Augenblick zur Ausführung einer so großen finanziellen Operation ausnehmend schlecht geeignet wäre. Die „Debat“ widmet heute der Mission des Marquis von Salisbury einen längeren Artikel und sprechen dabei die Ueberzeugung aus, daß kein Diplomat besser als er im Stande sein würde, die schwere Aufgabe, welche dem Vertreter Englands auf der Konferenz in Konstantinopel zufällt, zu lösen. Sei seiner Befreiung, den Frieden zu sichern, werde Lord Salisbury keine zuverlässigeren Verbündeten finden, als die französischen Bevollmächtigten. Zugleich untersuchen die „Debat“, wie weit vermuthlich England gehen werde, um seine Interessen im Orient sicher zu stellen, mit anderen Worten: um sich die Straße nach Indien zu sichern. Welche Grenzlinie wird es ziehen, die von Rußland nicht überschritten werden darf? Ist diese Linie der Pruth oder die Donau? Beginnt sie am Fuß des Balkan oder in Konstantinopel, diesseits oder jenseits des Bosphorus? oder wird man sie gar bis nach Egypten zurückverlegen? Auch diese Ansicht hat ihre Anhänger, aber die Mehrzahl will den vorgeschobenen Posten Englands die Stelle anweisen, welche ihnen einst der General Moltke anwies, derart, daß sie zugleich die Straße nach Konstantinopel und die Ausgänge des Bosphorus beherrschen, eine neue Linie vom Torres Vedras, welche keine Armee der meerbeherrschenden Macht streiftig machen könnte. Dies ist der Punkt, welchen die britische Regierung ohne Zweifel einnehmen würde, wenn der Pariser Vertrag verlegt würde. Wir zweifeln jedoch, fügt die „Debat“ hinzu, daß die englische Regierung heute (trotz der kriegerischen Kundgebungen von Guildhall) geneigt sein werde, über diese Schaltungsmaßregeln

ertheilte Erlaubniß aus dem Umstande begründen zu können, daß dieses Werk zur Zeit das einzige ist, welches über den sogenannten Baumfideismus Aufschluß ertheilt. Es sucht wenigstens umgekehrt, wie die sogenannten Baumfideisten Bücher, die allezeit nur Karussellartikel waren, um das Publikum zum Anlaß der Baumfideistischen Handelsartikel zu reizen, der wissenschaftliche Schlüssel zu sein, der das Wesen der geheimnißvollen Wirkungsweise des Verfahrens offenbaren soll.

[Zrowisch's Volks-Kalender für 1877.] Fünfzigster Jahrgang. (Zubel-Ausgabe.) Preis 1 M. Verlag von Zrowisch u. Sohn in Berlin W., Leipzigerstraße 133.

Den Reigen der in diesem Jahrgange gebrachten Erzählungen beginnt eine Episode von Georg Hill, dem berühmten Historiker, unter dem Titel: „Der Brief des Generals Barras.“ — Die Haupthandlung spielt kurz nach der französischen Revolution (1794) in Paris. — General Barras, dem Condeut angehörend, war es, der Bonaparte auf die Bahn seiner Siege brachte und Napoleon I. ist der Held obiger Episode. — Eine zweite Erzählung von Valduin Mollhausen: „Der Comödiant“ beruht, schildert uns in Wahrheit, wie mannigfach die Geschide der Menschen in einander greifen, und wie Schmerz und Freude, Glück und Unglück oftmals die Fäden sind, ein geläutertes Ganzes entstehen zu lassen. Mit gesteigertem Interesse verfolgt man den Lauf dieser Erzählung, welche bis zum Schluß anregend und fesselnd ist. — Zum Dritten erwähnen wir einer Novelle: „Das Geheimniß der Barbara“ von Therese Kamla. — Weitere Beiträge, als: Gebiude von Auguste und Alice Kurs, J. Trojan, sämmtlich mit reizenden Stahlstichen, Schloß Charlottenburg mit Abbildung, ferner: Ein Nekrolog (tomisch), der reichste Mann der Welt, Gemeinnütziges, Anekdoten u. s. w. mit zahlreichen hübschen Holzstichen illustriert, befeunden den reichen Inhalt des Kalenders.

*** Populäre Entwicklungsgeschichte des Weltalls.** Von Karl August Specht (Gotha, Stollberg'sche Verlagsbuchhandlung, 1876.)

Die Frage nach dem Ursprung und der Entstehung der Welt wird hier mit Ausschluß rein astronomischer Fragen, zumal solcher, welche mathematische Kenntniße voraussetzen, in allgemein verständlicher Darstellung erörtert. Der Verfasser bekundet dabei ein entschiedenes Talent, die Goldbarren der wissenschaftlichen Forschung in landläufige Münze umzuprägen, was um so höher anzuschlagen, als das Thema gerade nach dieser Richtung hin große Schwierigkeiten bot. Das größere Publikum, welchem die denselben Gegenstand behandelnden Werke zu schwer verständlich, zu kostspielig oder didactisch sind, findet denn hier auch die beste Gelegenheit, die großen Grundwahrheiten der neuesten Forschung bezüglich des Ursprungs und der Entwicklung der Welt, sowie die Ur- und gegenwärtigen Zustände der wichtigsten Weltkörper kennen zu lernen. Das gut geschriebene Buch darf dem nach Aufklärung strebenden Theile des Volkes bestens empfohlen werden.

Die eranthematische Heilmethode. Ein Lehrbuch über Baumfideid's Lebensweder für Laien und Aerzte von Dr. med. C. Hermann Schauenburg, Kreis-Physikus in Mörs. Zweite wesentlich verbesserte Auflage. Leipzig, Verlag von Bruno Fehel. Ein Werk, das in zweiter Auflage vorliegt, berechtigt höchstens zu einer kurzen Anzeige. Wenn wir mit einigen Worten mehr über dieses Recht hinausgehen, so meinen wir diese selbst-

Hinausgehen und daß sie, ohne gezwungen zu sein, den ersten Kanonenschuß, welcher den Krieg mit Rußland unwiderstlich machen wird, abfeuern werde.“ — Der „Figaro“ führt seinen Landsleuten zu Gemüthe, daß sie entschieden darauf bedacht sein müssen, Deutschland zur Theilnahme an der Ausstellung von 1878 zu veranlassen, wenn sie nicht wollen, daß diese Ausstellung ihren Charakter verliere, ja daß sie unmöglich werde. Man dürfe den Erfolg nicht durch einen schlecht verstandenen Patriotismus auf Spiel setzen lassen. Es gab im Mittelalter den Gottesfrieden, warum sollte es in unserem Jahrhundert nicht einen „Industriefrieden“ geben. Ja, warum sollte zwischen den Franzosen und Deutschen nicht dieselbe Beschwichigung eintreten, welche mit der Zeit zwischen den Franzosen und den einst so verhassten Engländern eingetreten ist. Man könne darum doch die Hoffnungen für die Zukunft festhalten. Schließlich macht der „Figaro“ der deutschen Presse den Vorwurf, daß sie mehr als die französische bisher das Werk der Beschwichigung erschwert habe.

Großbritannien.

London, 20. Nov. [Der Cyclone in Bengalen.] Ueber die schrecklichen Verheerungen, welche der Cyclone am 31. October in Bengalen angerichtet hat, werden der „Times“ aus Calcutta, 19. Nov., folgende Mittheilungen gemacht.

Der Verlust an Menschenleben beträgt nach Schätzungen, die sich auf die aus allen Theilen des Landes eingelaufenen Polizeiberichte stützen, in den Districten Badergung, Noakhally und Chittagong nicht weniger als 215,000, doch ist diese Ziffer, so hoch sie auch scheint, voraussichtlich noch zu niedrig gegriffen. Drei große Inseln, Dakhin Schahabapore, Hattiah und Sundep, sowie zahlreiche kleinere Inseln sind vollständig von der Sturmflut überflutet worden; ebenso ist auch das Festland fünf bis sechs englische Meilen weit unter Wasser gesetzt gewesen. Die Inseln liegen sämmtlich in oder bei dem Fluße Meghna, der durch den Zusammenfluß von Ganges und Brahmaputra gebildet wird. Die größte, Dakhin Schahabapore, umfaßt 800 engl. Quadratmeilen und hatte eine Bevölkerung von 240,000 Seelen, während auf Hattiah und Sundep zusammen 100,000 Einwohner lebten. In der Nacht der Katastrophe hatte man bis 11 Uhr noch kein Anzeichen einer sich nähernden Gefahr, noch vor Mitternacht aber setzte die Sturmflut ein, die Leute auf ihren Lagerstätten überflutend und die Inseln stellenweise zwanzig Fuß unter Wasser setzend. Glücklicherweise ist es in dieser Gegend überall Sitte, um die Dörfer herum Gruppen von Bäumen, meistens Cocospalmen und Palmen, zu pflanzen, so daß manche der Dorfbewohner auf denselben Schutz suchen konnten. In der That haben auch fast alle, die gerettet wurden, nur durch das Erklammern der Bäume ihr Leben geborgen. Einige hatten sich auch auf die Dächer geschickt, doch wurden diese durch das von unten aufsteigende Wasser in die Höhe gehoben und mit den darauf befindlichen Personen durch die zurücktretenden Wellen nach See fortgerissen. Nur Wenige wurden auf diese Weise über den zehn Seemeilen breiten Canal von Sundep nach Chittagong getrieben, die meisten kamen in den Fluthen um. Das Land ist vollständig flach, die Bäume gewährten deshalb den einzigen Zufluchtsort; wer keinen Baum erreichen konnte, der war verloren. Es giebt auf den Inseln und auf dem angrenzenden Festlande kaum ein Haus, wo nicht mehrere Familienmitglieder umgekommen sind. Alles Vieh ist ertrunken. Alle Bäume sind fortgespült, und da man Wagen in diesen Delatibricien nicht kennt, so war jede Verbindung der Leute untereinander abgeschnitten. Alle Civil- und Polizeibeamte in Dakhin Schahabapore sind, mit Ausnahme des Vice-Magistrats, umgekommen. Selbstmörderische ist der größte Schaden auf Dakhin Schahabapore und Hattiah durch die von Norden den Meghna herabkommende Sturmflut angerichtet und es werden darüber drei Theorien aufgestellt. Die eine ist, daß der in der Bai sich bildende Sturm die Küste zuerst in der Nähe von Chittagong traf, zunächst eine Strecke weit nach Norden ging und dann nach Süden zurückkehrte. Eine andere behauptet, der Wind habe die Gewässer des Meghna zurückgedrückt, die mit furthbarer Gewalt zurückkamen, als der Druck abnahm, eine dritte endlich glaubt, daß zwei parallele Stürme mit einem windstillen Centrum zwischen sich gehabt haben. Letztere und erstere Theorie sind die wahrscheinlicheren, da sowohl in Sundep wie in Chittagong die Verheerung von Süden kam. Die Lage der Ueberlebenden ist besser als man annehmen sollte. Zwei oder drei Tage lang herrschte zwar große Noth, jetzt aber hat die Lage sich gebessert. Vadergung ist ein viel Reis producirender District und seine Bewohner, die zu den wohlhabendsten von Bengalen zählen, vernahmten ihre Vorräthe gewöhnlich unter der Erde, dieselben sind deshalb wohl durchnäht, aber nicht schwer beschädigt und man sieht die Leute jetzt überall ihr Getreide in der Sonne trocknen. Auch die Cocospalmen müssen bis zur Ernte mit ausbleiben. Die Saaten, die sehr vielversprechend und dem Reifen nahe waren, haben stark gelitten, werden aber doch noch einen guten Ertrag geben. Die in den ersten Tagen herrschende Unordnung war groß und es wurden Mäueren verlegt, doch ist jetzt wieder Ordnung eingetreten. Etwa 60 Unterstufungszentren sind eingerichted, von denen wirklich nothleidende Leute Unterstufung, aber nur wenig Geld erhalten, und man hofft, daß in zwei oder drei Wochen jegliche Gefahr einer Nothlage verschwunden sein werde. So wie die Nachricht von dem Unglück in Calcutta eintraf, reiste der Gouverneur von Bengalen, Sir Richard Temple, sofort nach den nothleidenden Districten ab, in denen er persönlich Dorf für Dorf besuchte, um sich nach der Ausdehnung des Unglücks zu erkundigen. Der Cyclone hat weit mehr Schaden angerichtet, als derjenige vom Jahre 1864, bei dem etwa 50,000 Personen umgekommen sind. Das Land ist nur schwer gegen solche Calamitäten zu schützen, da dasselbe nach allen Richtungen von Flüssen und Wasserläufen durchschnitten ist und ein Deichsystem deshalb nicht anwendbar zu sein scheint. Wie die officielle „Gazette“ meldet, glaubt man, daß überall, wo die Sturmflut gehaut hat, nicht einmal ein Drittel der Bevölkerung am Leben geblieben ist. Die Inseln haben kaum noch den vierten Theil ihrer früheren Bevölkerung. Der Gestank der verwesenden Leichname ist unerträglich, so daß man jeden Augenblick den Ausbruch der Cholera erwartet. Glücklicherweise hat die Krankheit sich bis jetzt erst in Noakhally gezeigt. — Die Nachrichten aus den nothleidenden Madras-Districten lauten etwas besser, da früh genug Regen gefallen ist, um nach dem Nutzen zu sein. In Bombay sind die Ausrichtungen noch sehr düster, in zwei oder drei Districten wird wahrscheinlich eine Hungernoth, in vier oder fünf anderen große Noth eintreten.

Osmanisches Reich.

P. C. Cettinje, 13. Nov. [Eine montenegrinische Note an Rußland.] Das Zeugniß, welches der Czar der montenegrinischen Tapferkeit ausgestellt, hat hier nicht nur die höchste Befriedigung erzeugt, sondern auch alten Bestrebungen neue Elasticität und Schwungkraft verliehen. Zunächst hat man sich hier dazu gedrängt gefühlt, dem Kaiser von Rußland auf telegraphischem Wege die tiefste Dankbarkeit des montenegrinischen Volkes auszudrücken. Dann aber trat der Gedanke der praktischen Ausnützung dieser wohlwollenden Dispositionen des Czars in den Vordergrund. Man glaubt, in den kaiserlichen Belobungsworten sei eine indirecte Anerkennung enthalten, daß Montenegro nicht unberechtigt sei, den Preis seines Heroismus bei dem eventuellen Friedensschlusse namhaft zu machen. Man sieht sich demnach hier veranlaßt, zu bitten, die russische Diplomatie möge die Frage der territorialen Vergrößerung Montenegros in der Conferenz auf Tapet bringen. General-Consul Jonin wurde officiell in dieser Richtung angegangen. Der montenegrinische Minister des Aeußern Radonits richtete an diesen Vertreter Rußlands beim Fürsten Nikolaus eine ausführliche Note, in welcher der Standpunkt Montenegros präcisirt wird. Der Fürst, sagt Radonits, habe wohl den Krieg nicht zum Zwecke des Ländererwerbes begonnen. Die Leiden der Herzogwinder drückten ihm das Schwert in die Hand. Allein nachdem Rußland die gründliche Verbesserung des Loses der Slaven in der Türkei sich zur Aufgabe gemacht, wisse Fürst Nikolaus die Sache der Brüder in starker Hand und könne über ihr Schicksal beruhigt sein. Wohl aber habe auch das montenegrinische Volk das Recht, aus seinen Siegen und seinen Opfern Nutzen zu ziehen. Um den Frieden zwischen der Türkei und Montenegro zu sichern, müsse man dem letzteren Lande eine Brotkammer und einen Ausgang zum Meere geben. Da die Waffen zu Gunsten des Fürstenthums entschieden haben, möge die Diplomatie diese Entscheidung sanctioniren. Staatsrath Jonin hat diese Note seiner Regierung unterbreitet. Ob ein solcher Schritt auch

bei den Vertretern der anderen Großmächte erfolgen werde, ist noch ungewiß, wiewohl daran gedacht wird. Auch mit General Ignatieff direct wechselte der Fürst in dieser Sache drei Deveschen. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß dieses Mal wenigstens ein theilweiser Erfolg nicht ausbleiben werde. — Am 11. November kam der Obercommandant der albanischen Armee Bozo Petrovits hier an. Er wurde mit großen Ehren empfangen. Cettinje war besaggt und Abends beleuchtet. Ein gleicher Empfang wurde dem Commandanten Peter Bukovits zu Theil. Gestern ist ein Kriegsrath abgehalten worden, welchem der Fürst präsidirte. Man berieth über die Verpflegung der außerhalb der Grenze befindlichen Abtheilung, und über die Anschaffung von Waffen. Der Fürst ließ dem serbischen militärischen Vertreter, Oberst Beli-Markovits, vor dessen Abreise nach Belgrad den Danilo-Orden überreichen. Auch nahm Beli-Markovits ein eigenhändiges Schreiben des Fürsten an den Fürsten Milan mit. Wie ich höre, bezieht sich das Schreiben auf die Modalitäten des Friedensschlusses, falls ein solcher auf der Conferenz ermöglicht werden sollte. Wie man annimmt, würden die Fürstenthümer separat vorgehen, da sie sich von einer solidarischen Behandlung der Friedensfrage gegenseitig entbunden haben.

Provinzial-Beitung.

H. Breslau, 23. Novbr. [Schlesischer Baugewerksstag.] Der diesjährige Baugewerksstag wurde durch eine gestern Abend 5 Uhr abgehaltene Vorversammlung eröffnet. In derselben begrüßte zunächst der Vorsitzende, Maurermeister Chebakter, die zahlreich erschienenen Mitglieder des Schlesischen Baugewerksstages. Sodann wurden mehrere Special-Commissionen ernannt, darunter eine zur Verabreichung einer Petition, betreffend Abänderungsvorschläge zur Gewerbeordnung, und dann die Tagesordnung für die heutige Hauptversammlung festgesetzt. Diese wurde von Herrn Chebakter um 10 Uhr eröffnet. Baumeister Felisch-Berlin richtete an die Versammlung Grüße seitens des Ausschusses des deutschen Baugewerksstages und der Berliner Kollegen, indem er in seiner Ansprache namentlich hervorhob, wie erfreulich das Interesse an dem Verbande und die Ausbreitung desselben fortgeschritten. — Demnach folgt der Bericht über die Thätigkeit des schlesischen Baugewerksvereins für das Vereinsjahr 1875/76. Derselbe wurde vom Maurermeister Wolf (Breslau) erstattet. Derselbe gebachte zunächst zweier verdienter verstorbenen Mitglieder, des Maurermeisters Schmidt (Breslau) und des Maurermeisters Gansel (Bunzlau). Die Versammlung erhob sich in dankbarer Erinnerung der geleisteten Dienste und treuer Anhänglichkeit der Verstorbenen von ihren Plätzen. Die am 12. Dec. v. J. in Berlin abgehaltene Directions-Sitzung des Verbandes beschäftigte sich außer mit den Meisterprüfungen, der Vorbereitung eines neuen Statuts für den Verband, den Unfallgenossenschaften u. a. auch mit dem in der Generalversammlung des schles. Baugewerksvereins am 24. Nov. 1874 gefaßten Beschlusse, „daß für die Provinzialverbände bindende Beschlüsse allein in den Directions-Sitzungen zu Berlin, nicht aber in den Wander-Generalversammlungen gefaßt werden können.“ Eine Einigung kam nicht zu Stande und erst in der Directions-Sitzung vom 11. Juni 1876 wurde dieserhalb beschlossen, daß Anträge für die Delegirten-Versammlung der nächst vorhergehenden Directions-Sitzung zur Beschlußfassung zu unterbreiten seien. — Am 1. April d. J. ist das Statut der Unfallgenossenschaft des schles. Baugewerksvereins genehmigt und in das Genossenschaftsregister eingetragen worden. — Der Vorstand hat beschlossen, daß der Beitrag des Vereins zum Verbands- und 100 M. erhöht werde. — Die Delegirten-Versammlung in Nürnberg am 20.—22. Febr. c. ist vom Verein nicht besichtigt worden. Aus den Verhandlungen derselben geht hervor, daß der Verband der deutschen Baugewerksvereine in erfreulichem Wachsthum begriffen ist. — Zu der am 11. Juni c. abgehaltenen Directions-Sitzung in Berlin waren die Maurermeister Wolfram und Donat deputirt. Die Verhandlungen und Beschlüsse erstreckten sich auf Errichtung und Subventionirung von Fachschulen seitens des Staats, um tüchtige Baugewerksmeister heranzubilden. Es wurde auf Grund einer Resolution beschlossen, den geschäftsführenden Ausschuss mit Ausarbeitung einer diesbezüglichen Denkschrift und Petition an den Reichstagsler zu betrauen. Im Anschluß an die Directions-Sitzung wurde von den Delegirten der bis dahin ins Leben gerufenen Unfallgenossenschaften zu Hannover, Berlin, Leipzig, Breslau und der sich bildenden in Hamburg, Stettin und Erfurt beschlossen, eine Rückversicherung in Leipzig zu errichten und mit den vorbereitenden Schritten eine Commission betraut. — Als nächster Ort der Delegirten-Versammlung ist Frankfurt a. M. in Aussicht genommen. — Im April d. J. hat das Directorium durch Circulare wiederholt Veranlassung genommen, den Vereinsmitgliedern die Einführung der Verbands-Lehrbriefe und der Arbeitsbücher zu empfehlen und wird namentlich mit Bezug auf letztere immer wieder herbegehoben, daß jedes Mitglied sich bemühen werde, daß dieselben als Act der Selbsthilfe mit Hintenansehung aller persönlichen Voreingenommenheit und selbstsüchtigen Zwecke nur in reiblicher Handhabung und in der Verallgemeinerung einen entschiedenen Nutzen gewähren. Wenn auch zu erstreben ist, daß wegen Entlastung und Annahme von Gesellen eine bessere geistliche Regelung erfolge, so dürfen wir dennoch nicht unterlassen, den geschehenden Factoren durch eigenes Vorgehen die einschlägigen Mittel an die Hand zu geben. Lehrbriefe in zweierlei Form und Arbeitsbücher können vom Directorium bezogen werden. — Bezüglich der Meisterprüfungen ist zu constatiren, daß die dahingehenden Bestrebungen des Vereins im Publikum und bei den Behörden Beachtung und Anerkennung finden. Es wird darauf ankommen, daß die durch unsere Prüfungs-Instruction festgestellten Principien überall zur gewissenhaften Ausführung gelangen, um das geschehente öffentliche Vertrauen zu rechtfertigen.

Sierauf folgte die Erstattung des Kassensberichtes durch Vogt-Neumarkt. Darnach zählt der Verband in 27 Verbands-Zunungen 336 Mitglieder, außerhalb von Zunungen lebende Mitglieder 42, zusammen also 378 Mitglieder. Die Einnahmen betragen 2017 Mark, die Ausgaben 2166 Mark. Das Deficit ist gedeckt durch Vorräthe an Lehrbriefen u. im Vertheile von 400—500 Mark. Dem Cassirer, Maurermeister Illner in Breslau wird von der Versammlung dankend Decharge erteilt. Gemeindefunddirector Dr. Fiedler hatte auf Ersuchen des Vorstandes ein Referat über gewerbliches Schulwesen in Schlesien übernommen. Als Einleitung gab der Vortragende ein historisches Bild der Entwicklung der gewerblichen Fortbildungsschulen in Schlesien und constatirte, daß durch die Regulative des gegenwärtigen Cultusministers vom 17. Juni 1874 ein wesentlicher Fortschritt zum Besseren bewirkt worden ist. Zur weiteren Behandlung kam der obligatorische Schulbesuch. Redner wünscht den Zwang für die Nachschulfen, dagegen zwangslosen Besuch der eigentlichen gewerblichen Fortbildungsschulen. Der Mangel an geeigneten Zeichenlehrern, den der Vortragende ebenfalls betonte, wird in Schlesien geringer werden, da die Lehrer jetzt Gelegenheit haben, sich an der hiesigen Kunst- und Kunst-Gemeindefund auszubilden.

Auch dürften die Gemeindefunden der Provinz in der Lage sein, diese Angelegenheit zu fördern, wenn, wie es in Aussicht steht, der Staat Mittel zu Unterrichtsschulen in Zeichen gewährt. Der Vortragende berührt schließlich die Gemeindefunden, erläutert ihre Organisation und hebt hervor, daß die Einrichtung der Fachklassen, speciell der für die Bauhandwerker, wohl geeignet sei, an die Stelle von Baugewerkschulen zu treten. Redner schließt mit dem Wunsche, daß die Anwesenden ihn in seinen Bestrebungen für die Förderung des Gewerbes unterstützen möchten. (Lebhafter Beifall)

Bezüglich der Stellung der Baugewerksvereine gegenüber der Gewerbe-gesetzgebung, speciell über die Stellung des Meisters zu den Lehrlingen und Gesellen, motivirt Baumeister Felisch (Berlin) folgende Punkte, deren Annahme er empfiehlt. 1) Mit den Lehrlingen ist ein schriftlicher Contract mit Festsetzung einer Conventionalstrafe und eines Lehrgeldes abzuschließen; 2) eine Verfußzeit von 2—3 Monaten festzusetzen, in welcher Zeit ein Lehrling ohne Strafe zu einem anderen Meister in Lehre treten kann; 3) der Lehrmeister ist verpflichtet, den Lehrlingen in entsprechender Weise bei der handwerksmäßigen Arbeit anzustellen und dafür Sorge zu tragen, daß nach Ablauf der Lehrzeit der Lehrling die für einen Gesellen erforderlichen Kenntnisse sich erworben haben kann; 4) da, wo technische Lehrlingschulen existiren, sind die Meister verpflichtet, die Lehrlinge zum regelmäßigen Besuch dieser Schulen anzuhalten. Es ist übrigens auf möglichst allgemeine Einführung von Lehrlingschulen in allen Städten hinzuwirken; 5) nach Ablauf der gesetzlichen Lehrzeit, welche mindestens 3 Jahre zu währen hat, hat der Lehrling eine Prüfung abzulegen und bekommt, wenn er dieselbe bestanden hat, einen Lehrbrief, in welchem seine während der Lehrzeit erworbenen praktischen und theoretischen Kenntnisse anerkannt sind. Hierzu wird empfohlen, das vom Verbands deutscher Baugewerksmeister entworfene Formular zu brauchen. Jedenfalls ist derselbe Wortlaut beizubehalten.

Bezüglich der Stellung des Meisters dem Gesellen gegenüber beantragt

Referent die Annahme folgender Punkte: 1) der Arbeitscontractbruch ist strafrechtlich zu verfolgen; 2) es ist durch gesetzliche Vorschriften vermittelt Einführung von Central-Arbeitsbüchern jedem Arbeiter der Abschluß eines neuen Arbeitsvertrages unmöglich zu machen, so lange er sich nicht darüber ausweisen kann, daß seine Verbindlichkeit gegenüber dem früheren Arbeitgeber in legaler Weise gelöst worden ist. Ebenso soll auch der Arbeitgeber in eine gesetzliche Strafe verfallen, sofern er einen Arbeitnehmer ohne gehörige Legitimation in Arbeit stellt; 3) es ist für ungesetzliche Einführung gewerblicher Schiedsgerichte mit executivischer Gewalt zur Entscheidung von Streitigkeiten aller Art zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern Sorge zu tragen.

Die Versammlung ist mit allen diesen Punkten in Uebereinstimmung und beschließt, dieselben zum Gegenstande einer Petition beim Reichstagsler-Mitte zu machen.

Demnach wurde Herr Maurermeister Wolfram an Stelle des verstorbenen Maurermeisters C. Schmidt zum Schriftführer gewählt und an seine Stelle der Obermeister der Zimmer-Zunung, Keimann, zum Mitgliede des Vorstandes ernannt. Zum Kassensführer-Stellvertreter an Stelle des Zimmermeisters F. Baum, dessen Wahlperiode abläuft, wurde Maurermeister Fiebiger erwählt. Schließlich ernannte die Versammlung Herrn Wolfram noch an Stelle des verstorbenen Herrn Schmidt zum Mitgliede der Direction des deutschen Verbandes.

Anläßlich einer von Freitag-Nauer eingegangenen Anfrage wurde beschlossen, in Zukunft Daddedermeister als Mitglieder in den Verband nicht mehr aufzunehmen.

Bezüglich des in der Directions-Sitzung des Verbandes am 11. Juni c. vorbereiteten Verbands-Statuts beschloß die Versammlung, nachdem Maurermeister Illner über die Angelegenheit referirt hatte, dasselbe der nächsten Delegirten-Versammlung zur definitiven Annahme en bloc zu empfehlen.

Zur nächstjährigen Delegirten-Versammlung des Verbandes deutscher Baugewerksvereine (statutenmäßig bis Ende Februar), welche in Frankfurt a. M. abgehalten werden soll, wurden Zimmermeister Niemann-Breslau und Zimmer- und Maurermeister Jung-Glogau, und als Stellvertreter Zimmermeister Leuber-Pegnitz delegirt. — Im Weiteren berichtete Maurermeister Wolfram über die Baugewerks-Unfall-Genossenschaft für Schleien (eingetr. Gen.). Derselbe zählt gegenwärtig 42 Mitglieder, welche zusammen ca. 1,084,820 M. Arbeitslöhne versicherten. Die Einnahmen der Genossenschaft betragen 1307 M., die Ausgaben 294 M. 12 Pf. Entschädigungen wurden für 5 Fälle, die seit dem Bestehen der Genossenschaft vorgekommen sind, 199 M. 49 Pf. Die Prämie pro Mille der versicherten Summe betrug also ca. 19 Pf. — Nachdem Niemann-Breslau noch unter Hinweis auf die gewählten Vortheile einbringlich zum Beitritt zur Genossenschaft aufgefordert hat, legt Baumeister Felisch-Berlin den Anwesenden noch dringend die genaue Ausfüllung der seitens des Directoriums des Verbandes den Mitgliedern übersandten Fragebogen bezüglich der Statistik über Verbandswesen, Gesellen und Lehrlinge, ans Herz und bittet, die Bedeutung und Nothwendigkeit derselben nicht zu unterschätzen.

Zum Vorort für das nächste Jahr wurde wiederum Breslau gewählt. — Hiermit war die Tagesordnung erledigt und wurden die Verhandlungen um 2 Uhr von dem Vorsitzenden geschlossen. — Um 3 Uhr vereinigten sich die Theilnehmer noch zu einem gemeinsamen Diner in den Räumen der Loge Friedrich zum goldenen Zepter, wo auch die Verhandlungen stattgefunden hatten.

Breslau, 23. November. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Versammlung eröffnete Dr. Lewald um 4¼ Uhr mit Mittheilungen, von denen wir folgende hervorheben:

Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß die Aufstellung eines Bauungsplanes für das sogenannte Mittelfeld in Arbeit ist.

Ferner theilt Magistrat mit, daß das vereinbarte Ordnungsstatut, betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen, von der königlichen Regierung unverändert bestätigt worden ist und demnach publicirt werden soll.

Zu Mitgliedern der gemischten Commission für die Theater-Angelegenheit sind seitens des Magistrats ernannt worden: Oberbürgermeister von Forderbed, resp. zu dessen Stellvertreter Bürgermeister Geheim-Rath Dr. Bartsch, Stadtrath Friederici, Stadtrath Korn, Rämmerer von Jffstein, Commerciant Friedenthal und Syndikus Didub.

Magistrat theilt der Versammlung im Weiteren eine in Betreff der Durchführung der aus Anlaß der Verlegung des Staatsjahres vereinbarten Staats-Prorogation auf das Vierteljahr vom 1. Januar bis Ende März 1877 an die Bureau's und Kassen u. erlassene Generalverfügung zur Kenntnissnahme mit.

Der Vorsitzende theilt mit, daß eine Erklärung des Magistrats vom 21. November c. auf die Interpellation des Stadiv. Storch und 14 anderen Stadtverordneten wegen Abnahme der Maschinen im Wasserhebewerk eingegangen ist und dieselbe gedruckt den Mitgliedern der Versammlung mit dem nächsten Protokoll zugehen wird und der Bau-Commission zur Begutachtung überwiesen worden ist.

Magistrat übersendet den Abschluß der Stadt-Haupt-Kasse pro Septbr. c. und Abschluß der Verhandlung vom 18. Octbr. c. über die an diesen Tagen stattgegangene Revision der genannten Kasse.

In die Tagesordnung eintretend, erklärte sich die Versammlung mit dem vom Magistrat vorgelegten

Entwürfen zu Regulativen für die Vertheilung der Einquartierungs-Last und für Vorspannungstellung in Breslau nach kurzer Discussion im Wesentlichen einverstanden.

Kirchen-Inspectorat. Mit der vom Magistrat beantragten Erhöhung des Gehaltes für den städtischen Kirchen-Inspector (s. Vorbericht) empfiehlt die Commission, sich einverstanden zu erklären. Prof. Dr. Rabiger motivirt als Referent diesen Antrag eingehend und befürwortet ihn in warmen Worten. In der Discussion bedauert Stadiv. Strala, daß der Kirchenrath und die Gemeindevertretung von St. Elisabeth bei der Verlegung der Stelle gar nicht gehört worden seien. Die Billigkeit zum Mindesten hätte dies erfordert. Gegenüber einigen Ausführungen der Herren Kärgler und Dr. A. Scherwidter Geh. Rath Dr. Bartsch, daß das, was Magistrat durch seinen Antrag verlange, die Angelegenheit bezüglich der Ablösung des Patronats gar nicht tangire. Das Kirchen-Inspectorat sei ein Anfluß des Consistorialrechtes der Stadt und so lange diese jenes Recht besitze, werden sie die Stelle des Kirchen-Inspectors conserviren und dotiren müssen. Nachdem noch Stadiv. Dr. Weis sich gleichfalls dafür ausgesprochen, daß die Frage der Patronats-Ablösung und die beantragte Gehalts-Erhöhung von einander unabhängig seien, genehmigt die Versammlung den Magistratsantrag.

Stadtbibliothek. In Folge eines Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung erstattet Stadtbibliothekar Dr. Margraf einen ungemein interessanten Bericht über den Stand der Catalogisirungsarbeiten. Die Versammlung nimmt, nachdem Stadiv. Gai nauer eingehend referirt hat, unter Anerkennung des von dem Stadtbibliothekar auf denselben verwendeten außerordentlichen Fleißes von dem Bericht Kenntniss und erteilt dem Magistrat gemäß seiner Ansicht von den auszuführenden Doubletten beauftragt ihrer Veräußerung ein kurzes Verzeichniß annehmen zu lassen.

Im Weiteren erledigte die Versammlung noch einige Angelegenheiten von geringem allgemeinem Interesse und trat dann gegen 5¼ Uhr in geheime Sitzung ein.

+ [Uferbauten.] Die im Laufe dieses Sommers in Angriff genommenen Uferbauten, welche in Folge der Zerstörungen des Hochwassers im Frühjahr nothwendig wurden, sind jetzt ihrer Vollendung nahe. Das Ufer an der Matthiasinsel vor der Kallenbach'schen Spielwiese ist mit einem neuen Pfahlwerk umgeben, die fortgeschüttete Erde durch neue ergänzt worden, und als letzte Arbeit wird jetzt die hohe Uferböschung mit Granitsteinen abgeplastert. An der Matthiasinsel, welche vom Strome durch zwei Fang-dämme abgetrennt werden mußte, ist der unter der Brücke im Flußbett befindlich gewesene und wegeriffene Holzbojen durch einen neuen ergänzt worden, nachdem mit Hilfe zweier Locomotiven das Wasser entfernt worden war. Mit der Beseitigung der Fangdämme soll baldigt vorgegriffen werden. — Auch am Matthiasamplum, wo an der Stelle der früheren Wasser-kunst das massive Ufer zerstört war, ist eine neue massive Ufermauer von Grund aus aufgeführt worden, und werden gegenwärtig dort nur noch die Baugruben mit Beton ausgefüllt und mit Erde zugestärkt. Die Arbeiten an der Oberflucht, welche von Seiten des königlichen Fiskus der Bres-lauer Wauban übertragen waren, sind ebenfalls durch Ausführung einer neuen Ufermauer schon vor 14 Tagen vollendet worden. Der am Matthias-amplum vorhandene gemauerte, und bis ans jenseitige Ufer führende Wehr, welcher beinahe gänzlich von Hochwasser fortgeführt wurde, wird jetzt durch einen neuen ersetzt, und liegen die dazu nöthigen Riesenblöcke bereits an der Baustelle.

—d. [Zu den Stadtverordneten-Wahlen.] Gestern Abend tagte im oberen kleinen Saale des Café restaurant eine zahlreich besuchte Ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Sammlung von Wählern des 7. Wahlbezirks (2. Abtheilung). Zum Vor- sitzenden wurde Diacomus Dede gewählt. Kaufmann Weller referirte über die Thätigkeit des Wahl-Comitês, welches die Herren M. Spiegel und Großsch zu Candidaten für die Stadtverordneten-Versammlung in Vorschlag bringt. Aus der Versammlung wird die Wiederwahl des bisherigen Stadt- verordneten, Kaufmann Hübner, sehr warm befürwortet. Nachdem Herr Spiegel seine Candidatur zurückgezogen und sich in längerer Rede gegen die Seitens des Central-Wahlcomitês ausgeübte Agitation ausgesprochen hatte, wurde Kaufmann W. Hübner mit großer Majorität von der Versammlung als Stadtverordneter-Candidat wiedergewählt.

—d. [Wählerversammlung.] Im untern Saale des Café restaurant tagte gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn May eine Versammlung von Wählern des 24. Wahlbezirks (3. Abtheilung). Herr Kodlaczek referirte zunächst über die Thätigkeit des Wahlcomitês, welches an Stelle des bis- herigen Stadtverordneten Particular Rosenbaum die Herren: Dr. Cras, Großsch und Heidemann als Candidaten vorschlägt. Aus der Ver- sammlung wird noch Prof. Dr. Brentano vorgeschlagen. Zunächst erhält Herr Dr. Cras das Wort. Derselbe führt etwa aus: Wenn wir in die Geschichte der deutschen Städte zurückblicken, so sehen wir, daß sich dieselben nicht sowohl auf wirtschaftlicher, sondern auf politischer Basis bildeten. Die Stadtgemeinden der Gegenwart dagegen stehen auf dem wirtschaftlichen Fundament des erleichterten Güterverkehrs. Breslau scheint in dieser Be- ziehung noch vielfach zurück zu sein. Gelegentlich einem großen Strome, befißt Breslau noch keinen Hafen, steht der Strom noch nicht mit der Eisen- bahn in Verbindung. Wer z. B. vom Rhein herkomme, wo jedes am Rhein gelegene Städtchen seinen Hafen habe, müßte über die hiesigen Verhältnisse seine Verwunderung ausdrücken. Gemäß dem Verus einer großen Stadt werde Redner dahin wirken, daß Handel, Industrie und Gewerbe in jeder Weise, soweit es in der Macht der Stadt liegt, gefördert und unterstützt werde. Es kann dabei keine Rede davon sein, daß sich die breiteren Be- völkerungsschichten zu Gunsten der Bemittelteren Kiemen aus der Haut schneiden lassen. Redner hat sich ferner mit Finanzwirtschaft beschäftigt. Unsere städtischen Finanzen scheinen ihm solche zu sein, daß in der Stadt- verordneten-Versammlung solche Männer vertreten sind, die hierin ihre Specialität sehen. Der Steuer nach nähert sich Breslau immer mehr der Großstadt. Während vor 10 Jahren die Steuer pro Kopf 17 1/2 Mk. betrug, beträgt sie jetzt 26 1/2 Mk. (in Berlin 34 Mk. und in Paris 88 Mk.). Wie hoch die Steuern noch steigen sollen, ist nicht abzusehen, zumal jetzt bei uns ein Werk in der Ausführung begriffen ist, in dessen Veranschlagung man sich theilweise in großen Täuschungen befunden hat. Wir haben alle Ur- sache, darauf zu achten, daß wir dabei in finanzielle Klippen und Untiefen geraten. Bezüglich der Forterhebung der Schachtsteuer erklärt Redner, daß er zu den energischsten Gegnern des indirecten Steuerystems gehört hat, daß er aber durch seine Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen habe, nicht vornehmlich über die indirecten Steuern den Stad brechen zu sollen. Man müsse sich dabei von praktischen Gesichtspunkten leiten lassen. Wir würden bei Aufhebung der Schachtsteuer kein wesentlich billigeres und besser- es Fleisch haben. Dagegen würde eine Classification der Fleischqualitäten beim Verkauf zu empfehlen sein. Dadurch würde sich die auf dem Fleisch lastende indirecte Steuer in gerechterer Weise verteilen. Hinsichtlich seiner politischen Stellung bekenne er sich als ein treuer Anhänger der liberalen Fahne.

Herr Großsch hält dafür, daß die Verhältnisse des Rheins andere sind, als die der Oder, und daß letztere in ihren Verhältnissen nicht das bieten könne, was der Rhein den rheinischen Städten. Es bleibe, wie Redner fort- fährt, in der städtischen Verwaltung Manches zu wünschen übrig. Insonde- re bemängelt Redner, daß die Oberbauten, welche durch den letzten Eis- gang notwendig geworden, den ganzen Sommer liegen geblieben sind, so daß jetzt bei Kälte und bei Tag und bei Nacht auf Kosten der Gesundheit der Arbeiter und nicht zum Vorteil des Stadtfleischs gearbeitet werden müsse. Ein neuer schwerer Eisgang kann die noch frischen Bauten wieder wegreißen und wir können wieder von Neuem anfangen. Redner bekennet sich zur de- mokratischen Partei; niemals werde er sich den Socialisten oder Katheder- Socialisten anschließen.

Herr Heidemann tritt von seiner Candidatur zurück. Herr Heidemann expectirte sich den Ausführungen des Herrn Dr. Cras gegenüber über die Verbindlichkeit der indirecten Steuern, namentlich auch der Marktsteuer, die ja doch nur der Consumant tragen müsse. Wenn er sich auch mit dem Project der Anlage eines Hafens einverstanden erklären müsse, so sei doch sehr die Frage, ob die finanziellen Verhältnisse der Stadt dem Project günstig seien. Der Hafenbau sei Sache des Staates. Redner hat ferner die Bemerkung gemacht, daß die Stadtverordneten-Versammlung eine „Rietherstellung“ einnehme. Wenn sie zuerst etwas negirt hat und der Herr Oberbürgermeister spricht darauf, so stimmen dann alle zu, wie ein Blitz heben dann alle die Hände in die Höhe. Die großartigen Summen, welche in den letzten Jahren zu Festlichkeiten bewilligt worden sind, gleichviel für wen, konnten besser verwendet werden. (Lebhafte Beifall.) Unser Candidat muß mit unseren Geldern besser wirtschaften. Redner be- mangelte im Weiteren den mangelhaften Besuch der Stadiv. Versammlung und jetzt voraus, daß Herr Dr. Cras als Inhaber eines wichtigen Amtes nicht immer in der Versammlung anwesend sein könne. Redner befürwortet schließlich die Wahl des Prof. Brentano, der für alle Klassen der Be- völkerung eintrete.

Herr Dr. Cras widerlegt verschiedene Angriffe des Vorredners, nament- lich was seinen Besuch der Stadtverordneten-Versammlung anlangend würde und bezüglich seiner Ansichten über Steuer-Erhöhung. Er habe sich nur dahin ausgesprochen, daß sich vielleicht manche größere Unternehmung ohne Steuererhöhung durchführen lasse. Die Anlage eines Hafens sei allerdings Sache des Staates. Wer solle denn aber anders die Anregung und die letzte Entscheidung darüber geben, als die Stadtverordneten-Versammlung. (Bravo!) Man möge auch nicht glauben, daß er nur die Interessen der Börse vertrete. Er habe immer auch die Interessen des Handwerkers im Auge gehabt; schon seit Jahren sei er Mitglied des Gewerbevereins. Er wisse freilich, daß er sich nie die Zuneigung des Herrn Reinders und seiner Partei erwerben werde, da zwischen ihm (dem Redner) und Herrn Rein- ders eine „ehrliche Feindschaft“ bestehe. Schließlich müsse er noch gegen den Ausdruck „Rietherstellung“, welchen Herr Reinders gebraucht, pro- testiren. Eine solche Bezeichnung, wie sie nur den Reptilien zukomme, ver- diene die Stadtverordneten-Versammlung nicht.

Herr M. W. Heymann berichtigt einige Mittheilungen des Herrn Dr. Cras über einige Ueberschreitungen von Kostenanschlägen bei den Canali- sations-Bauten.

Sanitätsrath Dr. Eger protestirt energisch gegen den von Herrn Rein- ders gebrauchten Ausdruck und giebt ihm denselben zurück.

Herr Reinders nimmt schließlich den beleidigenden Ausdruck zurück.

Herr Kodlaczek: Die Macht der Rede und ihre Ueberzeugungskraft wirkt mehr als der gute Wille der Einzelnen. Herr Dr. Cras steht die Macht der Rede in hohem Grade zu Gebote und darum empfehle sich seine Wahl. — Bei der folgenden Abstimmung erhält Herr Dr. Cras die Ma- jorität der Stimmen.

* [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 12. bis 18. Nov.] Die Ertrände hat sich an der Oberfläche wieder etwas erwärmt. An der Oberfläche war eine Temperatur von 1,42 Grad Wärme (gegen 0,15° in voriger Woche); 25 Centimeter tief: 2,49 (gegen 3,41 in vor. W.); 50 Centim. tief: 4,21 (gegen 5,66 in vor. W.); 125 Centi- meter tief: 7,29 (gegen 8,37 in vor. W.); und 225 Centim. tief: 8,40 (gegen 8,81 in vor. W.). — Der Dampgehalt der Luft ist wieder auf 1 herabge- gangen. — In den Standesämtern wurden notirt: 59 Eheschließungen (25 weniger als in vorangegangener Woche). — Ferner: 210 lebend Ge- borene (26 mehr als in vor. Woche) und zwar 104 männliche, 106 weibliche. Tödtgeborene waren 11 (zwei mehr als in vor. W.). Endlich 130 Sterbe- fälle (22 mehr als in der vorangegangenen Woche) und zwar 67 männliche, 63 weibliche. Das Verhältnis zwischen der Zahl der Geburten und der Sterbefälle ist noch immer ein günstiges, denn die Zahl der ersten (Ge- burten) übertrifft die der letzteren (Todesfälle) um 80. Sowie die Zahl der Sterbefälle sich um etwas gegen die vorangegangene Woche vermehrt hat, so auch die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahr gestorben sind. Letztere be- trägt diesmal 40 (gegen 28 in vor. W.). An Diphtheritis sind 2 gestorben, an Keuchhusten 2, an Typhus 4, an Darmfarrh 4 Kinder, an Magen- darmfarrh 2 Kinder.

* [Personalien.] Commisariats ernannt: Der Polizei-Commisarius Köstlich zu Gottesberg zum Polizei-Anwalt für den Stadtbezirk Gottesberg. Die Local-Schul-Inspection ist übertragen worden: 1) Dem Wirth- schaftsjnspector Grieschhammer zu Schönwalde, Kreis Frankenstein, über die dortige katholische Schule, 2) dem Rechtsanwalt Wlammner zu Münsterberg über die dortigen katholischen Schulen, 3) dem Kaufmann Eugen Fittner zu Silberberg über die katholische Schule in Herzogswalde, Kreis Frankenstein,

4) dem Pastor Boos in Nieder-Salzbrunn über die Sandberg-Schule in Ober-Salzbrunn, Kreis Waldenburg.

Bestätigt die Vocationen: 1) für den Lehrer Schliebig zum evange- lischen Lehrer in Diementline, Kr. Militsch, 2) für den Lehrer Schwabe jun. zum evangelischen Lehrer in Duchawe, Kreis Militsch. — Widerruflich be- stätigt die Vocationen: 1) für den bisherigen Hilfslehrer Hirschberg zum katholischen Lehrer in Wergenzine, Kreis Militsch, 2) für den Seminar-Abi- turienten Franke zum evangelischen Lehrer in Budisch-Gublan, Kr. Trebnitz, 3) für den Lehrer Knappe zum evangelischen Lehrer in Klein-Peterwitz, Kr. Woblan, 4) für den bisherigen Adjunkten Jahn zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Ober-Wüstegiersdorf, Kreis Waldenburg.

* [Vermächtnis.] Der zu Schönfeld, Kreis Habelschwerdt, verstorbene Kaufmann Amand Rentwig hat zur Begründung eines Krankenhauses für die Stadt Mittelwalde und Umgegend 3000 Mark letztwillig ausgelegt.

* [Im Thalia-Theater] findet heute Freitag auf Wunsch der Con- stitutionellen Ressource eine Aufführung der Feste: „In Sauf und Braus“ statt. Die meisten der hiesigen geistlichen Vereine haben bereits regelmäßig an bestimmten Abenden beschlossen, genanntes Theater zu besuchen. Die letzte Dienstag-Vorstellung für die Concert-Gesellschaft Casino fand vor aus- verkauftem Hause statt. Selbstverständlich hat auch das übrige Publikum zu diesen Vorstellungen Zutritt.

* [Victoria-Theater, Simmenauer Garten.] Zu den zahl- reichen Künstlerkreisen dieses Theaters sind seit einigen Tagen noch als be- merkenswerthe Kräfte neu hinzutreten die beiden englischen Costüm-Sän- gertinnen Miss Lily und Carry Bright, desgl. die Wiener Soubrette Fräul. Meierhoffer, welche eine gleich gute Aufnahme von Seiten des Publikums wird, als dem ebenso tüchtigen Concert-Sänger Herrn Schnelle. Die von dem Gesangs- und Instrumental-Comité Herrn Heinrich Holen arrangirte Schatten-Pantomime „Das Vergnügen im Mond“, dargestellt vom ganzen Personal, wird voraussichtlich auf längere Zeit im Programm des Victoria- Theaters eine gern gesehene Schluss-Production bilden. Der Kanonenmann hat gestern seine Aufgabe glänzend gelöst; er wird sein schwieriges Experi- ment wohl noch einmal unter gleich günstigen Verlauf in Ausführung zu bringen suchen.

—r. [Soirée des Improvisators Herrmann.] Herr Improvi- sator Herrmann hielt gestern Abend im Saale des Hotel de Silesie seine dritte Soirée vor einem zahlreichen Publikum. Von den mannigfaltigen Leistungen des gestrigen Abends erwähnen wir als ganz besonders gut durchgeführt die beiden Themat: „Die letzten Augenblicke Kaiser Maxi- milians von Mexico“ und „Maria Stuart“, beide dramatisch behandelt, das Letztere in Form der Nibelungenstrophe. Im humoristischen Theile erregten besondere Heiterkeit die beiden Themat: „Gedanken einer Trübsinnigen beim Anblick eines Fleischbeschauers“ und ein Vergleich zwischen Mädechen und Freisch. Besonderen Beifall erntete Herr Herrmann dadurch, daß er aus einer großen Anzahl ihm aus dem Publikum zugerufener Reime in ge- schickter Weise ein sehr gelungenes Loblied auf den Wein verfertigte. — Nächsten Sonntag findet eine vierte Soirée des Herrn Herrmann statt.

* [Das Weihnachts-Unterstützungs-Comitê.] Noch in keinem Jahre seit dem Bestehen des Weihnachts-Unterstützungs-Comitê sind an das- selbe so viel Bittgesuche eingereicht worden, als in dem gegenwärtigen. Die- selben zählen nicht nach Hunderten, sondern nach Tausenden und gewähren einen traurigen Einblick in die jammervollen Zustände unseres Arbeiter- standes und in die nahrunglosen Verhältnisse für denselben. Um so mehr ist daher das Comitê bestrebt, seine Mittel zu vermehren, so weit es in seinen Kräften liegt und wollen wir wünschen, daß die Dilettanten-Vor- stellung, welche, wie uns mitgetheilt wird, zu dem Zwecke Donnerstag, den 30. November d. J., durch hiesige Studierende im Stadttheater zur Ausfüh- rung gelangen soll, dem Comitê einen recht reichlichen Ertrag bringen möge. Es ist dies um so sicherer zu erwarten, als in dem hierzu erwähnten bekann- ten Schauspiel von Nosterich Benedix, „Das demoische Haupt“ oder „Der lange Jirael“, die Mitwirkenden bekannnten hiesigen Familien angehören, wodurch das Interesse an dem Unternehmen ein vielseitiges zu werden verspricht.

* [Die praktische Verwerthung der neuen preussischen Kirchengesetzgebung für das evangelische Gemeindeleben. Ein Wort vom freien protestantischen Standpunkte an die Gemeinden und ihre Vertreter von Joh. Schmeidler, Diakonus zu St. Elisabet. Breslau 1876. Tre- wendt u. Gramer's Buch- und Kunsthandlung.] Dieser Vortrag, den unser verehrter Diakonus bei dem Schlesienschen Protestantentage zu Brieg (am 29. October) gehalten hat, erscheint so gerade recht zur Wahlzeit in der Oeffentlichkeit. Er zeichnet in deutlichen und scharfen Linien die Maßstäbe vor, welche die Wähler an Diejenigen legen sollen, welche für die Wahlen der kirchlichen Organe vorgeschlagen worden sind. Der Herr Verfasser schildert in wenigen, aber treffenden Zügen die früheren kirchlichen Zustände, er giebt einen klaren Umriss der neuen Kirchen-Versaffung, entwirft ein Muster- bild von dem kirchlichen Gemeindeleben und zeigt, wie die kirchlichen Organe auf Grund der Bestimmungen der Kirchenverfassung auf die Gemeinde ein- wirken sollen. — Es ist ein Wort zur rechten Zeit! welches Jeder in der Gemeinde kennen sollte. — Die Verlagsanbahnung ist diesem Bedürfnis ihrer- seits entgegengekommen und hat für die gut ausgestattete Broschüre, sauber cartonirt, nur den Preis von 40 Pf. festgesetzt.

+ [Unglücksfall.] Der Kutscher eines Brauers von der Oberstraße fuhr gestern mit einem mit Bierfässern beladenen Wagen die Rosenbaler- straße entlang, wobei er den Handelsmann La tomy aus Lempelsfeld, Kreis Ohlau, welcher einen Sad Hafer quer über den Fahrdamm hinweg trug, mit der Deichsel zu Boden stieß. Der Verunglückte, der blutend hinweg- getragen werden mußte, hatte eine bedeutende Verletzung am Unterkörper erlitten.

+ [Polizeiliches.] Der Polizeibehörde ist es gelungen, die Diebe in den Personen von 4 bereits vielfach bestraften Subjecten zu ermitteln, welche vor einigen Tagen einen Einbruch in dem Grundstück Neu-Junkfer- straße Nr. 8 verübte, und daselbst eine Quantität Butter im Werthe von 90 Mark gestohlen hatten. Das entwendete Gut ist wieder herbeigekauft und dem Eigenthümer zurückersetzt worden. — In dem Hause Friedrichs- straße Nr. 44 wurde gestern eine Wodenlampe gewaltsam erbrochen und daraus die Habseligkeiten eines Dienstmädchens, darunter ein schwarzes Wapackkleid, Wäsche, Kleider entwendet. — Aus einem Neubau der Rosen- balerstraße Nr. 2 wurde gestern ein Wasserleitungsblechrohr in Länge von 7 Metern und im Werthe von 35 Mark gestohlen. — In Betreff des Dieb- stahls von 6000 Mark, welche Summe einem Pferdehändler aus Oberschles- sen entwendet wurde, ist die Prämie für die Ermittlung auf 600 Mark er- höht worden. Der Bestohlene weiß sich jetzt nachträglich erst zu erinnern, daß er mit einer corpulenten Frauensperson in einer Droschke gefahren und von drei Männern aus dem Wagen gerissen worden ist. Der betreffende Droschkenfahrer, der möglicherweise Auskunft zu geben vermag, möchte sich im Sicherheitsamte melden.

8 [Die neunte und letzte diesjährige Schwurgerichts- periode] beginnt am Montag, den 27. November, Vormittag 9 1/2 Uhr, und endet am Donnerstag, den 14. December. — Am 15. Sitzungstage stehen 31 Anlagelagen gegen 45 Angeklagte zur Verhandlung. Die Ter- minsrolle zeigt diesmal eine äußerst reiche Auswahl der verschiedensten Ver- brechen. Während einfacher und schwerer Diebstahl bezw. Hehlerei in 6 Fällen, Urkundenfälschung in 5, Verbrechen gegen die Sittlichkeit in 3 und Meineid resp. Verleitung zum Meineid ebenfalls in 3 Fällen vorliegt, sind vorläufige Brandstiftung, vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erlolge, Betrug und Vergehen resp. Verbrechen im Amte in je 2 Fällen Gegenstand der Anlage; außerdem wird je einmal wegen Mord, Kindes- mord, veruchtem Mord, Abtreibung der Leibesfrucht, Strafenraub und Widerstand gegen die Staatsgewalt verhandelt. — Von öffentlichen Ver- handlungen werden ein besonderes Interesse beanspruchend die Anlage auf „Mord“, welchen der Schriftsetzer Paul Danziger an einem Freudenmädchen in der Friedrichstraße verübt haben soll; hierfür ist der 4. December an- gesetzt. — Die Verhandlungen in dieser Periode leitet der Vorsitzende der 1. Straf-Deputation des königlichen Stadtgerichts, Herr Stadtgerichts-Rath Gäde.

* [Beuthen a. D., 22. Nov. [Wahl.] Bei der heut stattgefundenen Sitzung des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeindevertretung ist der Pastor Gelbner hier zum ersten Geistlichen an der hiesigen ev. Kirche mit überwiegender Majorität gewählt worden.

8 Gubrau, 22. Novbr. [Verschiedenes.] In gemeinschaftlicher Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten wurde an Stelle des ausge- schiedenen Herrn Baumeister Zimmermann Herr Bürgermeister Dierich ein- stimmig zum Kreisrats-Abgeordneten gewählt. — Am 14. d. Mts. fand der elfjährige Sohn des Biegelstreicher Heller in Groß-Wiersowig dadurch seinen Tod, daß er in einem Sandloche beim Suchen von Stubensand verschüttet wurde. — In Klein-Wiersowig brachte der Lehrer Weigel ein noch nicht fünfjähriges Mädchen zum Gestänznis einer beabsichtigten Vergiftung. Von ihrer Dienstherrin beauftragt, Wasser behufs Kaffeebereitung zum Sieden

zu bringen, hatte die Betreffende Streichhölzertuppen und Arsenit, über dessen Beschaffung noch Dunkel herrscht, in dasselbe geworfen. Ein eigen- thümlicher Schaum, der sich auf dem Wasser ablagerte, erweckte den Verdacht der Austragegerbin und veranlaßte die Vernehmung des Mädchens. Eine erste Rüge, die sich dasselbe Seitens ihrer Dienstherrin zugezogen, hatte sie zu dieser traurigen That verleitet.

L. Liegnitz, 22. Nov. [Betriebs-Inspector Kapfer +. — Feuer. — Stadtverordneten-Wahl.] Gestern früh verschied hieselbst der königliche Baumeister und Betriebs-Inspector Herr H. Kapfer, in Folge eines dreimaligen Blussturzes. Die Niederschlesische Bahn-Verwaltung, in deren Diensten er seit 2 Jahren ungestört ist, verliert in dem Dahingegangenen einen sehr begabten dienstfertigen Beamten, seine Untergebenen einen wohl- wollenen Vorgesetzten. Seine Beerdigung findet Freitag, in Königsfeldt, wo seine Schwiegereltern eine Gruft haben, statt. — Gestern Nachmittag brannte in dem ein und eine halbe Stunde von hier entferntem Dorfe Waldau eine große Scheuer des Bauerngutsbesizers Kügler mit den Ernie- beständen ab. Unglücklicherweise war unser städtischer Brandmeister und einige andere städtischen Beamten zur Beerdigung des Lazareth-Inspectors Giehrig nach dem ziemlich entlegenen Kirchhofs gefahren und konnten dessentwegen die städtischen Spritzen nicht entsenden werden. Durch diesen Zufall wird unserem Magistrat Veranlassung gegeben, nach einem Mittel zu sinnen, wie man einem solchen Vorkommen begegnen kann. — Heute fand die Stadtverordneten-Wahl der dritten Abtheilung statt. Die Bethe- ligung war, wie immer bei dieser Abtheilung, eine sehr rege. Höchstwahrscheinlich werden die Herren Ritterl bisheriger Stadtverordneter-Vorsteher, Kraas, auch bereits in der vorigen Periode Stadtverordneter, Anders und Krauthahn gewählt worden sein. Die Stimmen konnten heute noch nicht genau gezählt werden. (?) Die Wahl der zweiten Abtheilung findet morgen statt.

t. Landesbut, 22. Nov. [Wahlen.] In der gestrigen Ergänzungswahl für die Stadtverordneten sind in der ersten Abtheilung gewählt worden die Herren Particular Weber und Apotheker Witt, in der zweiten Abtheilung Dr. Köhler, in der dritten Abtheilung Färbermeister A. Klenner und Kauf- mann J. Linke. In der zweiten Abtheilung konnten die beiden für die Er- gänzungswahl resp. Ersatzwahl erforderlichen Candidaten die absolute Ma- jorität nicht erlangen und wird daher im Monat December zwischen den Herren Corrector Höger und Sattlermeister Klapper einerseits und den Herren Fleischermeister Artelt und Kaufmann J. Peterka eine Stichwahl anberaumt werden. — Mit Ende dieses Jahres beabsichtigt der Vorsitzende des hiesigen Vorhuf-Bereins, Herr Director Dr. Kaiser, in Folge seines hohen Alters sein Amt niederzulegen und findet dieserhalb am 26. d. Mts. eine Generalversammlung des Vereins behufs Schlußigmachung über die Wahl eines neuen Vorsitzenden statt.

§ Striegau, 22. Nov. [Kreisratstagwahlen. — Amtseinführung. — Unglücksfall.] Die Kreisratstagwahlen sind nunmehr mit der am vorigen Sonnabend von Seiten des Verbandes der Großgrundbesitzer vollzogenen Wahl beendet. Es wurden bei den am 8. resp. 18. d. Mts. stattgefundenen Wahlveranstaltungen neu resp. wiedergewählt: a. von dem Wahlverban- de der Landgemeinden die Herren Rittergutsbesitzer Freiherr v. Budenbrog-Blasch, Gutsbesitzer Streckenbach-Lüssen, Sellenbesitzer Simon-Mlers- dorf, Gutsbesitzer Grenlich-Gräben und Rittergutsbesitzer Münch-Bieschen; b. von dem Wahlverban- de der Großgrundbesitzer die Herren Baron v. Richtigshofen-Bardorf, Fabrikbesitzer Kiefer-Gräben, Rittergutsbesitzer v. Wietersheim-Neuhof und Baron v. Richtigshofen-Gr. Rosen. — Am 18. d. wurden die von der Lehrerschaft des Kreises neugewählten Kreisvorstands- mitglieder der schlesischen Elementarlehrer-Wittnen- und Weisenlassen beider Confession im königlichen Landrathamt in ihr Amt eingeführt und für das- selbe verpflichtet. Die Wahl der Kassencuratoren, an welcher sich sämtliche dem Lehrstande angehörige Mitglieder der Kreisvorstände in der Provinz zu betheiligen haben, findet auf Anordnung der königl. Regierung am 28. December c. statt. Hierzu werden in Vorschlag gebracht evangelischerseits die Herren Vorhuflehrer Sturm, Rector Dr. Thiel und Rector Heidrich, und als Stellvertreter Hauptlehrer Kirsch, Lehrer K. Langer und Haupt- lehrer Guttwein, katholischerseits die Herren Rector Steuer, Rector Deutschmann, Rector Körnig und als Stellvertreter Rector Münch, Hauptlehrer Ertel und Hauptlehrer Schneeweiß, sämtlich in Breslau. — In voriger Woche hatte der herrschaftliche Dienstknecht Kemmer in Järi- schau das Unglück, beim Heruntergehen vom Getreide auf die Tenne zu stürzen. Die davongetragenen Verletzungen waren so bedeutend, daß der Tod des Verunglückten nach mehreren qualvollen Stunden erfolgte.

K. Frankenstein, 22. Nov. [Jubilär. — Gute Kamera dschaft.] Der königl. Gerichts-Kanzlei-Director Herr Borfert zu Ohlau, ein geborener Frankenstein, wird am 4. t. Mts. sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Leider ist er in Folge eines Augenübels gezwungen, seine Pensionierung nachsuchen zu müssen, wodurch der Staat einen pflichtgetreuen Beamten verliert, welcher auch jederzeit für das Publikum zugänglich und gefällig ist. — Der hiesige Militär-Verein hat unter seinen Mitgliedern für die zu Brintenau bei Riffingen durch eine Feuersbrunst verunglückten Kriegs- kameraden 30 Mark gesammelt und diese Summe heut zur Abendung ge- lungen lassen.

K. Namslau, 22. Novbr. [Unglücksfälle.] Am 18. d. Mts. stürzte der Bauerngutsbesitzer Kutsche sen. aus der hiesigen Breslauer Vorstadt die nach dem Rathhaus führende Treppe so unglücklich hinab, daß er schwere Verletzungen am Kopfe davon trug, die an seinem Aufkommen berich- tet — einige Stunden darauf gestorben wäre, ist ein Irrthum. — Vorgestern Nachmittag waren die Maurer und Handlanger Stollehnen Gheleute von hier damit beschäftigt, an der ehemaligen Brauer Hoffmannsches Scheuer die Mauerüberreste abzutragen, welche von dem am 30. Septbr. c. in der hiesigen polnischen Vorstadt auf dem sogenannten Kämmererworte statt- gefundenen großen Scheuerbrand noch stehen geblieben waren. Um die Arbeit möglichst schnell zu beenden, hatten sie eine längere Seitenwand untergraben, welche sie sodann durch Stoßen zum Falle bringen wollten. Ehe sie indeß diesen Zweck erreichten, gerieth das durch die große Feuers- glut möglicherweise sehr schadhaft gewordene Mauerwerk plötzlich in's Wan- ten, stürzte um und verschüttete die in unmittelbarer Nähe davon beschäf- tigte Frau Stolle so vollständig, daß sie als Leiche hervorgezogen wurde und der schleunigst herbeigerufene Arzt nur noch den bereits eingetretenen Tod zu constatiren vermochte. Dem Maurer Stolle aber wurde das eine Bein vom stützenden Mauerwerk derartig getroffen, daß es an zwei ver- schiedenen Stellen gebrochen ist.

o Beuthen Os., 22. Nov. [Zur Tageschronik.] Der vor Kurzem gebrachten Mittheilung, daß der Kreisratstag die Verlegung des Staatsjahres, resp. den jedesmaligen Beginn desselben mit dem 1. April beschlossen hat, muß nachträglich noch hinzugefügt werden, daß aus Anlaß der günstigen Finanzlage des diesseitigen Kreises, den Kreis-Einwohnern für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März fut. die Communalabgaben erlassen werden sollen. Es werden Kreissteuern für diese Zeit nicht erhoben werden, ein Beneficium, welches sich bei unseren Stadcommunalabgaben (wir zahlen gegenwärtig 180 pCt. der Staatssteuer) leider nicht anwenden läßt. Nach anderweitig ge- pflogenen Ermittlungen erhebt der Kreis-Beuthen überhaupt im Regierungs- bezirk Oppeln mit 18 pCt. der fällischen Steuern den geringsten Kreis- Communal-Steuerfuß, wogegen derselbe unter allen Kreisen des gleichen Bezirks die höchste Summe an directen Staatssteuern mit 543,000 Mark von 5,468,000 Mark im ganzen Bezirk aufbringt. Es sind dies bei einer Kreisbevölkerung von über 101,000 Seelen, 5,38 Mark pro Kopf. — Die Veranlassung zur Erhebung der Jahrmarktsabgaben ist hier verpackt. Bei Gelegenheit der vom Magistrat zum 27. d. Mts. anberaumten neuen Licitation sollen nun auch die bislang noch im städtischen Besitz befindlichen Jahrmarktsbauten meistbietend mit verkauft werden. Wir erwähnen dies, weil dadurch möglicherweise einem der hiesigen industriellen Herren Bau- meister Veranlassung geboten würde, den Ankauf der Bauten zu über- nehmen, und an deren Stelle alsdann regelrechte überdachte Markthallen zu errichten. Wie diese Einrichtung z. B. in Breslau getroffen ist, bedunet sie gewiß große Vortheile, sowohl für den Hallenbesitzer, als auch für Käufer und Verkäufer. — Der hiesige Frauverein, seit vielen Jahren seine wohl- thätige Wirksamkeit ausübend, bereitet sich auch zu einer diesjährigen Weih- nachtsbescherung an arme Kinder vor. Die Anmeldungen der Letzteren haben schon die beträchtliche Anzahl von 170 Bedürftigen erreicht. Zur Stärkung der Mittel des Vereins und speciell zum Zweck der Weihnachts- bescherung ist eine musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung in Aussicht genommen.

—o Katowitz, 22. Nov. [Communes. — Beim Tanze ge- storben. — Ausgesetzte Zwillinge.] In Veranlassung der bevor- stehenden Stadtverordneten-Wahlen, für welche sich mehr denn sonst eine leb- hafte Agitation entwickelt, ist bei der Regierung zu Oppeln zur Anzeige gekomm e,

Das ein Communal-Armen-Arzt, welcher aus dem Stadtfedel ein jährliches Honorar von 450 Mark bezieht, einen Sitz im Stadtverordneten-Collegium einnimmt, obgleich er dem Gemeindevorstande nicht angehört und als solche zufolge des § 17 der Städteordnung keine Stadtverordnete sein können. Zu gleicher Zeit ist der Antrag gestellt worden, diesen Arzt seines Amtes als Stadtverordneten zu entbinden, resp. seine Wahl für ungültig zu erklären, doch ist bis jetzt eine Entscheidung der Regierung noch nicht eingegangen. Im Uebrigen sind Seitens der allgemeinen Bürgerversammlung als Stadtverordnete-Candidaten in Aussicht genommen: 1. für die III. Abtheilung der Concipient Neugebauer, 2. für die II. Abtheilung: der Hausbesitzer Simon Zeige und der Tischlermeister Tyrol. — In dem benachbarten Dorfe Boguschkau stürzte bei Gelegenheit einer Hochzeitszanzmahl eine Frau während des Tanzens zu Boden und war auf der Stelle todt. — In der Schule des hiesigen Hüttenweibes wurde vorgestern ein Backet vorgefunden, in welchem sich zwei neugeborene Kinder befanden. Die Mutter derselben ist noch nicht ermittelt.

Notizen aus der Provinz. * Liegnitz. Am 21. d. Mts. Abends versuchte ein angeblicher herrschaftlicher Diener, welcher ca. 44 Mark Geld bei sich trug, bei der Speisewirthin B. hier ein falsches Markstück auszugeben, obwohl das Falsificat jeder Mensch, selbst wenn er sehr wenig mit Gelde umzugehen in der Lage ist, schon wegen der gar zu geringen Schwere (er hatte dasselbe aus Papiermache gemacht) als unecht erkennen mußte. In Folge dessen wurde der qu. Mensch verhaftet und der kgl. Staatsanwaltschaft zur Bestrafung wegen verübten Betruges überwiesen.

+ Wästelwäldersdorf. Der „Grenzboten“ meldet: Der Gerichtsschreiber B. wird seit dem 12. d. M. vermisst. Derselbe wurde an diesem Tage in Zannhausen und Abends in Kaltwasser, dann den darauf folgenden Mittwoch in Waldenburg gesehen, seitdem fehlt aber jede Spur.

Δ Beuten a. d. D. Von hier wird dem „Nied. Anz.“ geschrieben: Am Sonnabend Abend ging der Ziegelarbeiter Neuter aus Lindau in Begleitung seines vierjährigen Söhnchens von der Arbeit aus der Ziegelei nach Hause. Bei der dichtesten Finsterniß kam er vom Wege ab und fiel in den Weisfurth. Das Jammern und Krühen des Kindes führte Leute mit einer Laterne herbei, welche den Verunglückten zwar noch lebend herauszogen und auf einer Tragbahre nach Hause trugen, doch, als sie seine Wohnung erreichten, war er bereits eine Leiche.

G. Glogau. Der hiesige „Nied. Anz.“ erzählt: Am vergangenen Sonntag riefen die Glocken einer Kirche im hiesigen Kreise mit ihrem friedlichen Geläute die Gläubigen zur Andacht. Unter vielen anderen frommen Glaubensgenossen folgte diesem Rufe auch eine arme Tagelöhnerin, um sich im Tempel des Herrn am Worte Gottes zu erbauen und zu stärken. An den Wochentagen muß sie von früh bis Abends im Freien arbeiten, um sich und ihre Kinder ehrlich zu ernähren, und der Winter ist so kalt und die letzten kalten Tage waren Schuld daran, daß sie sich einen unangenehmen Husten zugezogen hatte. Dieser Husten qualte sie auch in der Kirche und so sehr sie sich auch bemühte, denselben zu verhalten, so gelang es ihr dennoch nicht und in der Meinung, daß ja zur Winterszeit in allen Kirchen mehr oder weniger gehustet wird, ließ sie dem abentheuerlichen Husten getrost freien Lauf und hustete, vielleicht etwas laut. Dies sollte ihr aber übel bekommen, denn darauf erkrankt, rief der Geistliche, welcher gerade — wahrscheinlich von der Liebe zum Nächsten, predigte, der geaußelten Frau mit tonorer Stimme von der Kanzel herab zu, daß es durch die geweihten Räume der Kirche schallend erhörte: „Entfernen Sie sich sofort aus der Kirche und machen Sie durch Ihren Husten hier keine Störung“ — und hielt in der Predigt zum Erlaunen der anhängigen Gemeinde so lange inne, bis die erschreckte Frau dem Befehle des geistlichen Herrn Gehorsam leistete und, von dem Gefühl der peinlichsten Verlegenheit ganz niedergedrückt, stumm und resignirt das Gotteshaus verließ, in welchem sie Trost und Erbauung gesucht und zu finden hoffte. — So geschah in einer Kirche des Glogauer Kreises am 23. Sonntag nach Trinitatis im Jahre 1876. — Der Apotheker Körner und dessen Gehilfe Bogdanski in Görlitz hatten der Frau eines Gutsbesizers in einer Brunnenschlaur Salzsäure behändig, ohne die vorgeschriebenen Erlennungszeichen an der Flasche angebracht zu haben. Die Frau hatte den Inhalt der Flasche getrunken, meinent, daß derselbe Brunnen wäre und ist in Folge dessen gestorben. Nach dem Erkenntnis des hiesigen königl. Appellationsgerichts wurden Körner zu 3 Monaten und Bogdanski zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Beide beschränkt die Begnadigungsinstanz. Nach einem in diesen Tagen eingegangenen Cabinetschreiben haben Sr. Majestät die Gnade gehabt, die dreimonatliche Gefängnißstrafe des Körner in 1000 Mark Strafe umzuwandeln und die 14tägige Haft des Bogdanski zu erlassen.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 23. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei mäßigem Geschäft in ziemlich fester Stimmung. Creditactien eröffneten zum gestrigen Schlusscourse und gewannen im Verlaufe der Börse noch 2 M. Franzosen und Lombarden sehr still. — Von einheimischen Bahnen waren Nechse-oder-Hier 4 pCt. höher, Freiburger und Oberschlesische etwas niedriger. — Laurahütte unverändert. Banken geschäftslos. — Valuten fest. Oesterreichische 1/4 M., russische 4 M. höher.

Breslau, 23. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rotte fest, ordinaire 52—56 Mark, mittlere 58—62 Mark, feine 64—69 Mark, hochfeine 71—74 Mark. — Kleesaat, weisse fest, ordinaire 49—55 Mark, mittlere 58—65 Mark, feine 68—73 Mark, hochfeine 75—78 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gel. — Ctr., pr. November 166 Mark Br., November-December 162—150—2 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 163—4—3,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat 198 Mark Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. 1000 Ctr., pr. lauf. Monat 145 Mark Br., November-December 145 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 149 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br. Hübel (pr. 100 Kilogr.) fest, gel. — Ctr., loco 74 Mark Br., pr. November 72,50 Mark Br., November-December 72,50 Mark Br., December-Januar 72,25 Mark Br., 72 Mark Cb., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 72 Mark Br. Mai-Juni —. Spiritus niedriger, gel. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 54 Mark Br., 53 Mark Cb., pr. November 54,50 Mark bezahlt und Cb., November-December 54,50 Mark bezahlt und Cb., December-Januar 54,50 Mark bezahlt und Cb., Januar-Februar 54,50 Mark bezahlt und Cb., April-Mai 56,30 bis 56 Mark bezahlt und Cb. Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 49,48 Mark Br., 48,56 Cb. Zint ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Breslau, 23. Nov. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypotheken-Geschäft war in letzter Woche ruhig. Erste Hypotheken kommen sehr wenig an den Markt, die Offerten von zweiten Ständen betreffen Eintragungen auf entlegene Grundstücke und hochausgehende Hypotheken der Eintragungen, die zu geringen Zins gewähren, um leicht placirt werden zu können. Auch das Grundstück-Geschäft erlahmte in den letzten Tagen, wenigstens sind die bekannt gewordenen Besitzveränderungen von geringer Bedeutung.

* Breslau, 23. Nov. [Zur Lagerhaus-Frage.] In Nr. 523 der Breslauer Zeitung wird in dem Artikel, überschrieben „das Lagerhaus zu Wien“, in eingehend und sachgemäß Weise darauf hingewiesen, welche Vortheile dem Wiener und überhaupt dem österreichischen Handel durch diese Einrichtung geboten werden. Diese Vortheile werden für uns aber von den nachtheiligsten Folgen sein, wenn man unsere wahrhaft kläglichsten Lagerungsverhältnisse, einer solchen musterhaften Einrichtung gegenüber, in Betracht zieht. Unsere beiden öffentlichen Lagerplätze sind der sogenannte königl. Bachhof im Bürgerwerder und der städt. Bachhof vor dem Nikolai-Thor; beide Plätze besitzen keine Schienenverbindung und wer jemals Waaren auf dem städt. Bachhofe gelagert hat, weiß wie unzureichend und mangelhaft die dortigen Räume beschaffen sind. Der königliche Bachhof als Lager für steuerbares Gut kommt wenig in Betracht. Das Bedürfnis nach einer anderen Einrichtung ist schon seit Jahren anerkannt und mehrere der in den letzten Jahren gegründeten hiesigen Banken hatten sich die Herstellung von Entrepôts, Verladung von Waaren, Einrichtung von Lagerhäusern (Warrants) &c. zur Aufgabe gemacht, diese aber nicht erfüllen können oder wollen. Angesichts dieser, unsern Handel so empfindlich schädigenden Calamitäten kann eine Aenderung, d. h. Besserung doch nur eine Frage der Zeit sein und zu wünschen ist nur, daß der richtige Zeitpunkt, der jetzt eingetreten zu sein scheint, nicht veräußt wird. Ein fertiges Lagerhaus, wie es besser kaum gedacht werden kann, ist vorhanden und zwar in den Grundstücken der ehemaligen Schif. Centralbank für Landwirthschaft und Handel. Dasselbe hat den größten Vortheil der Schienenverbindung und nicht zu weiter Ent-

fernung von der innern Stadt. Die Lage der in Liquidation befindlichen Gesellschaft ist augenblicklich keine günstige und würden die Actionäre, wenn die Frage eines Verkaufes an sie heranträte, gewiß billige Forderungen stellen. Sollte ein „Lagerhaus der Gemeinde Breslau“, welches als Eisenbahnstationspunkt gelten muß und an welches jedes Gut adressirbar ist, hier nicht zu ermöglichen sein, obgleich es in Wien thatsächlich mit großen Gelddopfern geschaffen ist, so wäre es Sache der dabei interessirten Kaufleute ein solches Unternehmen ins Leben zu rufen. Wenn wir die Form einer Actiengesellschaft ins Auge fassen, so möge man uns nicht entgegenhalten jetzt sei keine Zeit zu neuen Gründungen. In einem derartigen Unternehmen, welches über kurz oder lang ins Leben gerufen werden muß, ist die nächste Zeit die beste und die schlechte Zeit vielleicht die geeignetste, um mit Vortheil jenes schöne Grundstück erwerben zu können. Allerdings ist die Commune Breslau jetzt am allerwenigsten in der Lage, ähnlich wie der Gemeinderath der Stadt Wien, Geld für dergleichen Unternehmungen flüssig zu machen. Um so mehr tritt die Nothwendigkeit an die Handelstreibenden Breslaus heran, sich selbst zu helfen und nicht wie wegen der Getreidehalle zu warten, bis die städt. Behörden hierzu Geld übrig haben. Wir haben uns verpflichtet gefühlt, dem Handelsstande Breslaus obige Winke zu geben.

Königsbütte, 21. Nov. [Zur Eisenzoll-Frage.] In der heutigen Morgen-Ausgabe Ihrer Zeitung wird unter: Berlin, 19. November mitgetheilt, daß an den Bundesrath nur einige 40 Eingaben bezüglich der Eisenzölle gelangt sind, welche zum überwiegenden Theil aus preussischen Städten und zwar meist aus Ost- und Westpreußen und Pommern ausgehen. Diese Nachricht scheint nicht correct zu sein, denn es liegt nur eine Nachweisung vor, nach welcher aus nahe an 100 schlesischen Städten und Ortschaften Petitionen für Erhaltung der Eisenzölle an den Reichskanzler Fürsten Bismarck abgedichtet worden sind, wobei sich viele Magistrate, Handels-Corporationen, Gewerbe-Vereine u. s. w. betheiligt haben. Es dürfte doch wohl anzunehmen sein, daß der Reichskanzler dieses gesammte Material dem Bundesrathe vorgelegt hat, und daß somit die obige Zahl einer sehr bedeutenden Rectification bedarf. — Dem Reichstage ist übrigens eine Zusammenstellung dieser Petitionen mit der Zahl der Unterschriften (ca. 10,000), soweit sich diese hat ermitteln lassen, überreicht worden.

In der politischen Uebersicht derselben Nummer wird auch die Absicht der Reichsregierung erwähnt, gegen einzelne Länder eventuell die Eisenzölle im Wege der Retorsion beizubehalten. Dieselbe Frage hat auch eine für ihre Beurtheilung gewiß sehr competente Corporation: den Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller in seiner am 16. d. zu Berlin abgehaltenen General-Versammlung bereits zu folgender Erklärung veranlaßt: „In Bezug auf die Eisenzölle verlaute, daß man in Regierungskreisen mit dem Plane umgehe, solchen Staaten gegenüber, welche sich bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge wenig entgegenkommend zeigten, das Mittel der Retorsionszölle anzuwenden; die Versammlung sprach sich mit großer Entscheidung gegen ein derartiges Vorgehen aus und erklärte einstimmig, daß Retorsionszölle gegen Frankreich, Oesterreich, Belgien unter gleichzeitiger Aufhebung der Eisenzölle gegen England als ein irgend wie annehmbarer Compromiß nicht erscheinen könne, ein solcher Compromiß deshalb abzulehnen sei, da alsdann Deutschland allein der übermächtigen englischen Concurrenz schulplos offengelegt sein werde, was gerade in der jetzigen Krisis und der auch in England vorhandenen Ueberproduction gegenüber ebenso verderblich sein würde, wie die Abschaffung der Eisenzölle schlechthin.“

K. Frankenstein, 22. Novbr. [Wochenmarktbericht.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden nachstehende Preise gezahlt: Für 100 Kilogr. Weizen 20,80 und 21,40—22,30 Mark, Roggen 18,50 und 19—19,50 Mark, Gerste 14,20 und 14,90—15,50 M., Hafer 14,10 und 14,50—15 Mark, Erbsen 17 M., Karoffeln 3,20 M., Senf 3 M., Stroh 5,80 M., Butter 1/2 Kilogramm 1 M., Eier das Schock 3,60 Mark. Der Weizen ist seit vor 8 Tagen 20 Pf. der Roggen 20 Pf., Gerste 40 Pf., Hafer 25 Pf., Erbsen 30 Pf., Eier das Schock 60 Pf. im Werthe gestiegen.

Posen, 22. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Kalt. — Roggen: Still. Kündigungspreis 168, per November 168 C., per Novbr.-December 167 C., per Januar-Februar 167 bez. u. C., per Februar-März 166 bez. u. C., per März-April 166 C., per Frühjahr 166 C. — Spiritus: Fest. Kündigungspreis 53,40 M., per November 53,50 bez. u. Br., per December 54,10 bez., per Januar 55,00 bez., per Februar 55,80 bez., per März 56,30 bez., per April-Mai 56,80—57 bez. u. Br., Mai-Juni 58,20 bez.

Berlin, 22. Novbr. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Das Roheisen-Geschäft hat in abgelaufener Woche an Lebhaftigkeit zugenommen und haben auch Preise ein wenig angezogen. Auf dem Metallmarkt machte sich eine kleine Abschwächung fühlbar und vermochten einzelne Metallsorten die Höhe vormöthentlicher Preise nicht zu behaupten.

Kupfer ruhig. Chilem England 77 Pfd. Strl. 10 Sh. Wallara 86 Pfd. Strl. 15 Sh. Armena 87 Pfd. Strl. Englische 88 Pfd. Strl. 10 Sh. Mansfelder Raffinade 85—87 Mark pro 50 Kgr. Cassa ab Hütte. Hiesiger Preis für englische Marken 85—88 M. pro 50 Kgr., für Mansfelder Raffinade 88 bis 90 M. pro 50 Kilogramm. Detailpreise entsprechend höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 70—76 M. pro 50 Kilogramm loco. — Zinn abwartend. Bancazinn in Holland wird bis 45 1/2 Fl. hier Bancazinn M. 84—86. Straits in England 74 Pfd. Strl. Hier Prima Lammzinn je nach Qual. M. 82 bis 85 pro 50 Kilogr. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnismäßig höhere Preise. Bruchzinn Mark 54 pro 50 Kilogr. — Zink ruhig. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 22,25, geringere Marken M. 21,25—21,75 pro 50 Kgr. In London 23 Pfd. Strl. Hier am Plage erstere M. 24,75—25,25, letztere M. 23,75—24,25 pro 50 Kgr. Im Detail verhältnismäßig höher. — Bruch-Zinn. M. 14,50 bis 15,50 loco pr. 50 Kilogr. — Blei sehr fest und viel gefragt, im Preise anziehend. Larnowitzer so wie von der Paulshütte, C. v. Giesche's Erben, ab Hütte M. 20,50—20,75 pro 50 Kgr. Kasse. Loco hier M. 22,50—23,25. Harzer und Sächsisches M. 22,50—23,25. Spanisches Rein u. Co. M. 25—26,50. Detailpreise verhältnismäßig höher. — Bruch-Blei. Mark 18—19 pro 50 Kgr. — Koh-Eisen. Der Koh-Eisenmarkt verblieb in fester Stimmung. — Die Speculation zeigte sich rühriger und stiegen Warrants von 58 Sh. bis auf 59 Sh. 3 P. Langloan und Coltness 67 Sh. bis 71 Sh. f. a. B. Glasgow. Durch geringe Zufuhren bleiben die Bestände hiesiger Lager sehr reducirt. Diesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken M. 4,50 bis 4,75 pro 50 Kilogramm. Englische Roheisen M. 3,40 bis 3,75 pro 50 Kilogramm. Oberschlesische Coats-Roheisen M. 3,05 bis 3,15 pro 50 Kgr. Gieberei-Roheisen M. 3,25—3,70 pro 50 Kgr. ab Hütte. Graues Holzstoblen-Roheisen M. 4,20—5, für beste Marken werden M. 6—6,25 pro 50 Kgr. ab Hütte gezahlt. Weißes Holzstoblen-Roheisen M. 3,25—3,80 pro 50 Kgr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit M. 3,25—3,75 pro 50 Kgr. — Stab-Eisen. Gevaldtes M. 6,50—6,75 pro 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeisener Träger. M. 10,75 bis 15 loco pro 50 Kgr. je nach Dimension. — Eisenbahndiensten. Zu Waagwedern nach bestimmten Dimensionen geschlagene M. 5,25—6, zum Verwalzen M. 3,40—3,80, je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coals. Englische Auf- und Schmiedehöhlen nach Qualität werden hier bis M. 75, Coals M. 60—70 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesische und weiphalischer Schmelz-Coals M. 1,10—1,40 pro 50 Kilogr. loco hier.

Frankfurt a. D., 20. Nov. [Messbericht.] Berliner Shawls und Tücher. Dieser Sonntag ist gefuchte und beliebte Artikel war der wahrhafte Leidensgefährte der meisten Manufactur-Waaren in dieser Messe. Wenn auch im Allgemeinen eine für die vorgerückte Saison verhältnismäßig ziemlich rege Kaufkraft zur Geltung kam, so war doch für diesen Artikel gar kein Bedarf vorhanden. Leider hat sich hierdurch das Geschäft auf die unerquicklichste Weise gestaltet. Neues war wenig am Plage, da die Fabrikanten schon vorher die Ueberzeugung in sich trugen, daß in Folge der trostlosen Zeitverhältnisse wenig zu verkaufen sein wird. Großisten kauften sehr wenig und Detailisten desgleichen. Belour-Shawls und Himalaja-Shawls gingen trotz allem einigemmaßen, woran ranajirte Waare participirte. Tücher in allen Größen mit Kanonentügel-Franzen, welche sowohl in Berlin, als in Apsola und Liegnitz gearbeitet werden, gingen demnach, daß in Wäde fast Alles verkauft war und große Nachbestellungen notirt und angenommen wurden, da dieselben in Kammergarn billiger als in Cephirwolle herzustellen sind. Kleine wellene Tücher als: Junos, Metellas, Nojas in 7—8—10, geschmackvoll und schön, gingen lebhaft. Cachenez gingen in Wolkwaare genügend und erstreuten sich mandes Auftrags zur schnellsten Nachlieferung.

Julius Kornik.

Nürnberg, 21. Novbr. [Hopfenbericht.] Das Geschäft ist fast überall beendigt; Spalt hat nur noch etliche Ballen, der Nischgrund ist geräumt, und Herbstbrud hat noch kleine Resten in zweiter Hand. In der Hallertau ist ebenfalls wenig mehr, die letzten Preise Wolkzader Sichelgut sollen 560 M. nachweisen, was noch der Befestigung bedarf. Dagegen wird die Altmark

von allen Districten noch am meisten unterkauft Waare besitzen und die Provinz Posen mit einigen Hundert Centnern versehen sein. Am heutigen Markt ist das Geschäft bei schwachem Ausbebot guter Qualitäten beschränkt geblieben. Von der aus 100 Ballen bestehenden Zufuhr fand gute Waare zu 380—400 M. schlanken Abfah. In feinen Sorten wurde für gute Sallertauer 510 M. umsonst geboten, für Ausbruch wurde 515—520 M., do. sel. 480—490 M., für Oberösterreicher prima 410—420 M., Württemberger zu 450—470 M. bezahlt. Umsatz 350 B. Notierungen lauten: Spalt dortselbst 600—620 M., do. Nebenlage 580 bis 600 M., Saaz dortselbst 630 bis 660 M., do. Bezirk und Kreis 550 bis 650 M., Marktwaare prima 375—400 M., do. secunda 330—365 M., do. tertia 300—325 M., Sallertauer prima 490—515 M., do. secunda 450 bis 480 M., Wolkzader-Auer prima 490—525 M., do. secunda 470—490 M., Württemberger prima 430 bis 470 M., do. secunda 350—420 M., Pofener prima 420—460 M., do. secunda 360—380 M., Gebirgshopfen 400—430 M., Badische prima 400—450 M., do. secunda 330—380 M., Elsässer prima 390—430 M., do. secunda 330—380 M., Oberösterreicher prima 390—430 M., do. secunda 360—380 M., Lotfringer prima 320—390 M., do. secunda 280 bis 310 M., Altmärker 220 bis 290 M., Belgische 130—160 M., Englische 150 bis 250 M., Amerikanische 200—280 M., 1875er Prima-Hopfen 160—200 M., do. secunda und geringe 90—130 M.

Ausweise.

Wien, 23. Novbr. [Südbahn.] Die Einnahmen betragen 691,218 fl., mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres weniger 18,608 fl.

Paris, 23. Nov. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 5,810,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 3,045,000, Gesammt-Vorrichtung Zunahme 2,568,000, Notenumlauf Abnahme 14,202,000, Guthaben des Staatsfiskus Zunahme 1,294,000, laufende Rechnung der Privatbank Zunahme 29,116,000, Schuld des Staatsfiskus —.

London, 23. Novbr. [Bankausweis.] Totalreserve 17,653,891 Pfund Sterling. Notenumlauf 27,802,905 Pfd. Sterl. Baarvorrath 30,436,796 Pfd. Sterl. Portefeuille 16,542,567 Pfd. Sterl. Guthaben der Privatbank 25,914,347 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsfiskus 6,037,391 Pfd. Sterl. Totalreserve 16,840,765 Pfd. Sterl. Regierungsbanknoten — Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven — Pfd. Sterl.

Vorträge und Vereine.

—d. Breslau, 23. Novbr. [Bezirksverein des südwestlichen Theiles der Schweidnitzer-Vorstadt.] In der Versammlung vom 22. d. Mts. theilte der Vorsitzende, Junielier Marfeldt, zunächst mit, daß sich Behufs der Einkäufe für eine Weihnachtsgeschenke ein Damencomite innerhalb des Bezirks gebildet habe. Bezüglich der Stadtverordnetenwahlen wird mitgetheilt, daß als Candidaten aufgestellt sind im 9. Wahlbezirk (2. Abtheilung) Maurermeister Ehrlich, im 10. Wahlbezirk (2. Abtheilung) Kaufmann M. Wehlau, im 13. Wahlbezirk (2. Abtheilung), wo 2 Stadtverordnete zu wählen sind, ist nur eine Einigung über einen Candidaten, Bauvath Studt, erzielt worden. — Hierauf giebt Herr Dr. Dyrenfurth ein Referat über die Schlachtsteuerfrage. Im Jahre 1875 sind in Breslau eingeführt worden 9846 Ochsen (gegen das Vorjahr mehr 758), 9726 Rühbe (mehr 1404), 39,814 Kälber (mehr 1842), 54,124 Schweine (mehr 3625) und 52,859 Hammel (mehr 3161). Außerdem sind an Fleisch- und Fettwaaren circa 30,000 Ctr. importirt worden. Für dieses Fleisch wird jährlich eine Steuer von etwas über 1 Million Mark erhoben, also fast 1/2 des Einkommens der Stadt an Steuern, welches 3,457,438 M. beträgt. Wodurch soll diese Steuer bei ihrer Aufhebung ersetzt werden? Von den Vertheidigern der Aufhebung wird betont, daß die Schlachtsteuer Defraudationen befördere, also unsittlich wirke. Dieser Grund sei nicht stichhaltig, da Defraudationen nur in ganz geringem Umfange vorkommen. Ferner werde hervorgehoben, daß die Schlachtsteuer an sich unsittlich sei, da sie den Armen gleich schwer drücke wie den Reichen. Der Steuer-Ausschlag für das Fund Fleisch betrage indes nur 2—3 Pfennige und dieser Ausschlag werde Niemand dazu bringen, weniger Fleisch zu essen. Man behaupte ferner, daß Fleisch werde bei Fortfall der Steuer billiger werden. Dies werde aber nach den Erfahrungen, welche man bei Aufhebung der Nachsteuer gemacht, nicht eintreten. Redner beantragt die Annahme folgender Resolution: Der Bezirksverein des südwestlichen Theiles der Schweidnitzer Vorstadt erklärt: Die vorläufige Aufrechterhaltung der Schlachtsteuer liegt unter den gegenwärtigen Verhältnissen im Interesse der städtischen Bevölkerung. Nachdem Stadtv. Dr. Pannes sich in gleichem Sinne ausgesprochen hatte, wurde die Resolution angenommen. Nach einer Besprechung über die Vorgänge bei den Vorbereitungen zu den Stadtverordneten-Wahlen wurde die Sitzung geschlossen. — Zu berichten ist noch, daß die Wahlmänner-Versammlung, in welcher Herr Wehlau als Stadt-Candidat aufgestellt wurde, von einem Comite, bestehend aus Mitgliedern der Bezirksvereine der Schweidnitzer Vorstadt und des südwestlichen Theiles der Schweidnitzer Vorstadt und aus den Wählern selbst, einberufen worden ist.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. Nov. Der türkische Botschafter in Berlin, Ehem Pascha, reist zur Theilnahme an der Conferenz in Konstantinopel heute Abend, spätestens morgen früh ab.

Wien, 23. Nov. Die Direction der Nationalbank lehnte den Bankplauten-Entwurf der Regierungen ab und spricht die Ueberzeugung aus, daß eine der Monarchie erspriessliche Umgestaltung der Nationalbank nur nach wesentlich anderen Grundsätzen möglich sei. Die Direction ersucht die Regierungen, mit ihr gemeinschaftlich die Grundsätze und Bedingungen für die Wiedererleihung des Privilegiums festzustellen.

Wien, 23. Nov. In Regierungskreisen ist man sehr überrascht über die zu Tage getretene Absicht der Pforte, in Grapovo oder Klef Truppen einzuschiffen. Die Regierung ertheilte die Bewilligung zum Einlaufen türkischer Schiffe in diesen Häfen ausschließlich zum Zwecke der Abführung von Kranken und Verwundeten und wird jeden Mißbrauch des Zugeständnisses hintanhalten.

Peft, 22. Nov. Bei der heutigen Debatte über das Budget im Abgeordnetenhaus sprach sich der Deputirte Sennoy für die Annahme der Budgetvorlage unter den früher erörterten Vorbehalten aus und billigte sodann die gestern von dem Ministerpräsidenten gegebenen Erklärungen in Bezug auf die orientalische Frage. Zugleich trat der Redner für die Erhaltung des Zollbündnisses mit dem österreichischen Staate ein und warnte davor, bei der heutigen Situation die Monarchie einer inneren Krisis auszusetzen.

Bern, 22. Nov. Die St. Gotthard-Commission hat heute ihre letzte Sitzung gehalten. Dieselbe hat beschlossen, die Entscheidung über die Frage, ob sämmtliche nördliche und südliche Zufahrtslinien gebaut werden sollen, der internationalen Commission zu überlassen. Von dem Project einer Traject-Schiffahrt auf dem Langen See hat die Commission Abstand genommen. Dagegen hat sie den Plan einer provisorischen Traject-Schiffahrts-Verbindung über den Luzerner See noch nicht gänzlich aufgegeben. Es wird später wahrscheinlich Seitens der Commission beantragt werden, zunächst ein einfaches Geleise herzustellen, den Unterbau der Bahn aber auf der ganzen Linie schon jetzt doppelspurig anzulegen, weil eine spätere doppelspurige Anlage mit unverhältnismäßigen Mehrkosten verbunden sein würde. Für die Ausführung des gesamten ursprünglichen Bauprogramms sind 72 Mill. Mehrkosten berechnet. Dieselben können aber, nach Ansicht der Commission, auf 54 Millionen reducirt werden, wenn die beiden nördlichen und eine südliche Linie in Wegfall kommen. Das Gutachten der Commission geht an den Bundesrath, welcher die bezügliche Vorlage für die internationale Conferenz ausarbeiten wird.

London, 23. Nov. Die „Times“ sagt: England schreite zur Conferenz mit Friedenshoffnung; um des Friedens Willen werde es alle Vorschläge unterstützen, die Garantie für eine gute Regierung der insurgirten Provinzen bieten, ohne eine Rectification der internationalen Grenzen herbeizuführen. Falls England mit seinen Bemühungen

Fruchtlos bleibe, werde es für keine der kämpfenden Mächte Partei nehmen, sondern abwarten, was die Zukunft bringt. (Wiederholt.)

London, 23. Nov. Gestrige Wall-Auction Cape Reoured sehr fest.

(Nach Schluss der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 23. Novbr. Der Reichstag feste die zweite Lesung des Gerichtsverfassungsgesetzes fort und genehmigte die auf Zusammenfassung der Schwurgerichte bezüglichen Paragraphen, ferner den Titel 6 über die Handelskammern und Titel 7 über die Oberlandesgerichte. Bei Titel 8 über das Reichsgericht wird die Frage, ob der Sitz des Reichsgerichts nicht schon durch das Gerichts-Verfassungsgesetz bestimmt werden solle, ventilirt. Windthorst und Schröder sprechen gegen Berlin, Lafer gegen Leipzig als Sitz des Reichsgerichts, schließlich wird der Commissionsantrag genehmigt, welcher auspricht, der Sitz des Reichsgerichts wird durch Gesetz bestimmt. § 107, welcher den Hochverrath und Landesverrath gegen Kaiser und Reich vor das Reichsgericht verweist, wird nach längerer Debatte ebenfalls angenommen, nachdem der vom Bundescommissar bekämpfte Oberly'sche Antrag, diese Verbrecher den Schwurgerichten zu überweisen, abgelehnt worden war. Zu § 118 wird der Antrag Reichensperger (Olpe), wonach die Staatsanwälte bei Ausföhrungen und Anträgen nach der Beweisaufnahme an die Weisungen ihrer Vorgesetzten nicht gebunden sein sollen, abgelehnt. Dieser Paragraph wird den übrigen im neunten Titel, ferner die Titel 10, 11, 12 und 13 werden nach den Commissions-Anträgen genehmigt. Die Berathung des von der Commission eingehobenen Titel 9a über die Rechtsanwaltschaft wird auf morgen ausgesetzt. Titel 14 über die Gerichtssprache wird, nachdem nach längerer Debatte der Antrag Donimirski auf Gleichberechtigung der deutschen und polnischen Sprache in den polnischen Landestheilen abgelehnt worden, in der Commissionsfassung angenommen. Fortsetzung morgen.

Berlin, 23. Nov. Salisburi hatte heute Vormittag eine längere Unterredung mit Bismarck in dessen Wohnung, wurde um 1 Uhr vom Kaiser in halbständiger Audienz empfangen, empfing Nachmittags 3 Uhr einen Besuch Bismarcks in seinem Absteigequartier im Hotel zum Kaiserhof und wird bei Bismarck diniren.

Wien, 23. Nov. Der Preßauschuß genehmigte den Foregger'schen Gesetzentwurf, betreffend Abänderung von Processualien und Vorschriften der Strafproceßordnung und einiger Bestimmungen des Preßgesetzes. Letztere bezweckt die Freigebung der Cautionspflicht. Der Ausschuß nahm in die Preßnovelle einen Paragraph auf, wonach Redacteur, Herausgeber und Drucker berechtigt seien, das Zeugniß über die Person des Verfassers und Einsenders zu verweigern.

Wien, 23. Nov. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Ragusa, daß eine dort eingelaufene türkische Corvette trotz wiederholter behördlicher Aufforderung unter allerlei Ausflüchten des Commandanten Gravafabasen nicht verläßt. Das österreichische Stationschiff erhielt Befehl, das türkische Schiff zu unteruchen, ob es nicht Kriegscontrebände führe. Die österreichischen Seebehörden sind angewiesen, türkischen Kriegsschiffen nur im Falle eines nothgedrungenen Aufenthaltes das Einlaufen zu gestatten. Die Ausschiffung von Proviant, Munition, sowie die Einschiffung von Kranken und Verwundeten ist türkischen Schiffen nur unter Controle der Hasenwachtschiffe zu gestatten.

Petersburg, 23. Nov. Der Kaiser empfing vorgestern den österreichischen Botschafter und erneuerte dabei die Versicherungen seiner Freundschaft.

New-York, 23. Novbr. Das Centralcomite zur Prüfung der Wahlmännerwahl in Süd-Carolina stellte den Anweisungen des höchsten Gerichtshofes zuwider gestern für die Wahlmänner von Hayes und für die republikanischen Candidaten zu Staatsämtern Certificate aus und vertagte darauf die Sitzungen endgiltig. Das Verfahren des Comite's rief lebhafteste Bewegung hervor. Wade Hampton erließ eine öffentliche Erklärung, welche das Verfahren des Comite's als ungiltig bezeichnet und die Bevölkerung auffordert, sich ruhig zu verhalten und die Entscheidung des höchsten Gerichtshofes abzuwarten. Nachrichten aus Mexico vom 12. November zufolge ließ der frühere Präsident des obersten Gerichtshofes, Jose Maria Iyelas, sich zum Präsidenten der Republik ausrufen und bildete eine Gana-Junta. Die Regierung hat Truppen gegen denselben abgesandt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Berlin, 23. Novbr., 12 Uhr - Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 225, 50. Staatsbahn 421, 00. Lombarden 128, 00. Rumänen 12, 00. Laurahütte 71, 50. Ziemlich fest.
Berlin, 23. Novbr., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 226, 00. 1860er Loose 93, 50. Staatsbahn 422, 00. Lombarden 128, 00. Rumänen 12, 00. Disc.-Command. 108, 75. Laurahütte 71, 75.
Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 211, 00, April-Mai 219, 00. Roggen Novbr.-Decbr. 161, 50, April-Mai 168, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 73, 50, April-Mai 74, 70. Spiritus Novbr.-Decbr. 55, 70, April-Mai 58, 60.

Table with columns: Cours vom 23., Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min., Cours vom 23., 22. It lists various financial data points for different locations and currencies.

Table with columns: Cours vom 23., Zweite Depesche, 3 Uhr - Min., Cours vom 23., 22. It continues the financial data from the previous table.

Nachbörse: Credit-Actien 226, 50. Franzosen 422, - Lombarden 128, 50. Disconto-Commandit 109, -. Dortmund 8, 20. Laura 72, -. Sächs. Anleihe 70, 75. 1860er Loose -, -.

Frankfurt a. M., 23. Novbr., 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 112, 25. Staatsbahn 210, 25. Lombarden -, -. Frankfurt a. M., 23. Novbr., 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 112, -. Staatsbahn 210, 37. Lombarden 63 1/2. Fests.

Table with columns: 23., 22., 23., 20. It lists various financial data points for different locations and currencies.

Paris, 23. Novbr. [Anfangs-Course.] 3 1/2 Rente 70, 55. Neueste Anleihe 1872 104, 65. Italiener 70, 55. Staatsbahn 523, 75. Lombarden -, -. Türken 12, 02. Egypter -, -. Fests.

London, 23. Nov. [Anfangs-Course.] Consols 95, 07. Italiener 70 1/2, Lombarden 6 1/2. Türken 10, 15. Russen -, -. Wetter: -. Newyork, 22. Novbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agie 9 1/2. Wechsel auf London 4, 82 1/2. Bonds de 1887 115 1/2. Erie-Bahn 9 1/2. Baumwolle in Newyork, neue Ernte, 12. do. in New-Orleans, neue Ernte, 11 1/2. Raff. Petroleum in Newyork 26 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 26 1/2. Mehl 5, 40. Mais (old mixed) 61. Rother Frühjahrsweizen 1, 35. Caffee Rio 17 1/2. Habanna-Suder 9 1/2. Getreidefracht 6. Schmalz (White Wilcox) 11. Sped (short clear) 9 1/2.

Berlin, 23. Novbr. [Schluß-Vericht.] Weizen träge, Nov.-December 210, -. April-Mai 218, 50. - Roggen matt, Nov.-December 160, 50, Decbr.-Jan. 160, 50, April-Mai 167, 50. Rüböl still, Novbr.-December 73, 50, April-Mai 74, 60. - Spiritus flau, loco 55, 20, November-December 55, 20, December-Januar 55, 20, April-Mai 58, 10. - Hafer November 151, -, April-Mai 160, -. Hamburg, 23. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, Novbr.-Decbr. 208, -. April-Mai 219, -. Roggen fest, Novbr.-Decbr. 163, 50, April-Mai 169, -. Rüböl fest, loco 75 1/2, Mai 187 1/2, Juni - Spiritus fest, Nov. 46, Dec.-Jan. 45 1/2, April-Mai 45 1/2, Mai-Juni 45 1/2. - Wetter: Schön.

Stettin, 23. Novbr., 1 Uhr 15 Min. Weizen fest, Novbr.-December 210, 50, April-Mai 219, 50. - Roggen fester, November-December 159, 50, December-Jan. 160, -. April-Mai 166, -. Rüböl still, November-December 72, -. April-Mai 75, -. - Spiritus loco 53, 60, November-December 54, -. April-Mai 56, 70. - Petroleum November 24, -. Köln, 23. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen -, per November 21, 75, per März 22, 80. Roggen per November 16, 50, per März 17, 05. Rüböl -, loco 38, 80, per Mai 37, 70. Hafer loco 18, 50, pr. Novbr. 17, 70 pr. März -.

Paris, 22. November. [Produccenmarkt.] Mehl fest, November 61, 50, December 62, -. i Novbr.-Februar 63, 25, Januar-April 64, 25, Weizen fest, November 27, 75, December 28, -. Novbr.-Februar 28, 75, Jan.-April 29, 50. Spiritus fest, November 70, 50, Januar-April 72, 50. - Wetter: -. Frankfurt a. M., 23. Nov., Abends - Uhr - Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 112, -. Staatsbahn 211, -. Lombarden -. Silberrente -. 1860er Loose -. Galizier -, -. Abgeschwächt auf Wien.

Hamburg, 23. Novbr., Abends 9 Uhr - Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 53 1/2. Lombarden 160, -. Italiener -, Credit-Actien 111, 50. Deferr. Staatsbahn 525, -. Rheinische -, Laura -, Sechsjähr. Loose -, -. Bergische -. - Anfangs fest, nach Schluß matter auf Wien.

Wien, 23. Novbr., 6 Uhr - Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 139, 40. Staatsbahn 260, 25. Lombarden 79, -. Galizier 198, 75. Anglo-Austrian 70, 50. Unionbank -. Napoleons'dr 10, 11 1/2. Renten 61, 20. Deutsche Reichsbank 62, 20. Bankactien -. Silber -. Ungarn -, -. Ermattend. Geld gefragt.

Paris, 23. Nov., Nachm. 3 Uhr - Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) 3 1/2 Rente 70, 62. Neueste 5 1/2 Anleihe 1872 104, 60. Italiensische 5 1/2 Rente 70, 40. Deferr. Staats-Eisenbahn-Actien 527, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 158, 75, do. Prioritäten -, -. Türken de 1865 11, 05, do. de 1869 59, -. Türkenloose 34, 25. - Fests, belebt.

London, 23. Novbr., 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols sehr fest, 95, 09. Italiensische SpEt. Rente 70 1/2. Lombarden 6, 05. Sproc. Russen de 1871 80 1/2. do. de 1872 80. Silber 54, 07. Türkische Anleihe de 1865 11, 01. 6 proc. Türken de 1869 11 1/2. 6 proc. Vereinigte Staaten per 1882 103 1/2. Silberrente -. Papierrrente -, -. Berlin -, -. Hamburg 3 Monat -, -. Frankfurt a. M. -, -. Wien -, -. Paris -, -. Petersburg -. Plazdiscont 1 1/2 pCt. Banlauszahlung 49,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. November.

Table with columns: Uhr, Ort, Wind, Wetter, Temperatur in Celsius, Bemerkungen. It provides weather reports for various cities like Lburso, Valencia, Plymouth, etc.

Uebersicht der Witterung. Der Luftdruck ist in Osteuropa noch gestiegen und sehr hoch, das Fallen des Barometers im Westen nimmt jedoch zu und erstreckt sich jetzt auch über die Nordsee. Während größtentheils die Winde unbedeutend sind und das ruhige Wetter fortdauert, ist der Süd in Valencia stürmisch und der SO. in Stubeznäs steif geworden, unter allgemeiner Abnahme der Temperatur in fast ganz Europa hat sich das klare Wetter auch nach der westlichen Dstsee und gegen Mittag über Hamburg ausgedehnt.

An die Mitglieder der Maria-Magdalenen-Gemeinde.

Nach den Bestimmungen der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 findet am 7. Januar 1877 die Erneuerungswahl für die ausscheidende Hälfte der Mitglieder der Kirchengemeinde-Organen statt. Wahlberechtigt sind alle männlichen, selbstständigen, über 24 Jahre alten Mitglieder der Gemeinde, welche wenigstens 1 Jahr hier am Orte wohnhaft sind, sofern sie in die Wählerlisten der Gemeinde bereits eingetragen sind oder sich bis zum 10. December d. J. in dieselben haben aufnehmen lassen.

Annahmestellen sind eingerichtet bei den Herren: Commerzienrath Kede, Ohlauerstraße 36, Fleischermeister Meinholt, Kupferschmiedestraße 55/56, Kaufmann Gust. Emler, Albrechtsstraße 20, Kaufmann Julius Neugebauer, Schweidnitzerstraße 34/35.

Schriftliche Anmeldung ist gestattet; sie ist dem Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenraths - Pastor Weiß - zu übermitteln. Ermittelte Personen sind befragt, bis zum 31. December d. J. diejenige Parodie zu wählen, welcher sie fortan angehören wollen; im andern Falle gelten sie vom 1. Januar sat. an als Mitglieder der Gemeinde, innerhalb welcher sie wohnen.

Geschlossen wird die Wählerliste am 10. December d. J., worauf sie 14 Tage lang in der Kirchen-Verwaltung, Predigerstraße Nr. 3, eine Treppe, zur Einsicht ausliegen wird. Innerhalb dieser Zeit sind auch etwaige Reclamationen anzubringen. Wir fordern diejenigen Gemeindeglieder, die ihren Namen in die Wählerlisten noch nicht haben eintragen lassen, hiermit auf, dies bis zum 10. December d. J. zu thun, und dadurch ihre Wahlberechtigung zu erwerben. Ferner eruchen wir sämmtliche wahlberechtigte Gemeindeglieder, an dem am 7. Januar 1877 stattfindenden Wahlact sich zu betheiligen.

Breslau, den 20. November 1876. Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Maria-Magdalena.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 8. November c. sind wir angewiesen worden, mit Aufstellung der Wählerlisten für die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage unverzüglich vorzugehen und die Ausführung dieser Anordnung derart zu beschleunigen, daß die Auslegung der Wählerlisten in der ersten Woche des Monats December d. J. erfolgen kann.

Bei der Kürze dieser Frist ist es nicht angänglich, die Aufnahme der Stimmberechtigten durch geeignete Organe in den einzelnen Häusern zu bewirken, und da uns über die hiesigen Einwohner zunächst nur unsere Steuer-Rollen Auskunft geben, so sind wir genöthigt, die Wählerlisten vorerst lediglich auf Grund dieser Rollen aufstellen zu lassen.

Um aber die Listen bei der demnächst bevorstehenden öffentlichen Auslegung derselben schon möglichst vollständig zu haben und etwaige Reclamationen gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit, so weit es irgend thunlich, zu vermeiden, fordern wir alle diejenigen Personen, welche aus irgend einem Grunde zur königlichen Klassen- oder zur hiesigen Communal-Einkommen-Steuer nicht herangezogen sind, gleichwohl aber nach § 1 ff. des nach dem Gesetz vom 16. April 1871 für das Gebiet des Deutschen Reichs gültigen Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869 die Eigenschaften eines Wählers für den Reichstag zu besitzen glauben, unbeschadet der ihnen nach § 3 des Reglements vom 28. Mai 1870 zustehenden Reclamations-Befugniß während der späteren Auslegung der Wählerlisten, hiermit auf, sich unter genauer Angabe ihrer Wohnungen und unter Beibringung der Beweismittel für ihre Behauptungen, Donnerstag, den 23., oder Freitag, den 24. November c., entweder schriftlich bei uns zu melden oder ihre Anträge in unserem General-Bureau im Rathhause (obere Flur links, die erste Thür) zu Protokoll zu geben.

Das Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 bestimmt bezüglich der Eigenschaften eines Wählers Folgendes: § 1. Wähler für den Reichstag des Norddeutschen Bundes ist jeder Norddeutsche, welcher das fünfzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz hat.

§ 2. Für Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden.

§ 3. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen: 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen; 2) Personen, über deren Vermögen Concurs- oder Fallitultand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Concurs- oder Fallit-Verfahrens; 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben; 4) Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

§ 7. Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirke ausüben will, muß in demselben, oder, im Falle eine Gemeinde in mehrere Wahlbezirke getheilt ist, in einem derselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben. Jeder darf nur an Einem Orte wählen.

Für alle zur königl. Klassen- oder zur Communal-Einkommensteuer hiersebst eingeschätzten und demzufolge aus den Steuerrollen uns bekannten Personen bedarf es nach Obigem selbstredend einer besonderen Meldung nicht. [912]

Breslau, den 22. November 1876. Der Magistrat hiesiger königl. Haupt- und Residenzstadt.

Das Inserat, unterzeichnet „Das vereinigte Wahlcomite“, in welchem für den 8. Wahlbezirk, II. Abtheilung, Herr Haberland empfohlen wird, ist geeignet, die Wähler irre zu leiten. Wir eruchen dieses „vereinigte Comite“, seine Namen zu nennen.

Der von uns einstimmig aufgestellte und vom Central-Comite empfohlene Candidat ist und bleibt Herr Maurermeister Simon. [6988]

Herr Maurermeister Simon.

Breslau, den 23. November 1876. Das Bezirks-Comite des 8. Wahlbezirks. Dr. Badt, Gymnasiallehrer. Dambitsch, Director. Cybrain, Kaufmann. Friedrich, Lehrer. Hausdorff, Kaufmann. Kanold, Oefenfabrikant. Kretschmer, Apotheker. Maisel, Rathsecretär. Peuffer, Brauereibesitzer. Rösler, Brauereibesitzer. Schlessinger, Kaufmann. Ulrich, Kaufmann. M. Z. Ulrich, Kaufmann. Vogt, Schmiedemeister.

II. Abtheilung. 8. Wahlbezirk.

Als Candidat zur Stadtverordnetenwahl wird empfohlen: Herr Maurermeister Simon. Das Central-Wahl-Comite. Dr. Lion. Dr. Steuer.

Das Bezirks-Comite. Dr. Badt, Gymnasiallehrer. Dambitsch, Director. Cybrain, Kaufmann. Friedrich, Lehrer. Hausdorff, Kaufmann. Kanold, Oefenfabrikant. Kretschmer, Apotheker. Maisel, Rathsecretär. Peuffer, Brauereibesitzer. Rösler, Brauereibesitzer. Schlessinger, Kaufmann. Ulrich, Kaufmann. M. Z. Ulrich, Kaufmann. Vogt, Schmiedemeister. [6987]

III. Abtheilung. 26. Wahlbezirk.

Als Candidat zur Stadtverordnetenwahl wird empfohlen: Herr Fabrikbesitzer Brost. Das Central-Wahl-Comite. Dr. Lion. Dr. Steuer.

Das Bezirks-Comite. Dietrich, Schlossermeister. Frenzel, Gastwirth. Friedrich, Lehrer. Gotthardt, Schlossermeister. Kanold, Oefenfabrikant. Kracker, Uhrmacher. Kretschmer, Apotheker. Kösch, Kaufmann. Maisel, Rathsecretär. Peuffer, Brauereibesitzer. Rösler, Brauereibesitzer. Schlessinger, Kaufmann. Ulrich, Kaufmann. Nofemann, Buchhalter. Schlessinger, Kaufmann. Ulrich, Kaufmann. Viemeier, Ober-Steuer-Controleur. [6986]

Lehrerinnen-Stift.

Alle, welche sich für die Gründung des Lehrerinnen-Stifts interessieren, werden zu einer Versammlung Sonntag, den 26. November, 11 1/2 Uhr, in der Aula des Magdalenen-Gymnasiums eingeladen. [6993] Dir. Heine.

Flanell, 1/2 von 16 Sgr. ab, Düsseldorf, Barchent, Gesundheitshemden billigt L. Wandmann, Am Rathhause 27, Ecke Eisenram.

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweiterten Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine allgemeine Kunde der Thierwelt

aufs prächtvollste illustriert

und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Zu beziehen durch

Julius Hainauer,

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung in Breslau, Schweidnitzerstrasse 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Gestern nahm mir der unerbittliche Tod auch mein innig geliebtes jüngstes Töchterchen [5091]

Louise

im zarten Alter von 1 1/2 Jahren.

Breslau, den 13. November 1876.

Louise Müller, geb. Bierfel.

Beerbigung: Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr.

Trauerhaus: Rosenthalerstrasse 13.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt zeigen wir allen Verwandten und Freunden hierdurch an, dass heut gegen Mittag unser geliebtes Söhnchen Heinrich im Alter von 3 1/2 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. [5088]

Um stille Theilnahme bitten

Ludwig Brud und Frau.

Breslau, 23. November 1876.

Beerbigung: Sonntag, den 26sten, früh 10 Uhr.

Trauerhaus: Werderstrasse 5e.

Gestern starb im besten Mannesalter unser langjähriges Mitglied Herr

Emil Frankfurter.

Sein liebenswürdiger offener Charakter sichern ihm bei uns ein treues Andenken. [6967]

Beerbigung: Freitag Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Trauerhaus: Schweidnitzerstrasse Nr. 51.

Breslau, den 22. November 1876.

Der Vorstand

des Feuer-Rettungs-Vereins.

Breslauer

Handlungsdiener-Institut.

Gestern Nachmittag verschied nach kurzem Krankenlager unser hochverehrtes Mitglied

Herr Emil Frankfurter.

Durch eine lange Reihe von Jahren unserm Institute angehörig und dessen Bestrebungen mit regem Interesse verfolgend, hat der leider so früh Verbliebene ein dauerndes freundschaftliches Andenken in unserm Kreis sich gesichert.

Breslau, 23. November 1876.

Der Vorstand.

Am 21. November starb Herr Baumeister

Kayser,

welcher seit 1874 die Betriebs-Inspection zu Liegnitz verwaltet hat. Namens der Gesellschaft sprechen wir unser Bedauern über das frühe Hinscheiden dieses tüchtigen, in jeder Hinsicht achtungswerthen Beamten aus.

Breslau, 22. November 1876.

Directorium

der Breslau-Schweidnitzer-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslauer

Concert-Haus,

früher Wiesner, Nikolaistr. 27.

Heute: [6979]

CONCERT,

große Theatervorstellung,

Auftreten v. Specialitäten.

Anfang 7 Uhr.

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag: [6985]

Sinfonie-Concert

der Breslauer Concert-Capelle.

Sinfonie C-dur Nr. 1 von Beethoven.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.

Gustav Dressler, Director.

Paul Scholtz's

Concert

und Auftreten der Geschwister

Rieder,

genannt die „Goldamseln“,

der beliebten Künstler-Gesellschaft

Anastasin

und der Tiroler Concert-Sänger

Höllensteiner.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf.

Zelt-Garten.

Heute: [6845]

CONCERT

von Herrn

A. Kuschel.

Gastspiel

der englischen Chansonette-Sängerin

Miss Stella de Vere,

sowie Auftreten

der Wiener Chansonette-Sängerin

Fraulein Carola.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Simmensauer Garten.

Victoria-Theater.

[6842] Heute und täglich:

Concert u. Vorstellung

herausragender Künstler

und Specialitäten. Anfang 1/8 Uhr.

Brieg.

Sonnabend, den 25. November,

Abends 6 1/2 Uhr,

im Schauspielhaus-Saal:

Die Schöpfung

von Josef Haydn.

Rafael u. Adam: Herr Georg

Henschel aus Berlin.

Ann. Bestellungen auf reservierte

Plätze (à 2 Mk.) nimmt Hr. Kaufmann

C. Magdoff entgegen. [6708]

Anfang 6 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.

Erdm. Jung.

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung.

Neu aufgestellt: Gräfin Poci Studienkopf, Palmsonntag 1871. Memeon Hochwild, Webb Raucher, Anton Hauch Mählsturzhorn u. Höhe Höll u. v. a.

Hans Makart-Ausstellung

Abonnenten einmaliges Entrée frei. Abonnement, von jetzt bis Ende 1877 giltig, 1, 2, 3 Personen 5, 9, 12 Mark. [7008]

Breslau, den 18. November 1876.

Schlesische Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung.

Nach den Bestimmungen des Statuts vorgenannter Stiftung werden alljährlich aus den Einkünften des Stiftungsfonds von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Stipendien für junge Leute aus der Provinz Schlesien bewilligt, welche sich für die Landwirtschaft oder die Gewerbe ausbilden wollen, und zwar:

a. Stipendien bis 360 Mark zum Besuch einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt oder eines höheren gewerblichen Instituts;

An die Herren Wähler der 2. Ab-

theilung des [5059]

S. Wahlbezirks,

Nikolai-Vorstadt.

Als Candidat für die bevorstehende

Stadtverordneten-Wahl wird hiermit

der Particular Herr **Haberland**

bestens empfohlen.

Das vereinigte Wahl-Comite.

Bekanntmachung.

Ich zeige hierdurch ergebenst

an, daß ich den Rechtsanwalt

Bischof in Falkenberg,

Oberschl., zu meinem General-

und Special-Bevollmächtigten

ernannt habe u. bitte, sich vor-

kommenden Falls nur mit die-

sem in Verbindung zu setzen,

da ich die andern erteilten

Vollmachten widerrufen habe.

Freivaldau, 20. Nov. 1876.

Ferdinand

Baron v. Wimmersperg

auf Peterwitz,

Kreis Reife.

Meinen geehrten Mandanten die

ergebene Nachricht, daß ich vom ersten

December c. ab meinen Wohnsitz nach

Deuthen Ds. verlege. [2047]

Larnowitz, den 16. November 1876.

Toepffer,

Rechtsanwalt und Notar.

Herrmann Mieder's

Nenes Restaurant,

Königsstrasse Nr. 11 (Passage).

Vorzügliches Guldener Bier, 12

Flaschen für 3 Mark frei ins Haus.

Gleichzeitig empfehle meinen schönen

Saal zu Privatfestlichkeiten. [4970]

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hömig

aus Wien,

Breslau, Junkernstrasse 33,

Sprechst. von 8-11 und 2-5 U. für

Brust- u. Hautkrankh.

Herrmann Thiel's Atelier

für künstliche Zähne, Plomben u.

Breslau, Junkernstr. 8, 1 St.

Ein

wenig gebrannter

Flügel

aus meiner Fabrik ist

mir zu billigem Preise

zum Verkauf übergeben

worden. [6974]

H. Brettschneider,

Pianoforte-Fabrikant,

Freiburgerstr. 28.

Flüssige

Glycerin-Kaliseife,

Glycerin-Milchseife,

Glycerin-Erdbeerseife,

Transparente und undurchsichtige

Glycerin-Seifen,

Coldcream-Seife,

Glycerin-Camphorseife,

Glycerin und Coldcream

empfehlen [7001]

als vorzügliche

Schutzmittel für die Haut

Königl.

Hof-Parfümerie

Franz Tellmann,

83, Ohlauerstr. 83

(nahe der Schuhbrücke).

Eine Wittwe bittet dringend um

100 Thlr. auf 1 Jahr zur Er-

haltung ihres Geschäfts gegen hohe

Zinsen. Off. erb. unter M. 59 i. Briefst.

d. Bresl. Stg. bis zum 1. Decbr.

Ein anständiges Mädchen bittet

einen älteren Herrn um ein

Darlehen von 10 Thln. Off. unter

S. 55, Briefst. d. Bresl. Stg. [5074]

Das

Weihnachts-Verzeichniss

unseres

Haupt-Lagers

von Lehr- und

Beschäftigungsmitteln,

Spiele und

Jugendchriften

ist erschienen und wird von uns

gratis ausgegeben.

Priebatsch's Buchhndlg.

Ring 58 (Raschmarktseite).

Beständige

Lehrmittel-Ausstellung.

Jugendchriften.

Trewendt & Granier's

Buch-

und Kunsthandlung,

37, Albrechtsstr. 37,

neben dem

Schles. Bankverein.

Geschenkliteratur.

(Für den gesammten Handels-

stand.)

Praktischer Unterricht

in der

einfachen und doppelten

Buchführung

für

Kaufleute und Gewerb-

treibende,

um ihre Handlungsbücher

in Markt und Pfenninge

vereinfacht, deutlich und

übersichtlich zu führen.

Nebst Anweisung zur rich-

tigen Ausstellung von Wech-

seln, Contracten und

zur Eintragung von Buch-

schulden.

Von Wilh. Trempenau,

Buchhalter.

Fünfte verbesserte Auflage.

Preis 2 M. 50 Pf.

NB. Das Fundament eines

jeden kaufmännischen Geschäfts

ist eine gute Buchführung,

und hierzu giebt dies Buch

die beste Anweisung und ist

Allen, die mit Einrichtung,

Führung und Abschließen der

Handlungsbücher zu thun ha-

ben, zu empfehlen. [6968]

Vorrätig in

Trewendt & Granier's

Buch- und Kunsthandlung,

Breslau, Albrechtsstr. 37.

C. F. Hientzsch,

Musikalien-Handlung & Leih-Institut.

BRESLAU,

Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)

schrägüber der „goldenen Gasse“

Umfangreicher Verlag anerkannt guter

Clavier-Unterrichtswerke.

Kölner

Dombau-Lotterie.

Laut erhaltener telegraphischer

Depesche aus Köln sind die

Dombau-Loose dort vergriffen;

es ist mir noch vorher gelungen,

einen Posten Loose zu erlangen,

offerire demnach bei schleuniger

Bestellung [6724]

Drig.-Loose à 3 Mark.

J. Juliusburger, Breslau,

Tauenzienstr. 2, Hochbart.

Gegen Beifügung von 25 Pf.

sende 14 Tage nach beendeter

Ziehung die amtliche Gewinn-

liste franco. [2109]

Pension.

Besitzer e. hübschen Landhauses m.

Part u. H. Landwirthsch., dicht b. groß-

Prob.-Stadt (Bahnhof), unv. Breslau,

wünscht e. einj. Herrn od. Dame u.

maß. Beding. i. Pension zu nehmen.

Gef. Off. u. E. B. 54 Exp. d. Bresl.

Zeitung. [2109]

b. Stipendien bis 300 Mark zum Besuch von Ackerbau- oder Handels-

schulen und gewerblichen Lehranstalten;

c. Unterhaltungen behufs Erlernung eines Handwerks oder zur Verboll-

kommung in demselben.

Die Bewerber um solche Stipendien haben ihre diesfälligen Gesuche unter

Beifügung von Zeugnissen über ihre bisherige Vorbildung und unter An-

gabe ihrer Familien- und Vermögens-Verhältnisse an den geschäftsführenden

Curator, Königl. Schloß-Hauptmann und Kammerherrn, General-Landschafts-

Director Graf von Büdler bis zum 31. December d. J. einzureichen. [6841]

Das Curatorium der Schlesischen Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung.

b. Funder, Graf Büdler, Bartsch,

in Vertretung General-Landschafts-Director, in Vertretung

des Ober-Präsidenten. des Oberbürgermeisters

„Originell ist Alles in diesem Kalender (Lahrer Sinkender Bote),

Unterzeichneter beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er ein Photographisches Atelier für Portraits, Reproduktionen, Vergrößerungen bis zur Lebensgröße und Landschafts-Aufnahmen, sowie auch für Oel-, Pastell- und Aquarell-Malerei hier in Breslau, Lauenzienplatz Nr. 9, Ecke der Neuen Schweidnitzerstraße, eröffnet hat.

Nachdem ich fast 10 Jahre hier in dem bedeutendsten photographischen Geschäft als Mitarbeiter bis vor kurzem thätig gewesen bin, außerdem in den ersten Ateliers Berlins und Hamburgs mitgewirkt habe und somit durch eine sechszehnjährige Erfahrung gestützt, glaube allen Ansprüchen gerecht werden zu können, empfehle mein neues Unternehmen Ihrem gütigen Wohlwollen, und hoffe bei vorzüglicher Ausführung der mir übertragenen Arbeiten den Beifall der geehrten Auftraggeber zu erwerben.

Breslau, im November 1876. Hochachtungsvoll Julius Halffter.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. December cr. tritt an Stelle des seit dem 1. Februar 1873 gültigen Tarifs für den Magdeburg-Preussischen Verband-Güter-Verkehr ein neuer Tarif in Kraft. Druckexemplare sind bei der Stationskasse in Posen käuflich zu haben. Breslau, den 15. November 1876.

Königliche Direction.

Durch rechtskräftiges Erkenntnis des hiesigen königlichen Stadgerichtes vom 23. September 1876 sind die altlandwirthschaftlichen Pfandbriefe Bertelsdorf, Kreis Striegau, S. J. Nr. 36, Lichtenwaldau S. J. Nr. 3, Willshau G. S. Nr. 1, Herrsch. Schelau O. S. Nr. 35, Kreida und Weigwitz B. B. Nr. 114 — über je 1000 Thlr. — Schwengfeld und Zug. S. J. Nr. 82, Gadersdorf und Zug. M. G. Nr. 218 — über je 80 Thlr. — Ober-Stanowitz S. J. Nr. 13, Buchwaldchen L. W. Nr. 43, Dahme L. W. Nr. 61 — über je 50 Thlr. — Ober-Damsdorf 1. Antheils S. J. Nr. 12 a 40 Thlr., Dammer und Zug. B. B. Nr. 3, Gurkau, Kreis Steinau, L. W. Nr. 52, Wandrissch ohne Schwald L. W. Nr. 78, Herrsch. Ujest N. G. Nr. 140 — über je 20 Thlr. — Zabrze N. G. Nr. 106 a 200 Thlr., Mahnau G. S. Nr. 6 a 100 Thlr. für kraftlos erklärt und es wird daher auf diese Pfandbriefe eine Zahlung von der Landschaft nicht mehr geleistet.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung wegen Ausreichung der neuen Zinscoupons Ser. II zu den Obligationen der Stadt Kattowitz vom 15. October 1871.

Die Zinscoupons zu den Obligationen der Stadt Kattowitz vom 15. October 1871 für die fünf Jahre 1877 bis 1881 nebst Talons werden vom 14. December d. J. ab von der Kammereikasse hier selbst Vormittags von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und Kassenrevisions-tage ausgereicht werden. Zu diesem Behufe sind die Talons vom 15. October 1871 mit einem Verzeichnisse derselben bei der Kammereikasse persönlich oder durch einen Beauftragten abzugeben.

Der Magistrat.

Zu billigem Einkauf wollener Waaren, bestehend aus Kopftüchern, Cachenez, Ananastüchern, besonders in schwarz, den jetzt so bewährten Docht-tüchern mit Bommeln u. wird größeren Abnehmern Gelegenheit geboten bei Warszwski, Büttnerstraße Nr. 1, 3. Etage. Vormittag 9—12 Uhr, Nachmittag 2—5 Uhr.

Patent. transportable Gasbeleuchtung. Weidenstraße 6.

Bekanntmachung. An unserer Mittelschule ist eine mit 2100 M. pro anno dotirte Lehrerstelle bald zu besetzen. Bewerber, welche mindestens die Qualifikation für das Lehramt im Französischen und Englischen an Mittelschulen nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 8. December d. J. bei uns melden.

Öffene Lehrerstelle. Anfangs L. J. ist eine Lehrerstelle an einer Mittelklasse der 8ll. evang. Volksschule in Barmen-Wichlinghausen neu zu besetzen. Anfangsgehalt M. 1200; für Solche, welche schon eine 3jährige Dienstzeit hinter sich haben, M. 1350; bei definitiver Anstellung M. 1425, steigend von Jahr zu Jahr um 75 M. bis zu M. 1800, sodann von 2 zu 2 Jahren um 75 M. bis 2100 M. Meldung, Lebenslauf und Zeugnisse an Pastor Boswinkel in Barmen-Wichlinghausen binnen drei Wochen.

Concurs-Eröffnung. Ueber das Privat-Vermögen des Kaufmanns Adolph Stoll zu Breslau, Alte Sandstraße Nr. 15 wohnhaft, ist durch Beschluß vom 23. November 1876, Nachmittags 12 1/2 Uhr, der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. Mai 1876 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wilhelm Friederici hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt. Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem auf den 1. December 1876, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen, im Termins-Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vor schläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 4. Januar 1877 einschließ lich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf den 1. Februar 1877, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden der Rechts-Anwalt Wiener, die Justiz-Räthe Fischer und Frankel und der Rechts-Anwalt Freund zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 31. December 1876 einschließ lich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Breslau, den 23. November 1876. Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf. Der der verwitweten Brauermeister Anna Wiesner, geb. Kolbe, hier selbst gehörige ideelle Anteil an dem Grundstück Nr. 618 Neumarkt soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 21. Februar 1877, Nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Partenzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Bekanntmachung. Die auf die Führung unseres Handels- und Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte werden in dem Geschäftsjahre 1877 von dem Kreisgerichtsrath Alfer unter Mitwirkung des Secretärs Schichoflos versehen werden.

Bekanntmachung. Die Veröffentlichung der Eintragungen wird durch den Deutschen Reichs- und Preussische Staats-Anzeiger, den Anzeiger des Breslauer Regierungs-Amtesblattes, die Schlesische und Breslauer Zeitung erfolgen. Neumarkt, den 15. Nov. 1876. Königliches Kreis-Gericht.

Geschlechtskrankheiten. Syphilis u. deren Folgen, Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz, auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich mit sicherem Erfolg. Die Kur ist ohne Berufs-störung und nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. Dr. med. Ziz, Berlin, Prinzenstr. 62. [1840]

Bekanntmachung. Concurs-Eröffnung. Königliches Kreis-Gericht Habelschwerdt, den 20. November 1876, Vormittags 11 Uhr. Ueber das Vermögen des Fabrik-besizers David Urner zu Wölsfeldorf ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf Montag, den 20. November 1876, festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Koch hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf Montag, den 4. December 1876, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Hubrich, im Termins-Zimmer Nr. III. des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 23. December 1876 einschließ lich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 22. December 1876 einschließ lich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Vertheilung des definitiven Verwalters-Personals auf Dienstag, den 16. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Hubrich, in unserem Termins-Zimmer Nr. III. des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb der angegebenen Frist anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Koschella hier und Fischer in Landesh zu Sachwaltern vorgeschlagen. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Proclama. Am 23. Mai c. ist zu Plessau der Buchhalter beider dortigen Zuckerrfabrik, Joseph Eckardt, verstorben. Er war ein am 16. October 1838 außer der Ehe geborener Sohn der Einliegerin Thecla Skoczowski aus Nicolai, die 1840 bereits daselbst verstorben ist, und durch Vermählung vom 27. Januar 1873 von dem Kürschnermeister Joseph Eckardt zu Nicolai an Kindesstatt angenommen.

Das hiesige Hütten-Gasthaus, bestehend aus: großer Arbeiter-Restauration und umfangreichen Hotel-Localitäten, wird vom 1. April 1877 ab pachtfrei und soll von da ab anderweit vergeben werden. Pachtbewerber wollen ihre Offerten auf eines oder auf beide Pachtobjecte bis spätestens 10. December 1876 der unterzeichneten Verwaltung einreichen.

Yensionaire, d. h. Lehr-Anstalten besuchen oder sich dem Kaufmannsstand widmen, finden in einer geb. jüd. Familie freudl. Aufnahme. Offerten sub M. 4 i. d. Briefl. d. Bresl. Zig.

Notwendiger Verkauf. Die dem Kaufmann Salomon Langer und dessen Ehefrau Linna geb. Schweizer gehörigen Besizungen: a. der zu Kattibor an der Oderstraße gelegene, unter Nr. 1 verzeichnete Wall-Garten beziehungsweise Hofraum von 11 Nr. 60 Quadratmeter; b. die in der Oderstraße gelegene Hausbesizung Nr. 132 Stadt Kattibor, bestehend aus Wohnhaus mit Hof und Garten, Hinterhaus, Schuppen und Wagenremise mit Keller, mit einem Hofraum von 5 Nr. 90 Quadratmeter, nach einem Nutzungswerte von 1299 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, im Wege der nothwendigen Subhastation am 18. December 1876, von Vormittags 11 Uhr ab, in unserem Instructions-Zimmer Nr. 11, im Appellations-Gerichts-Gebäude hier selbst verfertigt und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags am 21. December 1876, Vormittags 11 Uhr, ebendasselbst verkündet werden.

Eine der leistungsfähigsten Hutfabriken Deutschlands wünscht einem tüchtigen Kaufmann in Breslau den Detailverkauf zu Fabrik-Engrospreisen unter günstigsten Bedingungen zu übertragen. Besagtem Kaufmann, der zur Cautionsstellung einiges Vermögen besitzen muß, werden zwei Läden in bester Lage auf das Eleganteste ausgestattet; Fachkenntnisse erwünscht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter Chiffre J. 4084 bei Herrn Rudolf Mosse in Breslau niederzulegen.

Notwendige Subhastation. Die Brauereibesizung des Samuel Schleyer Blatt 55 des Grundbuches der Häuser von Hühnitz soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 9. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. 53 verfertigt werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besizung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclufion spätestens im Verfertigungstermine anzumelden.

Zusätzlich wird am 11. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. 53 verkündet werden. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. Wittmann. [841]

Bekanntmachung. In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 27 das durch das Ausschreiben des Kaufmann Gustav Körner zu Neusalz erfolgte Erlöschen der Gesellschafts-Firma [6970] Körner und Richter zu Neusalz, in unser Firmen-Register aber sub Nr. 231 die Einzelsfirma Ernst Richter

und als deren Inhaber der Kaufmann Ernst Richter zu Neusalz eingetragen worden. Freistadt, den 15. Novbr. 1876. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Stammseidel von 1. Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigen Preisen Rudolf Betensted, Schubbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Das auf Reichhaltigkeit assortirte Glas-, Porzellan- und Topfwaaren-Lager, Rosenthalerstraße Nr. 2, wird geneigter Beachtung empfohlen. 1 Pianino (neu), vortrefl. in billigt unter Garantie M. Hübner, Klosterstr. 1e, 2. Etage. [5092]

Täglich frische Schweizerbutter Kochbutter, vorzüglichen Käse, sowie Milch und Sahne, unverfälscht, bei A. Liebetanz, Friedrich-Wilhelmstrasse 23. Schöne Korbweiden verkauft die Forstverwaltung zu Koppitz in Oberschlesien. [6891]

Feodor Schmitt, Magdeburg, vorm. Albert Falckenberg & Comp., Gravir- und Guillochir-Anstalt, Schriftgießerei,



Mechanische Werkstätte.

Anfertigung aller Arten Platten und Gravuren für Buchbindereien, Buchdruckerien und verwandte Geschäfte. Schriften in Schrift-Hart-Metall und in Messing. Bignetten, Medaillen. Polytypen in größter Auswahl. Stereotypen. Glisches. Galbanos. Unterdruckplatten in reichhaltigster Musterwahl. Zintographien.

Stempel-Alphabete in Kastenform und selbstfärbende mit Firma und wechselndem Datum. Zifferwerke für die Buchdruckmaschine. Sämtliche Utensilien für Buchbindereien: Vergoldpressen, Schneidmaschinen, Pappschneeren etc., Baginir- und Kopfschneidmaschinen. [2121]

Gebrauchte Möbel

in Mahagoni, Nussbaum und Kirschbaum, wobei einige Garnituren in grün, lila und braunem Plaid etc. sind billig abzugeben 6, Junfernstraße 6, 3. Etage, bei Auguste Simon. [6984]

360 Stück eichene Eisenbahnschwellen, 260 Schock eichene Speichen

verkauft franco Bahnhof Jarocin (a. d. Oels-Greifener Eisenbahn) der herrschaftliche Oberförster Meyer zu Klein-Lubin bei Breitenfels. [2124]

Eine im großen Betriebe befindliche rentable Ofenfabrik

ist unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Gefällige Offerten unter L. Nr. 4086 an Rudolf Mosse, Breslau. [6989]

Ein hochelegantes Restaurant in einer der belebtesten Kreisstädte des ober-schlesischen Montan-Bezirks, in frequentester Lage (mit Billard, Luftdruckapparat etc.), ist gegen Baarzahlung von 1000 Thlr. complet mit sämtlicher Einrichtung sofort, Familien-Verhältnisse halber, zu verkaufen und zu übernehmen. Nur Selbstreflektanten bitte zu wenden an [2031] L. Kubin, Maurermeister, in Kattowitz D.-S.

Ein junger Mann wünscht in einer Provinzialstadt Schlesiens ein eingerichtetes Eisengeschäft käuflich zu übernehmen. Off. unter A. K. 49 an die Exp. der Bresl. Ztg. [2103]

Ein Baaren-Geschäft, in der besten Industrie-Gegend Oberschlesiens, mit guter Kundschaft, ist sofort zu verkaufen. Anfragen unter K. R. 58 i. d. Briefst. d. Bresl. Ztg. [5075]

Tuchgeschäft.

Von einem mit der Branche bekannten und mit bedeutendem Capital versehenen Kaufmann wird die Uebernahme eines Tuchgeschäfts oder die thätige Beteiligung an einem solchen gesucht. Adr. sub N. Nr. 4088 bei Rudolf Mosse, Breslau.

Glas- u. Porzell.-Geschäft in guter Lage, schon eingerichtet, billige Miete, ist zu verkaufen. Offerten unter L. H. 53 in den Briefst. d. Bresl. Ztg. [5068]

Pfannkuchen

nach eigenem Modus, mit Ananas, Punsch, Vanille, Maraschino etc., à 1 Sgr. Ein solcher Pfannkuchen ist ein wahrer Genuss des Genusses und sollten sich selbst die entferntest wohnenden Herrschaften diesen Genuss der Pfannkuchen gönnen in J. Durraff's Conditorei ersten Ranges, Neue Laibnizstraße-Ed. [4834]

Echte Eau de Cologne!!

von Farina, gegenüber dem Zülichplatz, Farina, Zülichplatz 4, Clementine Martin, Klosterfrau, [6889] Farina, Glockengasse Nr. 4711 in 1/2, 1/3 u. doppelten Flaschen, sowie in Flaschen mit Weidengesecht, in Kistchen zu Fabrikpreisen. Göt spanischen

Carmeliter-Melissengeist!

in einzelnen Flaschen u. Kisten billigst. Göt

Kölner Mora'sches Haarwasser!!

in 1/2 und 1/4tel-Flaschen. Elegante

Metall- und Platina-Räucherlampen

sowie die für die Lampen eigens fabricirten Esenzen. R. Hausfelder's Parfümerie-Fabrik, Schneidnitzerstraße 28, dem Stadttheater gegenüber.

Nur frisches Wild,

große Auswahl von Rehbräden, Keulen, Fasanen, Hahnen von 20 bis 25 Sgr. empfiehlt A. Biese, Elisenstraße 7, dicht am Stadthauskeller.

Frische Hasen,

gespickt von 24 Sgr. an, Rehbräden und Keulen empfiehlt G. Pels, Ring 60, Eingang Oberstraße.

Frische Hasen,

à Stück 24-25 Sgr., Schwarzwild, Rothwild, Rehwild u. Großvögel empf. bill. Adler, Oderstr. 36 im Laden.

Ob-Kartoffeln,

prachtv. schön, gesund u. mehrl. weiß und roth, à 2,80 M., Johanni-Kartoffeln, vorzüglich schön und groß, à 3,70 M., frei ins Haus liefert Theodor Rudolph, Lehndamm 46.

Leiern in allen Arten

in Prima-Qualität, mit guter Musik und den neuesten Stücken, in der [6978]

Permanente Ind.-Ausstellung,

Zwingerplatz Nr. 2.

Photographische Apparate,

Nebelbilder-Apparate, Laterna magica, Zauber-Apparate, Selbstbeschäftigungs-Spiele, Gesellschafts-Spiele empfiehlt [6632]

R. Gebhardt's

Papier-Handlung, Albrechtsstraße Nr. 14 und Klosterstraße 1 F.

Spielwaaren.

Gebr. Klemperer, Carlstraße 11.

Jagd- und Scheiben-Gewehre,

Jagd-Utensilien u. Patronen jeder Art empfiehlt unter Garantie in großer Auswahl [5081]

C. Bache,

Oberstraße Nr. 13.

Seidenband = Kette,

die sich vorzüglich zu [6999] Cravatten eignen, werden spottbillig ausverkauft bei

Emil Elsner,

Oblauerstraße 78.

Damenkleider = Tuch

in solider Waare und in den beliebtesten modernen Farben verzierte billigst. Proben franco. [6264] S. Dewier, Sommerfeld.

Holzverkauf.

Unterzeichnet hat ca. 1000 Mtr. Birken-Schicht- und Nadelholz zu verkaufen. [2118] Post- und Bahnstation Poststraße der R.-D.-L.-G., 22. Nov. 1876. Adolph Schönfeld.

Das Dom. Rzebiß bei Laband D.-S.

verkauft 7 hochtragende Holländer-vollblut-Kalbinen. [6476]

Stellen-Anerbieten u. Gesuche. Ein anständige Dame (Witwe) wünscht in einem größeren Hausstande von Eltern l. J. ab Stellung als Repräsentantin der Hausfrau und würde Mutterstelle bei Kindern vertreten. Gefällige Nachfragen werden durch die Frank'sche Buchhandlung in Rawitsch unter Chiffre A. B. erbeten. [2101]

Ein älteres Fräulein, evang., deutsch und polnisch sprechend, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, von Neujahr ab Stellung als selbstständige Wirthschafterin oder zur Stütze der Hausfrau. Gef. Off. werden erb. unter Chiffre S. O. 305 postl. Larnowicz OS.

Ein junges, gebildetes Mädchen, im Schneidern geübt, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder bei einer einzelnen Dame. Adr. u. M. G. postlag. Dittersbach bei Waldenburg.

Gesucht: ein [5089] fachverständiger Chemiker, welcher die Herstellung von diversen Salzen aus Riemthier praktisch durchzuführen versteht. Offerten sub C. H. Nr. 61 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden.

Mehrere Commis (poln. spr.) fürs Colonial-, Eisen- und Schnittwaaren-Geschäft sucht [2119] S. Perls, Myslowitz.

Für ein Eisengeschäft in Oberschlesien wird ein junger Mann, der einfachen Buchführung u. Correspondenz mächtig, gesucht. Bewerber wollen sich Freitag, den 24. d. Mts., Antonienstraße 16, beim Schneidermeister Preuß im Hinterhause melden.

Ein praktischer [2120] Destillateur, der eine Buchführung, sowie der poln. Sprache für, bereits 6 Jahre beim Fach, sucht veränderungshalber per 1. Jan. 1877 Stellung. Gef. Offerten beliebe man unter F. 56 an die Exp. der Bresl. Ztg. senden zu wollen.

Ein tüchtiger [6975] Schriftsetzer, namentlich im Accidenzjah erfahren, und ein

Maschinenmeister, der auch am Kasten mit ausbessern kann, sogleich gesucht. Offerten unter B. D. 57 in den Briefst. der Breslauer Zeitung.

Ein junger [6994] Seifenfieder, zuverlässig in seinem Fache und mit der Sieberei vollkommen vertraut, sucht baldigst Stellung. Off. sub H. 3563 bx an Haagstein & Wegler, Altenburg (Sachsen), erbeten.

Herren Gutbesitzern kann ich per Neujahr 1877 einen tüchtigen, fleißigen und energischen Inspector empfehlen. Derselbe ist 37 Jahre alt, noch unverheirathet, beider Landessprachen mächtig und bekleidet seine gegenwärtige Stellung schon über 6 Jahre. Offerten an Rudolf Mosse in Breslau unter P. 4090 erbeten. [6990]

Ein größerer [6981] Cisteller ist zu vermieten. Offerten sind unter Chiffre E. K. 60 in der Exped. der Breslauer Zeitung abzugeben.

Ein Laden, am frequentesten Marktplatz, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. [1899] Dels i. Schl. A. Brann.

Ein Pferdestall und eine Remise sind Holsteistraße 21 vom 1. Januar 1877 ab zu vermieten. [6664] Näheres im Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oberstraße 10.

Damen für alle Branchen sowie Kaufleute, Defonomen, Förster, Brauer, Gärtner etc. werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das Bureau „Germania“ zu Dresden. [4673]

Für mein Holzgeschäft suche zum sofortigen Antritt einen [2117] kräftigen Lehrling mit guter Handschrift. Emil Ehrenhaus, Königshütte.

Vermietungen und Miethsgeuche. Infectionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Ein eleganter [7004] Verkaufsladen, so wie eine Wohnung in 2ter Etage, sind

Klosterstraße, (Ed. der Feldstraße, zum 1. Januar resp. 1. April 1877 Verhältnisse halber anderweitig zu vermieten; derselbe würde sich besonders zu einer Buch- und Musikalienhandlung vorzüglich eignen, da diese Geschäftsbranche in dortiger Gegend noch nicht vertreten ist. Das Nähere im Specereiladen daselbst oder beim Wirth.

In der Nähe des Königsplatzes wird zum 1. December ein gut möbl. Zimmer, womögl. m. Cab., zu mieten ges. Adr. bel. man b. Herrn Georg Beer, Blumenstr. 1, abzugeben.

Schöne Mittelwohnungen sind Nachstr. 8 bald zu beziehen. Wegen Umzug nach seinem eigenen Hause ist das bisher noch innehabende photographische Atelier des Photographen N. Raschkow, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9, vom 1. April n. J. ab anderweitig zu vermieten. [6657] Auskunft beim Hauswirth daselbst in der 1. Etage.

Büttnerstraße 33 sind 2 Zimmer zusammen oder separat zu verm. Näb. Antonienstr. 9 bei Elias. [6996]

Büttnerstraße Nr. 33 sind die großen Kellerräume mit Comptoir, zu Wein-, Bier- und Eis-Niederlage vorzüglich geeignet, zu verm. Näb. Antonienstr. 9 bei Elias. [6997]

Ein größerer [6981] Cisteller ist zu vermieten. Offerten sind unter Chiffre E. K. 60 in der Exped. der Breslauer Zeitung abzugeben.

Ein Laden, am frequentesten Marktplatz, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. [1899] Dels i. Schl. A. Brann.

Ein Pferdestall und eine Remise sind Holsteistraße 21 vom 1. Januar 1877 ab zu vermieten. [6664] Näheres im Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oberstraße 10.

Breslauer Börse vom 23. November 1876.

Inländische Fonds.		Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.	
Pres. cons. Anl.	Amtlicher Cours.	Br.-Schw.-Frb.	Amtlicher Cours.	Carl-Ludw.-B.	Amtlicher Cours.
do. Anleihe .. 4 1/2	103,90 B	Obschl. ACDE. 3 1/2	65 bzG	Lombarden ... 4	128 G
do. Anleihe .. 4	97 B, neue 97 B	do. B. 3 1/2	132,50 bz	Oest-Franz-Stb. 4	—
St.-Schuldsch. 3 1/2	93 B	do. O. 4	—	Rumän. St.-Act. 4	12 bz
Prss.-Präm.-Anl. 3 1/2	136 B	R.-O.-U.-Eisenb. 4	106 bz	do. St.-Prior. 8	—
Bresl. Stdt.-Obl. 4	—	do. St.-Prior. 5	109 B	Warsch.-W.StA 4	—
do. do. 4 1/2	100,50 bz	Br.-Warsch. do. 5	—	do. Prior. 5	—
Schl. Pfdb. altl. 3 1/2	84,85 bzB	do. St.-A. 5	—	Kasch.-Odorb. 4	—
do. Lit. A. 3 1/2	96 bz			do. Prior. 5	—
do. altl. 4	96 bz			Krak.-Oberschl. 4	—
do. Lit. A. 4	94,50 à 70 bzB			do. Prior.-Obl. 4	—
do. do. 4 1/2	101 B			Mährisch-Schl. 4	—
do. Lit. B. 3 1/2	—			Centrab.-Prior. 5	—
do. do. 4	—				
do. Lit. C. 4	I. 96 B				
do. do. 4	II. 94,50 B				
do. do. 4 1/2	100,75 B				
do. (Rustical). 4	I. 95 B				
do. do. 4	II. 94,40 à 50 bz				
do. do. 4 1/2	—				
Pos.-Ord.-Pfdb. 4	93,90 à 4,10 bzB				
Rentenbr. Schl. 4	96,20 B				
do. Posener 4	95,25 B				
Schl. Pr.-Hilfsk. 4	91 B				
do. do. 4 1/2	100,50 B				
Schl. Bod.-Ord. 4 1/2	94 bz				
do. do. 5	100 bzB				
Goth.-Pr.-Pfdb. 3	—				
Sächs. Rente .. 3	—				

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation. Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere		mittlere		leichte	
	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.
Weizen, weisser ..	19	20	18	50	21	40
do. gelber ..	19	20	18	40	20	60
Roggen neuer ..	18	70	18	—	17	40
Gerste neue ..	15	60	15	20	15	10
Hafer neuer ..	15	40	15	20	15	14
Erbsen ..	18	50	18	—	17	20

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commissionen zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Pro 100 Kilogramm netto.

Raps ..	32	29	24	—
Winter-Rüben ..	31	27	50	21
Sommer-Rüben ..	29	25	—	19
Dotter ..	26	50	24	—
Schlaglein ..	26	—	23	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52-56, mittel 58-62, fein 64-69, hochfein 71-74.
Kleesaat, weisse, ordinär 49-55, mittel 58-65, fein 68-73, hochfein 75-78.

Heu 2,60-3,10 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 35,00-36,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 24. November.
Roggen 166,00 Mark, Weizen 198,00, Gerste —, Hafer 145,00, Raps 325, Rübel 72,50, Spiritus 54,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 54,00 B, 53,00 G.
Zink: ohne Umsatz.